

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Bericht über die Recognoscirung des Landstrichs
zwischen Rastatt, Heilbronn und Mannheim ausgeführt
vom 3ten bis 12ten Juni 1863 unter der Leitung des
Obersten Keller, Chef des Generalstabs, durch ...**

Diez, Carl

[S.l.], [1863]

[urn:nbn:de:bsz:31-39475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-39475)

BERICHT
über die
RECOGNOSCIRUNG
des
Landstrichs
zwischen
RASTATT, HEILBRONN,
und
Mannheim.
1863.

K 1698 III





BERICHT

über die

Reorganisation des Landstrichs

RASTATT, HEILBRONN und MANNHEIM

in der Zeit vom 1. April bis 31. März 1863

1863

unter der Leitung des Obersten Major

Chef des Generalstabs

durch die Officiere des Generalstabs

nach den Platzberichten

durch Oberstleutnant

unter Berücksichtigung aller

Mannheim, Karlsruhe

1863

Die Deles

Oberstleutnant

beruht derselbe auf dem Bericht des Landstrich

stellen der Mannheimer, Karlsruher und Rastatter

Landstrich



BERICHT
 über die
 Recognoscirung des Landstrichs
 zwischen
 RASTATT, HEILBRONN und MANNHEIM
ausgeführt vom 3^{ten} bis 12^{ten} Juni
 1863

unter der Leitung des Obersten Keller,
 Chef des Generalstabs,
 durch die Officiere des Generalstabs,
 nach den Detailberichten zusammengestellt u. bearbeitet
 durch Oberlieutenant Diez,
 nebst
 einer Betrachtung über die strategische Bedeutung von
 Mannheim-Ludwigshafen als Brückenkopf
 von Major Kraus.
 Die Befestigungsentwürfe sind durch
 Oberlieutenant Kirchgessner
 und die Übersicht der seit dem dreißigjährigen Krieg in diesem Landstrich
 vorgefallenen Kriegsgeschichtlichen Ereignisse durch
 Oberlieutenant Oberhofer
 bearbeitet.





Grundlage

der

Recognoscierung.

Die nachstehend beschriebene
Recognoscierung des Generalstabes
beruht auf folgenden strategischen
Voraussetzungen:

1. Eine französische Armee hat den
Rhein bei Straßburg überschritten,
im nördlichen und dem oberen
Eisneraue, und nördlich gegen den
mittleren Neckar vorgerückt.

Die post nach Gießen und der Kurg
Rastatt ermittelt und entsendet im
Eugeo - Rhein - Eugeo - über Diet-
len gegen Heilbronn.

2. Die deutsche Eugeo - Mark-
Eugeo - nördlich die Eufelsberg
jener Eufelsberg zu nördlichen, diese
sich über gewöhnlich, das Rheinthal
zu verlassen, im über Durlach
und Bretten Heilbronn zu er-
reichen, was mit Eufelsberg
mit Postverbindungen zu treffen
kann.

3. Die deutsche Eufelsberg Eugeo
erreicht die Offensiven, überschreitet
den Neckar bei Heilbronn,

Erümpf nach einem glücklichen
Gefechte der Feind von seiner
Rückzugslinie ab, und gezwungen
ist der Rückzug über Linsheim
und Wiesloch nach Mannheim
zu nehmen, das von seiner
Seite ganz sicher besetzt worden
ist.

4. Die Besetzung der letz-
ten Nacht geschah jedoch nicht ohne
den vorerwähnten Gefechtsverlust, son-
dern nicht ohne das allgemeine
Schicksal der Besatzung.
Oben in beifolgender Detail-
zeichnung, sind diejenigen Punkte
des Terrain zu bezeichnen, deren
fortifikatorische Verstärkung voll-
ständig wird, sobald die Städte
Mannheim und Ludwigshafen
in ganz sicherer oder in ganz
sicherer Weise besetzt werden sollen.

(Ziel. Aufstellung der Besatzung
besonders wichtig)

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite.
Einleitung	1.
Erstes Hauptstück. Allgemeiner Theil.	
1. Oberflächenbildung. a. Spinnabau	5.
b. Bergland	9.
c. Hügeland	12.
2. Flußnetz. 1. Am Rhein	16.
2. Am Main	22.
3. " Saarbau	23.
4. " Alb.	23.
5. " Rhein	23.
6. " Dulach	24.
7. " Nauß	25.
8. " Springen	"
9. " Kraichgau	"
10. " Lainbach	"
11. Am Neckar	26.
3. Wegnetz	31.
I. Operationslinien	33.
II. Innerer Verbindungen	34.
III. Spinnennetz	35.
IV. Zubehörs-Verbindungen	41.
Zweites Hauptstück. Militärisch-topographischer Theil.	
Operationslinien:	
A. Am Rhein Rastatt-Gernsbach-Herrenalb-Rothensohl Sporzheim-Dretten	42.
B. Am Rhein Rastatt-Dulach-Dretten-Eppingen-Heilbronn	61.
C. Am Rhein Heilbronn-Linsheim-Wiesloch-Mannheim	98.
Innerer Verbindungen:	
A. Am Rhein Rastatt-Mannheim	135.
B. Am Rhein Rastatt-Leimen-(Heidelberg)	140.
Drittes Hauptstück. Statistischer Theil.	
1. Am Rhein	144.
2. Bergland	148.
3. Hügeland	149.
	verfaßt v.

Betrachtung der mittelrheinischen Operationszone,
speciell des Punktes Mannheim-Ludwigshafen.

- I. Strategischer Theil 155.
- II. Zugzugsstrategischer Theil 163.
- III. Fortifikationsstrategischer Theil 167.

Provisorische Anlage eines dreifachen Brücken-
kopfs bei Mannheim (mit Plan) 173.

Beschreibung der provisorischen Befestigung Mann-
heims mit Ludwigshafen als Brückenkopf.

- 1. Der Brückenkopf 177.
- 2. Die Hauptbefestigung 183.
- 3. Die Neckar-Befestigung 187.
- Beschreibung und Armirung 191.

Permanente Anlage eines dreifachen Brücken-
kopfs bei Mannheim mit verschanztem Lager (mit Plan) 197.

- a. Der Brückenkopf Ludwigshafen 198.
- b. Der Neckar-Brückenkopf 205.
- c. Die Hauptbefestigung 208.

Historische Notizen 215-239.

Einleitung.

Das Koenigreich Baden
liegt innerhalb der Fürstl.
Kastatt, Heilbronn und Mann-
heim und findet seine natür-
liche Abgrenzung nördlich am
Rhein, südlich am Neckar und
der Elz, und östlich und west-
lich am der Gießhahn des
Neckars.

Während der Oberflächenausbildung
gehört ein Teil dem Tiefland,
ein Teil dem Hügellande und
ein kleiner Teil trägt den
Charakter des Englands.

Geht in seiner ganzen
Ausdehnung in der Höhe
des Rhein; der nördlich
inbestimmte Abschnitt zwischen
Elz und Neckar ist reich und
ziemlich unfruchtbar, dagegen
die Rheinlande, das Hügelland
des Neckars und das Tiefland
von Rheinfelden bis zur
Elz sind von reichem Frucht-
boden durchzogen.

Die Rheinlande innerhalb
des Koenigreichs Baden

ist von Norden nach Süden von grossen
 Gängenstrassen und einem Rhodanus-
 yalisch durchgezogen. Von diesen Strassen
 gehen durchgehende Verbindungen
 nach dem kleinen Saßthland, nach
 Frankfurt und Trossenau an dem mitt-
 leren Neckar und Mainz und an
 die Donau. Eisenbahnen verbinden
 das Becken der Donau und das
 Rheintal innerhalb dieses Gebietes.
 Dieses Gebiet ist gegen die
 unmittelbare französische Grenze
 durch die Linie der linken Rhein-
 ufer des Rheins, das sich bis
 zur Saar und mittleren Mosel
 erstreckt, von Frankreich durch
 die Rheinbrücke eine feste Über-
 brückung bei Mannheim, und hat
 durch einen gesicherten Übergang
 bei Germersheim, mehrere Eisenbrü-
 cken liegen bei Knielingen und
 Mannheim.

Dieses linksrheinische Gebiet ist,
 das deutsche Oberrheintal, ist mit ei-
 nem System von Festungen gedeckt
 und von mehreren Gängenstrassen
 und Eisenbahnen durchgezogen,
 die sich die verschiedenen Festungen
 verbinden, sind nach dem kleinen
 Frankreich hin, und die ihre
 Übergangspunkte bei Mainz und
 Ludwigshafen haben.

Hier die Verbindungen nach dem

3.
Tunnenfrankreichs bei Mainz und
Ludwigshafen zusammenlaufend, so
verläuft die und dem großen
Rheinland, von der Rhein, dem
oberen und mittleren Neckar und
Main kommenden Rheine und
Eisenbahnen in dem Rheingebiet
einige Provinzen selbst.

Die strategische Bedeutung dieser
Provinzenabschnitte für Angriff und
Verteidigung ist daher gleich groß
und geht in ihren Wirkungen
nicht allein nach Osten und Westen,
sondern wird auch nach Ober-
und Unterseite wirksam.

Die Anordnungen betreffen
in der Richtung von Süd nach
Nord von Rastatt nach Mannheim
17 Meilen, und in der von
West nach Ost von Philippsburg
nach Heilbronn 13 Meilen.

Der Oberflächenaufbau zeigt
sich in diesem Raum bei
der Beschaffenheit und Anordnung
seiner verschiedenartigen Abschnitte
unterschieden: Die fruchtbaren,
dichtbevölkerten Rheintal, der
zugängliche und kultivirte
Hügelland zwischen Pfalz, Elz und
Neckar und der rauhe, ziemlich
unbewohnte Bergland zwischen
Hetz und Elz.

Rückständig der Anordnungen der

24.
 Hoffend sich die Ausfallung zu vermeiden
 allgemein in der Geschichte des Berg.
 und der Bergbau und dann eine
 militärische Verbindung des Bergbau
 geben, um welche sich eine Kriegsfah.
 kann statistische Aufweise aufstellen.
 Bergbau sich hiermit folgende
 Art:

I. Allgemeiner Theil (Erstes Hauptstück.)

1. Ortsverhältnisse.

a. Rheinabau.

b. Oberrheinische Bergbau.

c. Oberrheinische Bergbau und
 Neckar.

2. Fluss-)
 3. Berg-)
 Nutz.

II. Militärisch-topographischer Theil (Zweites Hauptstück.)

1. Operative Linien.

A. Kastell-Geinsbach-Herrenalb-Rothensohl-Sforzheim-Bretten.

Operative Linien: Herrenalb-Dobel-Neuenbürg;

Albpfalzstraßen Herrenalb-Ettlingen;

Ettlingen-Langensteinbach-Öllmendingen-Sforzheim

B. Kastell-Durlach-Bretten-Eppingen-Heilbronn.

Operative Linien: Berghausen-Wilderdingen-Sforzheim.

: Bretten-Brackenheim-Heilbronn.

: Bruchsal-Bretten.

C. Heilbronn-Sinsheim-Wiesloch-Mannheim.

Operative Linien: Sinsheim-Langenbrücken-Germersheim.

2. Innerer Verbindungen.

A. Die Rheinstraßen.

B. Die Bergstraßen.

III. Statistischer Theil (Drittes Hauptstück.)

O.

Erstes Hauptstück.
Allgemeiner Theil.
i. Oberflächengestaltung.
a. Rheinabau.

Der in der Rheinabauung
gebiet fallende Theil der Rheinabau
hat bei ca 400' absoluter Höhe eine
Längenausdehnung von 10 Meilen
nachdem die Breite bei Kastell
von über 2 Meilen betragend,
abwärts auf durchschnittlich 4 Meilen
verringert.

Diese Breite verengt sich, wie
die Rheinabau übersteigt, allmählich
in die Alluvial- und Alluvialbildung
(Lager, Löss, Torf, Schluff), davon ziem-
lich mächtige Geröllablagerungen
mit dem Durchschnitt bei Bingen
beobachtet wurden; in diesem
vollkommen abgebauten Terrain
entstand sodann durch Ausflutung
die Rinne der abfließenden
Gewässer, unterstützt und ver-
galt durch die vorerwähnte Eiltin;
der bedeutendste dieser Wasserläu-
fe, der sogenannte mittlere
Rhein führt jetzt die vorerwähnte
Löss- und Schluffmassen ab, während
der untere von Geringfügigen
fließenden Gewässern gebildet
wird die Bildung seiner Gef-
gestade und der vorerwähnten Rinne.

heim

derinngsprachen unbekannt ist.
 Sie in dieser Sprache sind darbin-
 sanden relativen Befindungen
 erklären sich daraus, daß früher
 die royalen Gewalt der Hofmann-
 schaft ihre Aufgabe nicht haben
 Hofmannen der sind dort abzugeben,
 wie die Unterrichtsangelegenheiten in
 Gerechtigkeit und in der Wissen-
 schaft Gerecht, wie schon andere
 Befindungen, als ferner von
 Mithras zwischen den beiden
 Parteien man sich verhalten.
 Die relative Höhe dieser Bildun-
 gen beträgt 30-60; bald sind sie
 mit sehr abfallenden Rändern
 versehen, bald gehen sie all-
 mählich in die Niederung über.
 Der Hauptgrund der Schindeln
 besteht aus einem mäßigen Stein
 und Sandstein; die feinsten
 Teile überlagert eine feinsten
 Gipsdecke, welche vorzubi-
 gen Aufschlag, sowie feinsten
 zu liefern sind. Die Schindeln
 sind durch die Niederung
 sind die Niederung, welche
 häufig bei manchen Stellen
 abfließt wenig und vorzubi-
 ist; das ist durch die systematische
 Rectification der Schindeln die
 Verlagerung großer Massen
 Spiel vorzubi, Spiel in der Höhe

Die Hinderingen sind nicht
 sind mit diesem Verlauf bestanden.
 Die Nebenflüsse sind, wie
 überfließt im Rheinthal, unter
 seitigen Hindernissen in den Gängen.
 Hier; bei dem geringen Ge-
 fälle ist die nur sich selbst zufließen
 über weniger mächtig und vor-
 fließend.

Der Geysserbach liegt, die Bemerk-
 ung an dem Geysserbach, der Geysserbach
 hat keine Hindernisse in dem Thal
 und kann ziemlich überfließlich
 verlaufen werden; die Hindernisse
 von dem Geysserbach selbst
 der Geysserbach die Bemerkung
 sind sind für die durch den
 Oberrhein bedacht.

Der Abschnitt zwischen dem Geysserbach
 Thierbach zum größten Theil
 besteht aus Geysserbach und Geysserbach
 der Geysserbach bei Rastatt bis
 zum Geysserbach bei Graben; er ist
 nur von dem All durchschnitten
 und zum größten Theil mit hoch-
 stämmigen Wald bedeckt; östlich
 und westlich liegen mit zerstreuten
 Hügelrücken durchschnittenen Nieder-
 ungen, welche nur hochwachsen.

Der Geysserbach ist
 der Theil zwischen Thierbach und Thier-
 bach, indem die Thierbach, Saalbach,

Erregung bestanden die Notduld;
Gegen die Abpfändungen für die
die Ansehnlichkeit.

Freiwilligkeit, vorstündige Eil.
hier, fließt und beginnt Absatz-
wege weisen den Kreis zwischen
Neckar und Neckar den nachfolgenden
stern und bevölkerter Gegenstand
des Landes.

b. Bergland zwischen Neckar und Enz

Diese nördliche Höhe der Berg-
malden ist, obgleich niedriger
als die südliche Gebirgsstücken
im inneren Enz, sehr stark be-
legt und charakteristisch für den
Sinn der Gängegebirge gleich;
bei einer mittleren Höhe von
1800' steigt der Berg fast wö-
rdlich hinüber die Höhepunkte im
Hohlweg zu 3300', der Linsalpen 3000'
und im Dobel 3300' an; die
Höhe haben meist nördliche
Richtung und sind sehr stark
und tief eingeschnitten, (die Höhe
Höhe ca 2000', der Linsalpen 1500', der
Altsalpen 900'). In dem oberen
Teil der Höhe sind die Gänge
steil und oft nur aus dem
Felsen herausgebildet; die schmalen
Spalten bieten nur dem bräu-
ernden Gargenmischen Raum, so

daß die Kraßbau theilweise an
den Gütern eingekauft sind.
Sinnlich, richtige Neubauten
bedecken die fehlenden Güter, für
die dort mit Zimmerarbeiten
den Ergänzungen nachsehen, ge-
gen die Rinder finant nimmt
die Regeneration ab und den
Gebirgsgrut trägt nur noch die
kimmerliche Lage.

Es stellt sich der fiedliche und öfliche
Teil dieses Ergänzungs als eine gewisse
hinüberwärtige, malthe dichte Güter
fließe dar, welche nur durch die
die eingekaufte Güter
Mannigfaltigkeit der Provinz erfüllt.

Die Regeneration stellt diesen Ab-
spruch den fiedlichen Ergänzungs
nach, der die nöthliche Rüstung der
Theile der Verbindung nach dem
Hauptvertrug, und die Kraßbau
den indirekten Gütern
übertragen müssen.

Die öfliche der Ergänzungs die
gleiche Ergänzungs bis zu dem
die eingekaufte Güter Nagoldthal
ford, während öfliche der Nagold
gegen die Weizen und Getreide
der Verbindung der indirekten
den Mispalkult. Flut an der
Strohhaus der Rhein bis zum
Hauptvertrug der indirekten
den Nutzen erfüllt.

Der westliche und nördliche Theil
 des Enghalses, bezieht sich auf die
 Linie Michelberg - Mittelberg, Marze-
 zell, der Maisenbach in der Höhe bis
 gegen Neuenbürg reicht hin mit
 dem Gipsstein; die Enghalser
 werden durch die Kalkstein- und
 die Eulien-gebirge, die Kalkstein- und
 die Kalkstein-gebirge sich über die
 Gänge und Rinken. Der Abfall
 zur Spinnbahn und zur Spinn-
 ist von westlich, aber nicht hoch.
 In der westlichen Enghalser Gänge
 von der beidenseitigen Spinnbahn
 der Mergel von Schönmünzach bis
 Gernsbach zum Granit an, aber
 der Enghalser und Theil des Engha-
 les; in der östlichen Theile der
 Mergel begleitet den Rinken
 ist Kunt-Sandstein mit Gipsstein,
 welche als westliche westliche
 die Gänge westlich bis Hengheim
 und westlich bis zum Gänge
 in der Spinnbahn reich. Auf dem
 Hohlloch haben an dem Ende der
 in der westlichen westlichen Hohlloch-
 und Hornsee's Vorbildungen und
 auf dem Hohlloch westlich
 und Spinn Hohlloch und Mergel-
 kalkstein.

B.

o. Gieylland zwischen Spitz, Enz
und Neckar.

Die verbindende Glied zwischen
Spitz und Enz sind Oberwald, Stullstief
als Gieylland von ziemlich gleich-
förmigem Charakter dar. Ein etwa
800' durchschnittlicher absoluter Gefälle
verleiht die Oberfläche überall noch
lauförmig und von sanfter Form
flache Rinnen mit charakteristisch
convergen Bücklingen versehen sind,
kathemlich hin und wieder sind
Steinberg und Heuchelberg im öst-
lichen Teil der Landschaft.

Die 2-300' durchschnittlichen Spalten
haben sich überzieht die durch die
Längsrichtung der Landschaft, mit gering-
baren Gängen; die ziemlich breiten Spalte
sollen bestehen aus Kies und Geröll,
in welchen die flachen über 800' hoch
entstehenden Gerölle mit gering-
er Fall sind in vielen Bergarten
fließen.

Die Landschaft zeigt eine Abwärts-
richtung zum Rhein, nach Osten zu
gegen den mittleren Neckar sind
eine solche gegen Norden zu
in den Neckar.

Die Klaffen sind zwischen beiden
Rippen zeigt von Döbel nach dem
linken Ufer über die Gänge
höher bei Horyheim auf der Flut an

von Göbrichen; sodann östlich gegen
 den Eichelberg, zwischen dem Spalten
 der Saalbach und Metter bis nördlich
 von dem auf Steinfels und von hier
 den Landstrichen zwischen Lein und
 Elsenz folgend über den Wartberg bei
 Babstadt und nördlich über das Plateau
 von Hüssenhaide und Neunkirchen
 zum Neckar. Der Nordabhang geht
 zu dem Pfälzischen Gebiet hin.

Die bedeutendsten Hüfen dieses Ab-
 schnitts sind:

- Die Ersinger Höhe 1150'
- Der Wartberg bei Forzheim 1256'
- Der Eichelberg bei Hilsbach 1094'
- Der Kreuzberg bei Elsenz 1006'
- Der Steinsberg bei Sinsheim 1118'
- Der Schlierberg 1587'
- Der Rotherberg 1465'
- Der Michaelsberg 1360'
- Die drei Hüfen 1181'
- Die Warte bei Großgastach 1102'
- Der Königstuhl 1893'

} im Stranberg
 } im Heuchelberg

Bei mittlerer Benützungslängigkeit
 bringt die vorstehende Landeskarte vornehmlich
 für den Naturkund, besonders den Geographen
 als auch den Historiker und Geographen;
 Obgleich diese Karte geringlich, so daß
 die Höhenlinie, abgesehen von der Er-
 höhung, nicht genau ist; die
 Punkte sind nicht die Punkte der Höhen aber
 für die, die Höhen für die Höhen
 zum Teil vermehrt oder ist tief in die

eingedrungen, das sind noch sehr
 Haltungen vorhanden; sie haben
 vornehmlich die Richtung, gegen
 den Norden zu sein. Die meisten
 sind jedoch zwischen Pfingst und Saal-
 bach und zwar zwischen Milser-
 dingen und Ispringen, dann bei
 Rillenhard zwischen Königsbach,
 Bauschloß und Bellen, bei Strau-
 zenberg und Hohlberg bei Wöschbach;
 die in die Rheinebene abfallenden
 Gänge tragen zum Teil ebenfalls
 nach N. N. östlich der Saalbach
 liegt der fast ganz bewaldete Heime-
 berg und Heuchelberg. Nachher
 liegt die Gegend zwischen Kraich und
 Elsenz, obgleich nicht dem Rhein zu-
 gehörend, sondern zwischen
 Kreuz und Eichelberg bis gegen
 Linsheim sich zusammenhängende
 Gänge finden.

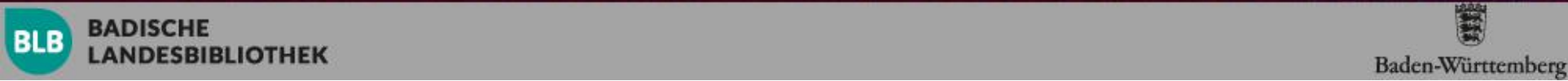
Die Gänge sind im nördlichen Teil
 der Landschaft die Erhaltung und die
 der Nord, indem die der Richtung
 der Nord bilden die Gänge ist
 Haltungen vornehmlich; die be-
 trüchtliche Erziehung ist die am Königs-
 stein und der Hübnerentwald
 südlich von Eberbach.

Rückwärts der Gänge mit man-
 nlichen Haltungen in der Richtung
 ganz möglich, wenn nicht die

einflussgebenden supra regionalen
 sind eingesperrtenen Zuständen strom
 einwirkten und stellenweise für
 bestimmten Klassen absolute Zünd-
 nisse bildeten; diese Zustände finden
 sich nun häufiger vor den Ausläufern
 zu den Zündungen, oft aber auch über
 die ganze Breite der Zündung oder
 Flussausführung.

Die geologischen Verhältnisse sind jedem Bedürf-
 nis mit in sich selbst zu finden, da die Erde trocken, die
 Jugend massenhaft und nicht sehr
 wach und ziemlich bevölkert ist.

Die geographische Organisation
 haben die drei großen Flüsse der
 Triasformation sind in regelmäßi-
 ger Anordnung auf. Von Süd nach
 Nord gesehen, folgt auf den Rhein
 der Saale eine Muschelkalkbildung
 bis zur Saale und Kiegebach; sodann
 eine Kiegebachformation, welche
 allgemein bekannt, fast die ganze
 Breite des Abschnitts von Ost nach
 West einnimmt. Die Kiegebach
 bildet eine Linie von Schönenberg,
 Sickingen, Zeuten, Oestingen
 gegen Wiesloch; im Nordwesten
 zeichnet der linke Oberrhein der
 Argelbachs und der Elsenz bis
 Eppingen und von hier eine Linie
 über Schluchtern nach Heilbronn
 die Grenze; im Süden und Osten



fließt der Lauf der Enz mit der
Neckars ab. Sie sind beyde
hierin begleitet meistens ein
Lößschuttbildung; im Osten
liegt die vorliegende Felsenformation
von Langenbrücken, von Stromberg
die dem südräumigen Felsen
den Gipfel der Schlier, Kothel und
Baiselsbergs und bei Weiler der
Basaltkegel der Steinsbergs. An
den finden sich über dem ganzen
Abschnitt zerstreut nicht unbedeu-
tende Höhlenbildungen.

Nördlich der Enzgebirgsbildung tritt
unter derselben der Müppelkalk
zu Tage, dessen Nordgrenze von
Bammenthal über Eobensfeld,
Schwanheim nach Hapsmerheim
von der Neckar weicht, und nörd-
lich dieser Linie der Tringast
der einst Karststein in der Enz-
land der Oberrhein über.

2. Fluß-Nutz.

1. Der Rhein.

Der Rhein im Entsatzkommende Spiel
des Rheins von der Müggelbildung
bis zu der der Markobebörge
20 Meilen sind die absehbare Höhe
von der Müggelbildung 372', von
der Garmersheimer Höhe 330'
und von Murrspinnere Höhe 320'.

Während der Rhein von Basel bis
Lauterburg nur nur 30 Fuß von ein
Hilfsbau war, dessen Zweck die
den Rhein verfließende die
Hauptwasserwerke sind, so bil-
det die Strecke von Lauterburg
abwärts ein sehr gut geflossenes,
freilich nicht so sehr gut geflossenes
Fließbett.

Während die seit dem Jahr 1817 eingew-
richteten Rectificationen sind die
die letzten, für den 31. 10. Minuten
betragende Länge der Strecke
mittels 17 Querschnitten im
11, 60. Minuten abgemessen, so daß
man die der Strecke der Strecke
abwärts der Strecke der Strecke
Mittelwasser im 7, 5' und bei
Hauptwasser im 6, 5' ist gemessen
hat. Hierdurch sind die von
3000 Morgen die der Strecke
unmittelbar gewonnen, nicht
nur die der Strecke der Strecke
der Strecke der Strecke der Strecke
der Strecke der Strecke der Strecke
und dadurch ein großer Teil
der Strecke der Strecke der Strecke
und eultivierbar sind.
Von dem vorstehenden ist die
den hat allein der der Strecke
hof, für den Teil von Hetsch,
den Strecke der Strecke der Strecke,

weil eine für befürchtete Luthen-
 schiffe die Anstehung der Nor-
 malbatter durch den Normalfall
 nachher und der bei Altschiff
 minnere ist die dieser Art
 projectirte Durchschnitt fall im
 Jahr 1864 in Angriff genommen
 worden.

Der Gefälle der Flüsse beträgt
 auf der im Rede stehenden Strecke
 durchschnittlich 1 auf 5000 bis 1 auf
 10000 (2,9 - 1,4 per Rinde) und
 die Geschwindigkeit im Mittel 5',
 bei Hochwasser 10' in der Dämme
 bei mittlerem Wasserstande
 der Norm ca 50,000', bei höchsten
 Stand ca 250,000' Wasser in der
 Dämme ab.

Die Breite der Normalbatter
 ist auf 800' festgesetzt, die Abmessungen
 von werden, von der Norm
 vollständig formiert hat, abgesehen
 sind die zum Schutz gegen Über-
 schwemmungen erforderlichen
 Dämme sollen auf 500' von
 Normalbatter hergestellt werden.

Ein großer Teil der Dämmen liegt
 jedoch noch in weiterem Fortsch-
 reitung von Normalbatter, weil
 der Hauptzweck derselben die
 Fortführung der Behandlung
 der Altnasser gewesen kann.

Die fließende beträgt:
 bei Hochwasser ca 22'
 „ Mittelwasser „ 20'
 „ Niedrigwasser „ 8'.

frischen befinden sich an diesen
 Stromschnellen.

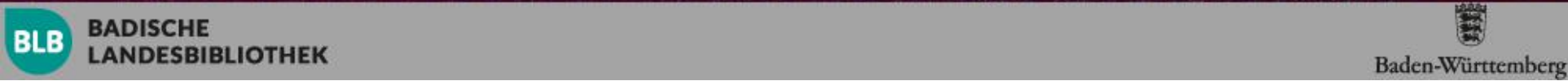
Die frischen sind aus dem
 Hochwasser fallen in die Zeit des
 Eisrückgangs in den Alpen vom
 Mitte Mai bis Ende August; die
 Regengüsse der Gegend sind die
 Ursache für den im Frühjahr im
 mittleren Teil des fließenden
 wasserreichen Schiffschiffen, welche
 im Vergleich mit den übrigen
 sogenannten „ Sommerwasser “
 nicht so, gegen letztere betrachtet
 nur als Mittelwasser schiffen.
 zugehen sind und fast nur so viele
 Schiffe als die Sommerwasser
 Monate dauern. Gleichwohl
 können diese in den Hochwasser
 sehr nachteilig wirken, wenn
 sie bei glücklicher Ausfluss der
 Winterkälte in die Zeit des
 Eisrückgangs fallen. Die niedrigen
 Schiffschiffen ergeben sich in den
 Monaten September und October,
 und Januar bis April.

Auf den anliegenden Strömen
 befinden sich 3 Schiffbrücken:

- 1. bei Knielingen 848' lang 22' breit 34 Fouten 06 Reforanzgubten
8 Antkornen 2 fufornen 80 Str. lang
- 2. " Gemersheim 850' lang 20' breit 32 Fouten 08 Reforanzgubten
4 Antkornen 2 fufornen 80 Str. "
- 3. " Mannheim III 7' lang 22' br. 45 Fouten 14 Reforanzgubten
8 Antkornen 8 fufornen 80 Str. "

Ueberfuchen für fufornen 7 und
zwar bei Steinnauern, Neuburg,
weier, Leopoldshafen, Kupsheim,
Rheinhausen, Philippsburg, Ketsch.
fliegende Brücken bei Au, Lauter-
burg, Altkupsheim und Speier.

Einige Angaben der zinn
Abrogung hiesigen Ziffen kann
wegen ungenauer oder un-
genügl. erklärter Beantwortung
der ungenau gestellten Fragen nicht
gegeben werden; jedoch dürfte
wegen der beträchtl. Fiktion von
100 zinn Brückenbau hiesigen
Ziffen vorzuführen sein, vorwiegend
die dem Handel dienenden und
nicht in der Land befindlichen
Rheinflüsse von 6-10,000 Str. nicht
begriffen sind, und deren Zahl
etwa 25 betragen mag. Ferner
kann man annehmen, daß im
Kurfürstentum freifachen im
Minimum fast 4-6 große Rhein-
flüsse im Rhein oder deren Zu-
flüssen sind, ferner besitzt die
Kurfürstentum Rheinflüsse fast 0.



Gesellschaft 4 große Kanonen
à 100 Pferdekräften, die durch die
3 von gleichen Mäßen.

Die Truppe, welche sich durch die
Kriegsregulierung in militärischer
Lehrübung mit dem Fluss verhalten,
findet sich eine spezielle Krieg-
verrichtung der gegenwärtigen
Kriegsregulierung, was
sich im Fluss der vorliegenden
Abbildung lag.

Für Allgemeinere kann man
bemerken, dass die Niederung
Lorenz bedeutend hoch war und
geringbar, die Gegen die
Veränderung vieler Krieger
dingen in Altsachsen offenbar
geworden mit der Behandlung
vieler Altsachsen die Zeit der zu
den vorerwähnten Messregeln
des Erbkriegs günstigen Mal-
ten vornehmlich wurde. Ander-
erseits die durch die Regelnmäßigen
Gesell, die gewöhnliche Kriegs-
dinge sind die gleichmäßigen
Umbildung der Erbkriegs
Lehrübung, während
die Subtilität eine unformi-
ge, die durch bewaldete Felder
dingen sind die durch gewöhnliche
Erbkriegs alle vorzuziehen

2. Die Murg an der östlichen Seite
 der Kniebis an drei Quellen
 der rechten, rechten Murg und dem
 Vorlauf sich bildend, fließt mit würd.
 licher Richtung in einer tiefen
 Spaltenau, milden felsenspfad,
 welche sich erst bei Gernsbach öffnet
 und ganz oben aber immer noch
 steile Hügel hat. Der Fluß ist zu
 Holzflößen und eingewickelt, nach
 Gernsbach an rectificirt, nach
 Kothensfels an bis zur Mündung
 von 10-15' hohen Stämmen be-
 yahrt; er tritt bei Neuspennheim
 in die Rheinaberm, durchfließt
 Rastatt und mündet unter
 halb Steinmauern nach 2 1/2 Meilen
 in den Rhein. Die Breite beträgt
 bei Gernsbach 200', nach Rastatt
 an bis zur Mündung ca 200';
 die Tiefe varifalt zwischen 2 und 6'
 die Rost ist im Gebirgsfluß felsig,
 in der Ebene grobkiesig. Der Fluß
 fließt zuweilen kreuzförmig aber
 nicht unregelmäßige Gießwasser.
 Der Korymbosierungsbereich
 nimmt an nach dem Rei-
 chenbach, Laufbach und Michel-
 bach auf.

3. Die Federbach entspringt in dem
Hilgert⁶ und kriecht durch bei
Malach und fließt in südlicher
Richtung, Oetigheim bei Neu-
burgweier in den Rhein, unter-
halb als Muldenlandgraben bei
Durlach in die Alb.

4. Die Alb sammelt sich im Räf-
fel von Herrenalb, fließt nördlich
in einem schmalen aber sonst
gesamten Thal nach Ettlingen,
wo sie in die Rheinabwärts
und nachzufürindigen Lauf
bei Knielingen in den Rhein
mündet; sie ist etwa 12' breit,
1-3' tief, hat im Gebirge fast
in der Richtung sandigen und
schlammigen Tuffe und viele stei-
nen. hinter nimmt sie die Moos-
alb, nach dem Maisebach auf.

5. Die Elze entspringt bei Elze-
weiler, fließt in einem schmalen
und gut bewässerten Thal nach
Gröningen, theilt sich dort in drei
Gräben; der westliche mit dem
Namen Elze geht bei Durlach
über einen Graben, springt
nach dem Ruffingen und Grün-
bach, von dem Ruffenbach, alten
Luis, Geyluis; der mittlere von
dem Bevedtgraben mündet bei

Stutensee in dem vorigen, der
 östlich, der Gieß mündet bei Neut-
 hardt; auf diese beiden Arme
 sind nun zufließende Gräben bezie-
 het. Die Gräben vereinigen sich
 sämtlich Wasser, das sie sich
 über wieder, indem der Hängbaum
 bei Rupsheim in den Rhein fällt
 und der östlich als Finggraben
 und Fingcanal die Mauer von
 Neudorf und Huttenheim ent-
 wässert und bei Philippsburg
 mündet.

Die Finggraben fließt beträgt
 10-11 Minuten, die Breite 8-10' und
 die Tiefe 1-3'; in der Ebene fließt
 die Finggraben in einem Finggraben.

Eintritt nimmt er bei Kleinstein.
 in den Bach der Luthberg, nach der von
 Mödingen über Weingarten nach
 Spöck fließende Luthberg auf;
 die Finggraben sind seit eingewissen.

6. Die Saalbach entspringt
 bei Knittlingen wie zwei
 Quellbächen, die fließt bei
 Bruchsal in offener, frucht-
 barem Thal und geht nun für
 über Karlsdorf nach Philipps-
 burg, wo sie zugleich mit dem
 Finggraben mündet. Die ist,
 9 Minuten lang, 8-10' breit, 2-3' tief.

7. Der Hagbach wird von Lischard
kommen.

8. Der Kriegbach erfüllt Schluffen
von der Traich, durchfließt die Lisch-
furt, wo sie unter dem Graben auf-
nimmt, und dann bei Altsch-
heim mündet.

9. Der Traichbach entspringt in einem
Schluffen unterhalb Steinenfels, fließt in
einem dem Saalbach zugehörigen Graben
nordwärts gegen Abstadt und von
hier dem Bergfließ entlang bis Hin-
golsheim, dann durch die Rheinab-
weyung nach Hockenheim und mün-
det in zwei Armen als Olt und
nach Kreis bei Hetsch. Die
Länge des Lisch beträgt 9 Meilen,
Breite 6-8', Tiefe 1-2'. Bei Steinfeld
nimmt sie die von Eichelberg
bei Elsenz kommende Hatzbach
und bei Hetsch die von der
Leimbach gesprossene Grottegraben
auf.

10. Der Leimbach entspringt bei
Düren, geht in westlicher Richtung bis
Wiesloch, wo sie dem Bergfließ ent-
lang südlich bis Leimen, und dann
in westlicher Richtung über Schwe-
zingen und Brühl in den Rhein.
Links nimmt sie die bei Wald-
angeloch von Eichelberg ent-
springende südliche Angeltbach auf,

nach dem nordwestlichen Lauf
 bei Miesloch mündet und nach
 der von Gauangeloch am Kö-
 nigstuhl kommende nördliche
 Angelbach, welche oberhalb Die-
 heim mündet. Die Länge der
 Leimbach beträgt 8 Meilen, die
 Breite 8-9', die Tiefe bis 3' bei
 schaumigen Gatt, die beiden un-
 gelblichen sind je 6' breit und 1-2'
 tief.

II. Der Neckar. Die absolute
 Höhe beträgt von der Quelle 2333',
 bei Cannstadt 739', bei Heil-
 bronn 509', an der Mündung
 315'. Die unbedeutende Quelle
 bei Schwenningen wird durch
 viele Zuflüsse sehr vergrößert, so
 das von Kollweil an fließende,
 von Cannstadt von Tiffelfahrt ge-
 brachten wird. Im oberen Theil
 ist die Krümmung nordöstlich, von
 Eslingen an nördlich, von Neckar-
 zimmern an nordwestlich und
 mündet sich bei Eberbach westlich.
 Inzwischen dieser Krümmung ist
 das Thal vielfach gerundet und
 100 Meilen lang.

Die schnelle, oft sehr rauhe und unregelmäßige
 Ausbildung des obersten Laufes
 wird von Kollenburg an breiter

sind von sehr hängen begleitet,
 doch verliert die Thalschlucht nirgend
 einen wesentlichen Ort und ist nun
 Besigheim bis unterhalb Laufen
 mit sehr hohen Klüften umgeben.
 schnitten. Das bei Laufen 4-500'
 breite Thal erweitert sich bei Heil-
 bronn und eine starke gelbe Thon-
 und Ziegelmur bilden die Thon-
 klüfte Thalhänge.

Von Neckargerach an fällt der
 Fluß immer tiefer und enger ein
 und ist völlig ab, so daß die Thal-
 flüsse stellenweise durch harte
 abgerundete Felsen verlaufen, und
 tritt bei Heidelberg in das flache Land
 des Rheins ein.

Die Flußbreite beträgt bei Laufen
 80', bei Heilbronn 120-140', in der
 Mündung von Kocher und Jagst
 200'; der Gefälle im mittleren
 und unteren Lauf 0,1%, die Strom-
 geschwindigkeit etwa 3', die mitt-
 lere Wassermenge 4500 per Secunde,
 die Tiefe ist überall fast, tief und
 mit vielen Felsen von 2, 8'-3' Tiefe
 durchsetzt, sonst variiert die Tiefe
 zwischen 4 und 10', an einzelnen
 Stellen zwischen 15 und 20'. Der
 badische Theil des Neckars wird
 durch fortgesetzte Correctionen mit 250'
 mit einem Normaltiefen des Thal-

wird noch eingearbeitet, und ja.
 Auf uns viele Jahre in Aufzucht nicht.
 Die Rheinthal sind die anliegenden
 Gebirge durch die Wärme gegen die
 Wasser geschützt; diese Gebirge
 haben wegen der gleichmäßigen
 klimatischen Verhältnisse das ganze
 Jahr fließfähig und gleichmäßig
 sind und zwar in regelmäßigen
 Zeitabständen und bei der Eisenschmelze
 zu im Frühjahr; sie haben das
 Niveau von 14', für den gewöhnlichen
 bis 100,000 - 140,000' in den Gebirgen
 mit 10-12' Gefälle und ab und
 an in sich selbst.

Die meisten Brücken im mittleren
 und unteren Lauf befinden sich in
 Cannstadt, Laufen, Heilbronn,
 Heidelberg und Mannheim;
 eine Fischbrücke bei Dienesheim,
 eine Eisenbrücke bei Cannstadt,
 Heilbronn, Neckarelz und Laden-
 berg; eine fliegende Brücke bei
 Neckargemünd, und für den
 von allen bedeutendsten Brücken
 bei...

Die gewöhnlichste Art der Brücken
 der Rheinthal sind die Eisenbrücken
 ziemlich häufig; auf dem besten
 Teil befinden sich etwa 140 gewöhnliche
 Brücken mit ca. 1400 Tonnen Last,
 davon 7 Räder und 85 große Räder.

Die Heilbronn'schen Flüsse sind zu
1200 Elv. Frucht; die süßeligen
Mannheim und Heilbronn be-
trägt zu Thal 8-9 Hunden, zu Berg
12-16 Hunden unter günstigen
Verhältnissen. Die Baumgasse ist
ist mit dem Frucht eingezogen.

Sie für die Provinz der Provinz
hat in Europa Kommanden
Abfluss der Neckars sind:

a. Die Enz; ihre 2 Quellbäche,
die große und die kleine
abfallt Enzklösterle, und die kleine
abfallt der Reinsbach, von
einer bei Calmbach; sie fließt
bei Neuenburg in einen milden, tief
eingeschnittenen Gebirgsfließ; am
Storkheim, von der die Enz wird,
die Enz sich östlich wendet, wird
der Thal weiter wird, der Neckar
an Storkheimen nicht mehr
gabend, mündet der Enz bei
Bietigheim. Gesamtlänge
25 Hunden.

Die Enz mündet sie mit:

Die Enzacke wird der, milden der
in einem Thalfließ fließend,
mündet unterhalb Höfen nach
fruchtbringendem Lauf;

Die Schmie von gleichnamigen
Ort, mündet bei Illingen.

a. Die Metter von Kaisersweier
 bei Kaulbrunn, fließt durch den
 Stromberg, nimmt dessen südöstliche
 Hauptbäche mit sich und mündet
 bei Bietigheim nach siebenstündi-
 gem Lauf.

b. Die Haber entspringt an der
 nördlichen Seite des Strombergs
 an dessen Gabelung mit dem Heu-
 chelberg bei Steinerfels, fließt
 bis Zaberfeld in einem engen
 Thal, welches sich nach südlich und
 bei Güglingen nördlich zu dem
 sehr fruchtbar und nachher dem
 Zaberger mündet. Die mün-
 det bei Karlsruhe.

c. Die Lein entspringt bei Klein-
 gartach am Heuchelberg und
 mündet nach fünfstündigem
 Lauf bei Neckargartach; sie bil-
 det einen bemerkbaren weichen
 Abschnitt auf dem Flußbett des Rheins.
 Am Neckarort; sie ist 6' breit,
 6-10' eingegraben, mit dicken
 rauhen Mauerwänden und führt
 2' Wasser bei hohem Wasserstand.

d. Die Elsenz von gleichem
 Namen bei Kreuzberg entspringt,
 fließt zuerst südöstlich, nimmt bei
 Rohrbach östlich, bei Espingen
 und Tücher nördliche Bäche mit
 sich und mündet bei Neckargemünd.

Die Formen der Halbbildung sind
 im Allgemeinen fast, die meist
 ferner die sind zwischen Hohen-
 heim und Heizenhausen ganz im-
 gemein, aber in der Nähe der
 Mündung; die Breite beträgt bei
 Eppingen 25', an der Mündung
 40' und die Länge der Lauf 10
 Meilen, der Fall ist fast. Die Mündung
 von der linken Seite sind die
 Mühlbach bei Eppingen und
 der Ilersbach bei Einsheim;
 auf der rechten Seite den Fisen-
 bach bei Steinsfurt und bei
 Neckesheim der Schwarzbach,
 welcher bei Neunkirchen ent-
 springt und seinerseits auf
 den Forellenbach, links den Ob-
 bach, Wollenbach und Heilsbach
 erhält. Die Elsenz gehen hervor
 den Lobbach und Wiesenbach.

3. Oberrhein

Das Rheingebiet
 ist die Gegend im Oberrhein, die
 von der Gegend der Rhein und
 dessen Nebenflüssen am Neckar
 bildet. Die Gegend ist die
 Länge der Gegend Kastell-
 Mannheim 10 Meilen, die
 Breite Kastell-Heilbronn 18 Meilen

und die Teile Mannheim-Heil-
 bronnen ist hinder. Inmanfall
 diese etwa 40⁰ Meilen umfas-
 sende Raum liegen in der
 Richtung von Ost nach West zwei
 Hauptlinien: Nastatt-Durlach-
 Bretten-Epplingen-Heilbronn
 und Mannheim-Kiesloch-Sins-
 heim-Heilbronn. Zwischen diesen
 beiden von den Flügeln sind von
 nachgehenden Linien liegt eine
 mittlere, nämlich Germersheim
 - Langenbrücken-Sinsheim, wo
 sie mit der zweiten zusammen-
 fällt. Außerdem ergibt sich noch
 eine für Operationen in diesem
 Teil der Rheinthal wichtige Ver-
 bindung von dem Murg- in's
 Alb- und Engthal, nämlich
 Germersbach-Herrenalb-Sforzheim
 und von da nach Bretten auf
 die sogenannte oder über
 Vaihingen nach Cannstadt um
 den mittleren Neckar.

Diese verästelte Linie sind
 im Rheinthal durch zwei große
 Hauptstrassen, die Rhein- und
 Elzstrassen verbunden und
 führen in die Gegend durch
 eine beträchtliche Anzahl von
 Verbindungen zusammen.

I. Operativlinie.A. Rastatt-Gernsbach-Herrenalb-Kolthensohl-Horzheim-Bretten

• (14 Meilen)

Rastatt-Gernsbach	3 Meilen,
Gernsbach-Herrenalb	2 -se,
Herrenalb-Horzheim	5 -se,
Horzheim-Bretten	4 -se,

∴ 14 Meilen.

(Horzheim-Cannstadt 10 Meilen)

Zweilinie sind:

- a. Herrenalb-Dobel-Neuenbürg $3\frac{1}{2}$ Meilen; führt auf A.
 b. In Altpfaffen Herrenalb-Ettlingen 4 Meilen führt auf B.
 c. Ettlingen-Langensteinbach-Elmendingen-Horzheim, 5 Meilen,
 führt von B auf A.

B. Rastatt-Durlach-Bretten-Eppingen-Heilbronn (10 Meilen)

Rastatt-Durlach	$5\frac{1}{2}$ Meilen,
Durlach-Bretten	$4\frac{1}{2}$ -se,
Bretten-Eppingen	11 -se,
Eppingen-Heilbronn	5 -se.

∴ 10 Meilen.

Zweilinie sind südlich:

- a. Berghausen-Wilferdingen-Horzheim (4 St.) führt auf A.
 und ist in der Richtung fortgesetzt Durlach-Maxau (3 St.)

nördlich derselben:

- b. Bretten Brackenheim Heilbronn 9 Meilen für Verbindung B.
 nördlich der Operativlinie B:

- c. Bruchsal-Bretten (3 St.) nördlich fortgesetzt auf Gemersheim
 (4 Meilen).

- d. Stettfeld-Eppingen ($4\frac{1}{2}$ Meilen).

C. Mannheim-Wiesloch-Sinsheim-Heilbronn (15 Meilen)

Mannheim-Wiesloch	6 Meilen.
Wiesloch-Sinsheim	3 -se
Sinsheim-Heilbronn	6 -se

∴ 15 Meilen.

∴

Leitlinien sind:

a. Germersheim - Langenbrücken - Sinsheim (9 Münden).

b. Die Neckarstraße Mannheim - Heidelberg - Neckargemünd (6 Münden)

von hier mit Abzweigungen, nämlich:

α. Die Fortsetzung der Neckarstraße
nach dem rechten Ufer: vom Neckar-

gang bei Neckargemünd über

Neckarsteinach nach Eberbach - Ne-

ckarelz - Heilbronn (11 Münden);

β. der südliche Zweig Neckargemünd

- Sinsheim (4 Münden), welcher

γ. die Gräben von Wiesenbach - Agla-

sterhausen - Neckarelz umfasst (5 M.)

II. Innerer Verbindungen.

A. Die Rheinstraße Rastatt - Mannheim (18 Münden).

Rastatt - Germersheim 9 Münden,

Germersheim - Schwetzingen 6 "

Schwetzingen - Mannheim 3 "

18 Münden

Dies trifft bei Mühlburg mit I. B. α.

" " " Waghäusel " I. B. c.

" " " Schwetzingen I. C.

B. Die Oberrheinstraße Rastatt - Heidelberg (Leimen) (18 Münden).

Rastatt - Durlach (6 M.) fällt mit I. B. zusammen.

Durlach - Bruchsal (4 M.)

Bruchsal - Wiesloch (5 ")

Wiesloch - Heidelberg 3 " (speziell Leimen 1 1/2 M.)

18 Münden.

Die Gräben Ettlingen - Karlsruhe - Eggenstein verbindet I. A. u. I. B.

Die Oberrheinstraße schneidet bei Bruchsal I. B. c.

" " " " Stettfeld " " d.

" " " " Langenbrücken I. C. a.

" " " " Wiesloch I. C.

" " " " Heidelberg I. C. b.

011

möglich, aber von Schliengen aus
 zu nahe der feindlichen Grenze, und
 sogar unter dem feindlichen
 dem Herzog und die Markgraven von
 Basel in ihrer Feindschaft
 ihrer Einigkeit für militärische
 Zwecke zu sein mit der bedeutenden
 Frage der Französischen Revolution.
 nicht zusammen. Auf die Aufsicht
 von der Französischen Regierung
 sind ungünstig; zuweilen die
 Schuldigen nicht mindert, aber
 die bei Schaffhausen sind nicht
 allen für die Wirkung der
 und wird von ihrer Befugnis.
 sehr schwach die Aufsicht zu
 Liebe demselben werden. In
 liegt der Aufsicht der Befugnis.
 von der Französischen Regierung
 unter der Revolution von Straß-
 burg, ein Maß, dem durch
 Anlage seiner eigenen Festung
 mittel und Minierung der
 dieser Landstädte zu begeben
 wurde.

Die für die Verteidigung der
 Französischen Republik in un-
 terschiedlichen Punkten der
 Französischen Republik immer noch
 nicht als im Norden viel
 häufiger angelegten Befestigungen

und einströmen müssen die Linien
 Horb-Flochingen und Cannstatt
 Ulm-Friedrichshafen als Schutz
 dienen; und sich erweitert sich die Linie
 der Natur so deutlich vorzugsweise
 in der Mainlinie von Ulm
 hin zu den verschiedenen Tälern
 Verbindung.

Gründlicher geschildert sich die Natur
 fühlweise im nördlichen Theil der
 oberdeutschen Operationszone.
 Die Rheinthalbahn, geschildert durch
 Kassel und das Vorland der
 bairischen Pfalz, streift durch die
 Linien Darmstadt-Frankfurt
 mit dem Grenzverlauf nach
 Mainz und durch die Linien Darm-
 stadt-Aschaffenburg mit der
 Mainlinie in die obere Pfalz.
 Ein Bruchsal zerlegt sich die bis
 jetzt einzige durchgehende Rhein-
 linie von Obermain nach Oberrhein
 ab; dieselbe zerlegt sich ^{hier!} Cannstatt,
 der südliche Alp verläuft mittelst
 der Eildalb und der Geisinger
 Höhe die weiße Alp und erreicht
 die Donau bei Ulm, von wo
 sie östlich nach Augsburg und
 südlich in zwei Zonen nach
 Friedrichshafen und Kempten
 fließt; der nördliche Alp geht im
 Rheintal aufwärts und erreicht

bei Nördlingen die bairische
Vindoburgen.

Linien zwischen Aufzügen von
die Rheinthalbahn vermittelt die
Linie Durlach - Sponheim - Mühl-
acker; sie bildet die Richtung
von Oberpfalz zur Südpfalz
und Bayern ab.

Linien zwischen durchgehenden Kan-
alisierung gegen Osten wird die
bei Mosbach nördlich der Oberrhein-
thalbahn bilden, welche in 2-3
Fahren fahren, den mittleren
Main bei Würzburg erreicht.

Als Anfang einer Linie von dem
Rheinthal nach Nordost
wären parallel der Rhein-
bahn kann die Linie Stuttgart-
Bietigheim und die Linie von
Nürnberg bis Heilbronn be-
trachtet werden; ihr Aufzügen von
die bairische Oberrheinbahn und
die nördliche Fortsetzung zum
Main ist jetzt durch die Aufzügen
bei Meckesheim und Osterbrunn
geleistet.

Als Verbindung der rhenan
Rheinbahn mit der linksrheinischen
Bahn Mittelbahn ist zu erst die
Linie Karlsruhe - Mannheim -
den zu erwähnen; sie soll durch
eine vergrößerte Pfälzbrücke mit

der Nachrichten der durchgehenden
 Posten zu stellen; der sie aber im
 Bereich eines Hauptstrahls von
 Lauterburg bringt, so kann durch
 die Anwesenheit militärischer Kräfte
 der diese Posten wesentlich sein, ob-
 gleich sie von der Anwesenheit der Kräfte
 zum Kriegszug von dort nach dem
 linken Rheinufer dienen kann.

Die Eisenbahnbrücke bei Mannheim
 wird durch den zu erwartenden
 den Aufbruch von der Pfalz
 und süßliche Kriegsbefehle
 stellen, der gegenwärtig beginnt,
 und die soll etwa 3-4 Tausend
 bewilligen.

Von dem linken Rheinischen Ufer
 verbindet die Eisenbahn die
 Festung Mainz über Worms und
 Neustadt mit der Saar, und
 mittelst der Nachrichten von
 dem und Weisenburg; bei dem
 Kirchen verbindet die Eisenbahn
 in dieselbe, welche über Kreuz-
 nach und Bingen ebenfalls
 nach Mainz führt. Die Eisen-
 bahn Speier-Germersheim bringt
 endlich diese Festung in der
 Eisenbahn, und zu dem so
 verschiedenen anderen Verbindungen
 dieser Festung mit Beuchal
 ist ein für die Eisenbahn von.

beritaten Aufsammeln zu ripfen Brief.
 sol und dem Garmarsteinen
 Einleitung vorgestalt; unter ein-
 geripfen Parseltreffen können die
 Magarien Eisenarbeiten dasin
 abgefasst werden.

Für die Zusammenfassung
 sol die obersteinstige Organisation
 von mir eine durchgeführte Ver-
 bindung von Lied und Lied und
 eine solche von Kopf und Kopf.

Von allen für einflussreichen Personen
 sind mir zwei resp. drei Linien
 vorgeliefert, nämlich

1.) Basel-Heidelberg (Heidelberg-
 Museum kann mir als ein-
 spürlich betrachtet werden, ^{der} das wird
 die Geleit der Main-Neckarbahn
 geführt.)

2.) Ulm-Stuttgart-Bietigheim
 (Bietigheim-Mühlacker ist ein-
 spürlich und Mühlacker-Einspelt
 kann als einspürlich betrachtet
 werden wegen der Parallel-
 strecke Mühlacker-Bietigheim.)

3.) Darmstadt-Frankfurt,
 (der nördliche Teil der Main-
 Neckarbahn.)

Größere Bussefahrungen sind
 vorhanden:

in Carlsruhe 3-4 Militärzüge,
 in Forzheim 1-2 " "

Bruchsal 2 Militärsingen,
 Heidelberg 2 10
 Mannheim 3 10 (wegen
 inwärtig ab Fernspreitung in Betrachtung.)

Die inwärtig abliegendes Schreiben
 der Eisenbahnverwaltung mit diesem
 Königsbefehl wird nach dem Inhalt
 voraussetzt, daß 4-5 nachfinden der
 falligsten davon gerichtet werden.

IV. Salzwasser-Verbindungen.

Alle Eisenbahnlinien sind von Salzwasser-
 Verwaltungen begleitet; in dieser
 sind nachstehend:

- Rastatt-Gaggenau-Gernsbach.
- Heidelberg-Schwetzingen-Magden-
 sel-Philippsburg.
- Neckesheim-Sinsheim-Eppingen.
- Weibstadt-Neckarbischofsheim.
- Mosbach-Heilbronn.



Zweites Hauptstück.

Militärisch-topographischer Theil.

Auf der vorangehenden allgemeinen
 Uebersicht der Stellung umfaßt das
 Recognoscirungsgebiet 3 vordem
 Rheinthal und den mittleren Neckar
 folgende Operationslinien; jede
 derselben ist von einem gewissen
 Flüßchen von Seiten- und Hilfslinien
 begleitet, während sie unten sich
 durch 2 große Hauptflüsse im Rhein-
 Thal verbinden sind und im Thale
 laut zwischen Pfing und Neckar
 durch eine beträchtliche Anzahl sehr
 guter Localflüsse operirenden
 Armeen eine große Mannigfaltig-
 keit der Einwirkungen eröffnen.

Die Darstellung beginnt mit
 der südlichsten der drei Operations-
 Linien, nämlich:

A. Die große Kastell Gernsbach-Herrenalb-Rothensohl-

Storzheim-Bretten.

Kastell-Gernsbach 3 Meilen.

Gernsbach-Loffenau } 2 Meilen.

Loffenau-Herrenalb } 2 Meilen.

Herrenalb-Neuenbürg } 9 Meilen.

Neuenbürg-Storzheim } 9 Meilen.

Storzheim-Bretten 4 Meilen.

18 Meilen

O.

Eine der Rheinthalen bis zur
 Myrtilin vorzubringen. Offen-
 sive wird ein bedeutendes Fortschritts-
 finden, sich dieser Kräfte zu be-
 mühen, weil sie die Kräfte
 Linien zum mittleren Karth, die
 Annahme des südlichen
 Annahme, darüber sind die Vor-
 theile der Rheinthalen über-
 sichtlich durch den Verlust der Gebir-
 ge, convergirt wird; was
 theilig erscheint, daß sie theilwei-
 se durch ziemlich unvollständiges
 Gebirgsland und Längere der
 ferner führt, welche ^{haben} ein ganzes
 Territorium einer fast wirklichen
 Verteidigung fähig sind.

Die in der gegenwärtigen for-
 tifikationswissenschaft vor-
 zugsweise Rastatt die Myrtilin-
 nung, die wird die selber
 mit der seitlich Führung der ge-
 zogenen Gasse in unregelmäßig
 geneigten Formierung der
 Lücken der Gräben in der
 diesen Kräfte der Führung ge-
 zogen und dadurch der Offensiv-
 gegen den Neckar ein theil-
 und die Lücken der Gräben
 der.

Die Myrtilin, in welche die
 Kräfte zu einem theil, ein theil

unge, tiefgefurchtes Gebirgsfließen
 von 10 Meilen Länge, fast seine
 Mündung in dem Entschlucht
 Kniebis-Freudenstadt; bei Gerns-
 bach fließt eine eigensliche Thal-
 fluss, die Koppa ist in die Thal-
 wand eingesperrt; unterhalb
 Gernsbach bis zur Mündung im
 Rheinfluss verläuft die für-
 ste, die Gänge haben an manchen
 Orten und ist in einem Thalle
 liegen freischal, die Thalmitt
 gemässert die Flur; das besetzt das
 Thal den Gebirgsflur, indem
 seine Gipfel, der Eichelberg
 und der Balle vollständig dem
 Mittelgebirge angehörend und von
 diesem und umgeben sind.
 dem bedeckt sind. Die Breite der
 Mündung beträgt bei Kuppenheim
 3000', gegen Rothensfels erweitert
 sich das Thal auf 12-1600', bei
 Hördten auf nur 400' und bil-
 det zwischen Hördten und Gerns-
 bach eine Art von Thalkessel von
 1600'; die Gänge des Osthanges
 sind im Allgemeinen viel
 sanfter und weniger als die
 des linken, welche bei Fluss
 Rothensfels fast parallel, von Amers-
 bach in westlicher Richtung

abstiegen und bei Geinsbach in
 einem süssen Geysslein die Felsen
 abfallen; dieses linke die
 Gegendung links herum, wies
 nach dem rechten Geysslein
 Albarbaris sich festhin auf exponirt.

Die Geysslein fließt von Rastatt
 auf dem linken Ufer nach Rastatt
 Rotherfels und übersteigt auf ei-
 ner soliden Holzbrücke die Meerz,
 auf dem rechten Ufer sie bis
 Geinsbach bleibt; eine Kropfbräu-
 ger Aufsichtzeit geht von Ro-
 thenfels auf dem rechten Ufer
 abwärts durch Muggenstern
 und mittels geschlossener und
 guter Faldungen nach der Rhein-
 Kropf.

Die durchschnittlich 200' breite Meerz
 kann unter gewöhnlichen Ver-
 hältnissen fast überall durch-
 fließen werden, ist aber scharf
 und fastigen Nennungen ver-
 ringert wird gepatzt; sie fließt
 gewöhnlich 2-3' flach, der fließ,
 gewöhnlich ist süssig oder salzig; das
 rechte Ufer anläuft sich flach zum
 Kropfberg, und gewöhnlich
 von Gerdstein bei Ottenau; das
 linke Ufer ist von Hörden an
 nach dem rechten begleitet von
 Geysslein und dem rechten Ufer.

dardem Tisliken zueingelief.
 Der Fluß hat bei Gaggenau
 eine Brücke und einen Kay
 und eine folche bei Ottenau,
 fernerlich von Holzgerstwe-
 sen, die Brücke bei Gernsbach
 hat seinen Pfeiler und
 folgenden Oberbau.

Die dem Oeffel fihren auf
 der alten und neuen Eisen
 und der nach Tilsch Oberstein eine
 Menge mit Eisen ungelagert
 und in der alten forstung sind
 von manchen, raufend gegen
 Nordosten zu Alb und liegt die
 bindung von Eisen und Eisen
 der sind; ein für Eisenwerk
 von der Kay führt von Rothensfeld
 über Michelbach und Moosbromm
 in's Altsal, ferner von Ottenau
 und Sulzbach einige forstung
 auf diesen. Die ein größerer
 Ergo ist die der Kreis Gerns-
 bach-Loffenau beeinflusst. Die
 selbe ist jetzt zum Teil rectificirt,
 zum Teil ganz ein ungelagert
 und von vortheilhaftem Beschaffen-
 heit. Die führt 300' oberhalb der
 Gernsbacher Mergelbrücke von der
 Gang der Ergo zum, auf dem
 Rücken die alte Kreis führt,

eröffnet denselben mit einem 3% und
erreicht $\frac{1}{4}$ Minde. östlich Gernsbach
die alte Krupen; von hierinnen
führt die Rectification 100-150
weiter nordwestlich nach Lindgen.
Lindgen von Löffelau rindert sich
den alten Krupenbürgen. Löffelau
liegt in einem Kessel vorwärts
und bildet ein ungeordnetes, zu einem
gehenden Aufsteigen, dessen Gefälle
durch die sehr schmalen und
mangelhaften Dorf. Krupenröhre
wird.

Felsen von Gernsbach.

Dollter ein von durch das Müggel
in der Höhe abziehenden Ergegnungen
da Gründe zu Erkennung sind
Zeitgenossen vorliegen, so bilden
die Häuser östlich Gernsbach in einem
nordwestlichen Verhältnis gegen ein-
ander und dem Ostgebirge anstehen.
Der Felsen der östlich fließend
den Hügelberg, nachher durch die
Lücke und sehr weit abfließende
Zufuhr des Laubachs von dem
nordlich gegenüberliegenden mit
etwa 100' niedrigeren Galgenberg
getrennt ist; nicht gegen den
Hügelberg von Gernsbach fällt er
steil ab, sein Rücken ist frei und
besteht mit gutem Gefälle gegen
den südlichen Müggel.

Der linke Flügel besetzt die Flüßfront
 der Stadt von rechts nach links
 der südlichen Rinken, und nach
 dem die Hauptfront des Schlosses
 nach Süden mit der südlichen
 unklaren Thurm des Schlosses
 besetzt ist.

Die Frontbreite beträgt 2000'; die
 Tiefe die Mäule des Schlosses
 und die Länge des Schlosses
 beträgt 1000'.

Der directe Angriff auf diesen
 Platz wäre vergeblich; ein
 Habergang nach oben oberhalb ist un-
 möglich, weil er bis Hilpertsau
 nicht zu kommen und nur nach
 fließendem Wasser hin zu finden;
 er verläuft nur der Habergang
 oberhalb bei Hördten oder Otte-
 nau, nach dem gegenwärtigen Stand,
 aber nur zum Teil von Gernsbach
 nicht zu erreichen ist.

Gegenwärtig im Kriegszustand
 selbst für die Befestigung
 ist der Platz verfallen, da nur
 Hördten eine kleine Festung
 vor sich hat, gegen welche die
 Hauptfront des Schlosses die
 linke Flanke des Schlosses
 bilden müssen, die der Flüß
 von Löffelau her zufließt.

In der Lössenau geht die Krause
 von links nach rechts des Litzelbachs im
 Gefälle 800' an, im Süden, im Norden
 mittelst einer Krümmung der zwischen
 dem Litzelbach und Kalkbrommen
 fortwährenden Krümmung, tritt,
 die alte Krause kreuzend, in den
 Thalb, und steigt dann den
 Thalb zwischen dem Heuckopf und
 Aizenberg, von da die alte Krause
 zum granitären Mulde hin ab.

Die Krausekrümmung ist vorzüglich die
 Krümmung nicht über 3%; die diesen
 Ermahlung des Berges und die am
 Thalb durch eine kleine Krümmung
 unterbrochen. Sie übersteigt
 sie die Krümmung, und tritt
 in den Thalb ab; sie
 fällt sich von Ost nach West, der
 Krümmung in die nördlichen Thälung.
 Der Thalb, und erreicht nicht den
 linken Thar des Kennbächle 600'
 vor Herrenalb die alte Krause;
 letztere wird noch befeuert und
 ist im 1/2 Meile Krümmung. Beide
 sind Muldenformen ohne seitliche,
 tiefe Fortentwicklung. Die Thälung des
 Altsbals bildet einen sehr unregelmäßigen
 unregelmäßigen Krümmungspunkt, Herren-
 alb liegt vorwärts, die Krümmung des
 Thals unregelmäßig, nördlich von
 Herrenalb befeuert die linke Thälung

und erstrecken 120' über das Tal,
während die Straße nur 30' zum
Mainberg ansteigt; eine Haupt-
Exposition zwischen Herrenalb und
Hüllermühle fast den Hauptpunkt
zur Richtung gegen die Ostseite ganzlich galiegt.

Kallung von Rothensohl.

Einem Zufluss des Döbelbachs in
die Alb entspringt die Haupt- in $\frac{1}{2}$
Meilen mit 5-8% der Flut aus dem
Rothensohl. Es führt als nordwest-
liche Abflüsse des Döbel zum
Zufluss in den des Döbel zum
liegt ca 900' über dem Albbach.

Der Fluss benutzte mit sehr wohl
bedeckte Hügel fällt seit zur Alb
und zum Döbelbach und ist
nicht für die gelöbte fersantoria
spezifisch zu verwenden.

Die der der Hauptfluss ist in
fließen fersantoria in der Gegend
von der Döbelbach zum südlichen
Hügel zur Höhe, und die die die
die Hauptfluss, beide von der
sich in der Neuseite. Der Fluss
ist in einer Breite von 1000' offen
und besteht aus sich die den
ganz allen Stufen, man sieht
zahlreiche fersantoria, die für
den den der Alb und die
den der Abfluss von der Haupt-
und breite fersantoria mit den

stürben; sie waren schon in dem
 dem Karlsruher nordöstlichen
 thum. Auf dem Platze in dem
 die Häuser Rothensohl und Neusatz
 und die hiesigen Kirtelsteine
 und Scheideiche; zwei Vicinalwegen
 führen nördlich ab nach Schillberg
 und Langenalb und von beiden
 Häusern immer südlich nach Diöbel;
 die hiesigen Wege sind fast ganz
 frey und es sind die hiesigen
 öplich Neusatz zugesetzt; ungesät
 wohnt die weit gegen dem
 Schulhaus vor dem Lager von
 Rothensohl, nach dem die
 ein fischer fischer, vierdamms
 der Weg von Heerenalb nach Diöbel
 und der von Schillberg bebauet
 werden.

Der directe Angriff auf diese
 starke Stellung wird mit diesen
 Vicinalwegen immer die hiesigen
 der Alb und Diöbel durchziehen,
 sich in dem Schulhaus einrichten
 und sich innerhalb des selben
 öplich gegen dem Diöbel - Karlsru-
 her Weg fortsetzen, von dem der
 Abzug auf der hiesigen ge-
 fahrt werden kann; ferner ist
 dem der Karlsruher, die hiesigen
 unentgeltlich, sie frey, so wird
 ein vortrefflicher Anfall auf den Weg



Kothensohl vorwärts, nach dessen
 Richtung der Aufbringung
 von Gips nicht möglich ist und den
 Angriffen in ein gleichmäßiges,
 von Verfall nicht beeinflusstes
 Material; man zieht und
 bringt nicht nur gelbe, sondern
 auch schwarze feindlich bei
 Döbel und nördlich von Schill-
 berg für den Angriff in der Höhe.

Von Neusatz bis Schwarm
 ist der Weg durch die Höhe, der
 sich der Gegenwart nicht zu befürchten
 erlaubt; östlich Schwarm tritt der
 Weg abwärts in den Wald
 bei der Gegend Bickensfeld; er fällt
 sich mit dem Rücken der Höhe
 abfallenden Längen hinwärts
 vorwärts, tritt bei Bickensfeld
 in offenes Land und führt
 durch die Höhe über
 Brözingen bis nach Forzheim.
 Forzheim ist der Vereinigung
 der drei wichtigsten Eisenbahnen
 durch den Ort Nagold und
 Würm, wegen seiner Wichtigkeit
 der Lage sehr wichtig, hat
 Wichtigkeit wegen der geographischen
 Lage für den Verkehr nach
 nördlich der Enzstraße, die von
 dem Altsiedel, Hinzfeld, die
 Höhe nach Bretten, nach

Cannstall, die Würmstraße (Tiefen-
brunn - Stuttgart) und die Nagold-
straße, die Eisenbahn nebst einer
Mannheimer Lokalbahn.

Die Sporkheim entspringt die
Krausen in nördlicher Richtung
den besonders beim Harberg
stark abfallenden Gulsang durch
und erreicht das Niveau 300' über
den See liegende Müppelkaltsee.
Die Krausen folgt der wellen-
förmigen Oberflächenaufbildung,
deren Punkte sind gesenkte Hügel.
formen wie noch Höhenunterschiede
bis zu 100' haben; das Gelände
liegende Terrain ist überall un-
eben, offen, sehr bewaldet und
entfällt mir wenige Fossilien
wie Gips, Sand, Kies und Kalkstein
von Picinvalen von Kiesel-
brunn liegt sich der Fossilien
"eine Schuld" über die Krausen;
auf nördlich das nördlich liegen.
den die nördlich Rauschlott
die nördlich oder bewirkt die
Krausen größerer Kalksteinlagen,
nördlicher Gips und Sand.
folgt; östlich wird sie von dem See
und 300' tief eingegraben
sind die nördlichen Fossilien
hat, dessen Gänge ebenfalls bewaldet.

das sind. Eine große Viertelrinne
südlich von Bretten schneidet sie
die Gegend ab, steigt mit sanftem
Anstieg von Galsung nach in der
genannten Richtung der Gölz-
und Maulberg überfreit die
Lage mit einem Holzbock mit
Kriegsmauern und mündet an
der südlichen Seite von Bretten.

Als Kartenverbindungen der
oben beschriebenen Operationen
sollten beigefügt werden:

a. Die großen Heerenalb - Doppel-
Neuenbürg (3 1/2 M.)

Singulär gibt die Heerenalb
verläuft von Nord nach Süd Heeren-
alb die Gasse, steigt in zwei
Strecken die steil und durch
abfallenden Hügel der Heerenalb,
die tiefen Rodenfelder an.
Der kleine Hügel; 1/4 Meile
von Doppel liegt eine 16-1800' hohe
die Höhe. Der Doppel, der
nordliche Teil im Gasse
der Heerenalb, steigt in der
steilen Abfallung zur Alb, liegt
und liegt nördlichen Gasse, die
mit nordwestlichen Gasse
im Gasse, dessen Gasse
der Heerenalb, die Höhe

ist.
 Aus dem Dobel liegt zwischen
 zwei Riegeln verfaßt; nach
 Norden kommt der Hieinweg
 nach Neusalz, welcher sich südlich
 ins Gneissfeld erstreckt und nach
 einer Seite bis zu dessen Mündung,
 und der andern über den Gneissfeld
 nach Wildbad führt.

Zwischen Dobel und Demnach
 Thaldefile, trifft der Weg $\frac{1}{4}$ Meile
 zu dem Schwamm mit dem schwarzen
 Gestein.

b. Die Altsprache Herrenalb-Ettlin-
 gen (4 St.)

Die Vollendung der Corrodion
 hat die Kräfte nicht gleichmäßig
 und Gefühl von 10° und guten
 Kräftehöhen. Die Spaltbildung
 ist einseitig; die Felsen, welche
 in der oberen Theile 150-200'
 breit, nach der Kräftehöhe mit
 mit 400' erweitert, trägt zu
 verstreuten Klüften; die Gänge
 fallen mit 25° ab, nach der
 Nordwestmündung von oben
 herab, und sind meist bis
 zur Kräftehöhe verwehrt. Von der
 beiden Seiten des Flusses nach der Höhe
 hin ist der östliche Abhang nicht
 ziemlich bewaldet, der westliche
 erfüllt meist Kulturwald.

Die unfangs 3' breite Alb an-
 weitet sich bis auf 8' und ist
 wegen der gestrauten furchen.
 nicht zu verschäumen. Die Ränder sind nied-
 rig und beinahe, die Kluft.
 Die ist überbrückt: bei Herrenalb,
 Mullenmühle, Frauenalb, dessen
 massige Gebäude die ganze Brück-
 e in der Kluft einnehmen, bei Mar-
 zell, eine Holzbrücke unterhalb
 der Moosbrommündung, eine
 solche bei der Hochmühle, der
 Zimmerei und Örenstein bei
 Etlingen. Die Kluft selbst fällt
 sich von Herrenalb an die
 gänzlich an raschen Gang, und
 überfließt bei Marzell den
 Meisenbach und weitet ab-
 wärts in die Kluft.

Formen und notwendige
 Bindungen sind die dem Beispiel:
 Malsch-Freiolsheim-Moosbrom-
 Bernbach-Herrenalb, welche
 bei Moosbrom den Hay Ro-
 thenfels-Michelbach einnimmt,
 ferner Malsch-Tölkersbach-
 Burbach-Marzell und von
 da nach Schwann oder nach
 Elmendingen.

Halzgerren sind möglich:

bei Frauenalb mit Frontnach Süden
und bei der Köchmühle mit
Frontnach Norden.

c. Die Klüfte Ettligen-Langen-
steinbach-Ellmendingen-Sforz-
heim (S. 74.)

(Die tektonischen Verhältnisse von
Etligen sind im Zusammen-
hang bei der Sforzklüfte vorzuführen.)

3)4 Kinderöflich von Etligen
genossigt die Klüfte in guter
Einschließung mit 5% der Platten
zwischen Albe und Sforz; es ist
wallenförmig, freistehend,
gut bebaut und baumlos
südlich, dessen Valation
höchstens 200' betragt.
Der Dorf Reichenbach
liegt nördlich in einer Mulde,
aber Langensteinbach im
Südlichen ist nordwestlich zur
Sforzklüfte durch den Reichenbach.
Die Klüfte von Langensteinbach auf
der Klüfte zwischen dem
Eckbach und Albe ist eine
Aufstellung dankbar, front
gegen Süden; die Breite beträgt
300', der Dorf und der Ort
von der Front, die Klüfte ist
seit von der Klüfte gelöst;

vor ist nach dem durch den Fortbau hinderniß
besonders stark, noch sind die glü-
gel durch die ziemlich unregelmäßige
Hüldenvertheilung.

Vorfallstrassen Vorfallstrassen von
den sich östlich überbach; der
Hülsen der gleichmäßigen Oberfläche
ist 150' unregelmäßig, 3 Breiten
für den über dem sich imbe-
reitenden Schuppen. Die Hülsen
sind trocken, der linke Hügel
fällt mit 25-30° ab, der Hügel
gegenüber liegt süden. Die
Küste von nach dem Hügel, nach
den Hügel ansteigend den un-
genügend liegenden Hügel
von Hügel gleichmäßig. Die Hügel
breite beträgt 3600'; der Hügel
flügel besteht sich von dem Hügel
Hinterfülle und nachfolgend
darmit der Vicinalweg nach
Nöllingen, die Hügel geht dem
Hügel mit einem ziemlich
gleichmäßig von dem Hügel,
der linke flügel nach dem Hügel
beim Hügel, nach dem Hügel von
Langensteinbach nach Weiler
festzustellen ist. Die Hügel
der wichtigsten Hülden von
liegt dem Hügel.

Die vorfallstrassen Angriff der Hügel

gust äpfel Kutschelbach mit
Nöllingen, weil man sie im
gesehen und doch in ziemlich offe-
nem Terrain das Pfingstfest
reisen kann.

Die sie noch ganz im Boden
Lande Pfingstfest in einer
weiten Thalmilde mit yamöf-
farben Kiesgründ, die hingen
das linke Ufer sind fast
und offen, die das rechte be-
sonder zwischen Elmendingen
und Wilferdingen fast sind
zum großen Teil bewaldet,
oder mit Raben bebaut; die
Kiege übersehen das Thal um
2-300'.

Nachdem die Kiege durch
Thal ganz durchschnitten, gelangt
sie durch das Auenfeld in die
Eise des Hügelreife, dessen
weite Hügel viel schöner man-
telt sind als die der Kiege.

Zwispige Parzellirung die
einmal halt hinten sich bei El-
mendingen; der rechte Flügel
mit dem Rabenfeld der Gallen,
die Mitte im Muffendorf El-
mendingen, welche die Thäl-
feste unter dominiranden
für sich und das linke Flügel
mit dem Silberberg, welche

gegen Norden übersteigt und
 nach gegen Süden sich abwärts
 hinunterzieht; Ringen darstellt; wird
 Gipsficht am linken Flügel neu
 verendet, so muß ein Abhang
 über den Abhang für das selbe
 vorbereitet werden; die Front
 breite beträgt 1800', die Fronten
 zwischen Ellmendingen und
 Dietlingen ist steil.

Der Angriff auf diese Stellung
 wird auf dem linken Flügel
 sich versprechen, da von Weiler
 und der übersteigende Gipsberg
 gewonnen werden kann, nach
 und die Mitte durch die Ostge-
 sichte und der rechte Flügel
 durch steilen Abfall und diese
 Bemerkung für klar ist.

Oberhalb Dietlingen erstreckt
 die Krone der Hügel und
 steigt in einem weiten Kreis-
 formigen Hügel zu einem
 Tuffel nördlich der Tuffen-
 gelde, nur nach sich in's
 Gefälle geht, in Brödingen
 mit der Krone von Neuen-
 berg sich vereinigt.

Die basaltische Krone bildet
 die höchste Verbindung zwischen
 Forzheim und der Gypsberge.

seiner großen Zahl von Eisenwegen
führt mit dem Plutonium nach
den Erythrocytenformia nach dem
Kieselstein.

B. Die Kreuze Rastatt-Durlach-Bretten-Eppingen

Heilbronn (19 Meilen)

Rastatt-Durlach 5 1/2 Meilen.
Durlach-Bretten 4 1/2 " "
Bretten-Eppingen 4 " "
Eppingen-Heilbronn 5 " "

19 Meilen.

Die Kreuze Rastatt-Durlach
gehört den Erythrocyten an; ist
26' breit und sorgfältig unterhalten.
Lini.

Die Kreuze nächst Rastatt sind
den Erythrocyten Form und runden
sich am Glucio der Linderung
vorüber, in einem von Rastatt
Tillingsform nach Ellingen ab.
nicht gerade Linie. Einmal
haben sie die Form, und die Kreuze
sich abgeändert, weil sie nicht
hochsteht, besteht aus drei
den Erythrocyten der Gärten, nicht
sorgfältigen Mischwald, der
jedoch ein junger und ungenü-
gen Flügel ausfüllt. Zwischen
Bruchhausen und Ellingen
durchgeführt sie eine ungenü-
gen Minderung. Neben Muggen.

stern und Malsch führt um Eng.
für und lang ein gutes Diermal.
von nach Ettlingen.

Der durch die Richtung der Altschloß
liegt der Schloß mit dem alten
Kulturraum, im Gegensatz zu
Küchler Ettlingen mit beiden
fließenden; gegen Süden zum
Vertheidigung der Engländer bis
hat es Vertheidigung; der links flügel
fällt der mit 30° abfallenden Eng.
senberg, die Mitte besetzt die Stadt,
daran südliche Ausdehnung durch
Vertheidigungsfähig ist und gute
Einwirkung hat; der rechte
flügel nimmt die Altschloß,
welche durch den 6' breiten und 6'
hohen Mauerwall ein Hinderniß
bildet; die Ausdehnung dieses flü-
gel gibt die Herstellung von
Einführung.

Die Ausdehnung der Front beträgt
über 4000; ganz ist gut im
Verbindung, der Abzug liegt nach
nach zur Front, fast über der
der Engländer und Engländer.
Kultur führt sich in der
Friedfertigkeit.

Mit Front gegen Osten und
Vertheidigung der Schloß
liegt die Stadt zu weit vor und

seitwärts ausgeföhren sind von Malsch,
Sulzbach und Oberweier fürwahr
brennbar auf der Platte
findet die Kallung.

In Ettlungen zwingt sich die Gänge
über Carlsruhe auf die Rheinstraße
ab, und so die Bergstraße nach
westwärts der Hügel bleibt und sich
nach der Richtung der Bergstraße
in sanfter Neigung überföhrt.
Die anliegenden Bergfänge der
ganzen ziemlich scharfen Kallung,
welche über gegen Norden
sich nach westwärts. Die Hügel
sind bis zum Plateau hin mit
schäumigen Kalksteinen
bedeckt, viele Kalksteine
auf der Höhe, bei Wolfartsweier
ein gutes Lager durch die
eingewachsenen Kalksteinen
Kalkstein. Kalkstein der Höhe nach
soll der gangbare Kalkstein bei
Ettlungen mit dem massiven
scharf zugehörigen Gerbstein
und Kalkstein. Kalkstein, nach
die Höhe zum Aufsteigen wird.
Zwischen Wolfartsweier und
östlich sich der Kalkstein
der gangbare Kalkstein wird
über diesen Kieser- und Hausen
Graben durchföhren, welche
etwa 6' tief, 10-15' breit und mit

fentliche Uebungsarten sind vielfach
 dännter Runden für fischerart
 mir mit Erntem gaffeln sind.
 Die besondere die der Höhe der
 Höfen unpassende Oberwelt in
 erfährt die Kunst betriebe.
 Die mit dem alten Huthmannen
 imgebenen Huth Durchläge liegt
 bei Zeitgenossen, so daß die
 Gory. und Hingstrecken für mir
 unihren Offende beiführen.
 Jovet gegen Süden ist die Huth
 weiflich, gegen Norden aber
 weiflich und fähig; der weiflich
 flügel beifich mit die Hing und
 nimmt den 6-8 über der
 Hingstrecken vielfachen
 Befunden vor sich; die Mitte
 bildet die Hing der Ost und
 der weiflich der weiflich; der weiflich
 flügel beifich vom Amelienland
 vor der Hingstrecken der weiflich be-
 unpassenden Gebirgsungelegen
 bis zu der Gorystreckenweiflich,
 eine Abnahme von etwa
 über 2000'. Die innere Huth
 Hing ist jedoch beifich und die
 Huth bildet ein langes Defilée
 im Süden. Der Amelienland
 mit die Hingstrecken Hingstrecken be-
 fähigt, und weiflich jedoch die
 unpassenden Hingstrecken weiflich.

lich und fündlich die Fortentwicklung
verhindert, so daß der Angriff mit
unserm Vorteil fündlich gegen alle
und den Goryfängen an dem
erfolgen wird.

Die nöthige Erde von Durlach
hat eine beträchtliche gewisse Mähte
von der oben bis zu unten
Mühe; die Höhe, welche bis zu
8' breit, bis zu 10' eingegriffen wird
und durch den 3-5' Klaffen
führt, wird mit dieser Erde
fündlich von einem in ganzen
von der Erde fließenden Mühlgraben
begleitet und kann ohne künst-
liche Mittel nicht überbrücken
werden; die anliegenden Hü-
fen und die tiefe mit Obstbäu-
nen besetzten Gärten
geben gute Erträge, während
die anliegenden Terrains durch
die Erde und eingegriffen sich
verarbeiten. Diese beträchtliche
Mähte wird aber dadurch gerathig-
lich, daß der Angriff von Göt-
tingen auf die überfließen-
den Goryfängen die Auf-
stellung hinter der Höhe in
den Rücken nimmt.

In Durlach kommt sich die
Goryfängen Häuser von der
Goryfängen und führt in einem

tief eingeschneittenen Gassen über
 den Nordfuß des Spinnbergs
 in der Pfingstul. Diese ist an
 der Mündung 700' breit und
 wird durch große Klaffen des G.
 zungen aufgeflossen, die fast bil-
 den weiß quarzfarbte Klaffen.
 Die nördlichen Gänge steigen
 mit 25° steil an, während die
 südlichen mit 2-5° niederstei-
 gen und zwischen dem Spinn-
 berg und Hagenberg in fünf-
 bis sechs wellenförmigen Flö-
 ssen bilden, wie dessen Ab-
 gang alle Klaffen westwärts
 können; jedoch sind sie in die
 nördlichen von dem Gängen oft
 30' eingeschneittenen Gassen,
 wie solche jedoch meistens
 Aufschoben formig sind, und
 welche sich auf dem Hügel im
 jungen Walden können.
 Die beträchtliche Unterbrechung
 dieser Klaffen bildet die tief
 eingeschneittenen Gänge
 Pfingstul.

Explorieren Durlach in der
 Pfingstul zwischen dem Spinnberg
 und Hagenberg führt ein
 ziemlich gutes Mineralweg
 nach Langensteinbach; von
 diesem kann man zwischen

dem Himmelsberg und dem Ritt-
 merthald mit 3 Fuß von dem
 Jahr mit dem Platanenwaldung;
 der nachliche Hügel mit die Grö-
 tzinger Tümpel, der mittlere
 und östliche mit der furchung
 von Rittmerthof nach Grötzinger
 oder von diesem Hügel nach Berg-
 hausen, so daß der Platanen
 von der Südseite für alle Auf-
 fahrer sichtbar ist.

Von Grötzinger nach Berg-
 hausen führt die Straße, beid-
 seitig von dem meist 2-3 Fuß
 dicken Eichenbusch mit
 dem linken Fließgraben, über-
 spritzt in Berghausen mit
 einem Brunnen den Fluß
 und verläßt sofort dessen Thal
 mit unregelmäßiger Richtung in
 der Miltz zwischen dem Him-
 melsberg und Michaelof;
 östlich verläßt sie bald die
 Abfällung und mit nachlich
 tritt sie folgen mit 3-500 Jahren.

Diese Straßenverbindung gibt
 Berghausen militärische Wich-
 tigkeit.

Felsen von Berghausen.
 Die nach dem Hügel überfahen
 der Thal im 150-200', sind in
 sich zerfallen und nach dem die

Köpfe, der Thal, der Loos sind
 das gegenüberliegende Plateau
 unter feiner; eine Gafschyge
 tione markirt sich am Himmel
 berg, der gegenüberliegende
 Rücken des Mickardof steigt
 sich wegen seiner Erhebung und
 einiger hervorstechender Abfälle mehr
 für feiner hervorstechend aus. Der
 Thall der Fuchsbach in dem
 Zeitgenosse, der daselbst einen
 besondern Ecken markirt
 kann, der daselbst daselbst
 immerwärts, besondert
 sich der Angriff von Rittershof
 und die; die linken Hügel
 einen zum Teil und gestatten
 daselbst eine überlegene Artillerie-
 position, die Erhebung
 der Goggenberg tritt bis auf 300'
 an der Loos und verfließen
 ein in der Goggenberg über Söllingen
 und Wöschbach nach Wöpingen
 auf der Swabian Köpfe. Dieser
 rechte Flügel der Fuchsbach kann mit
 Hilfe einer Führung von Grözingen
 und durch die, alte Reichs-
 mauer.

Mit mäßigen Gefälle geht sich
 die Köpfe in der Thall und
 ziemlich flach eingegülte Thallmünder.

brauchbar nach Föhlingen, und folge
 demselben bis zu dem die ganze
 Tofte einfüllenden Wöpsingen;
 beide Dörfer bieten in ihrer vor-
 hergehenden Lage keinen militärischen
 Schutz. Von Wöpsingen gelangt die
 Straße mit geringen Höhen in
 unterstündem über die wallen-
 förmigen Hügelkette zwischen
 Föhlingen und Saalbach nach Diedelsheim.
 Von Föhlingen führt ein zwar
 wenig beachtetes aber sehr breites
 Weg durch den Giebelwald nach Die-
 delsheim; er ist, so lange er in
 Thale bleibt, wegen der tiefen
 Luftzufuhr, sehr gut; von Wöpsingen
 geht parallel mit der Straße ein
 sehr guter Ochsenweg nach
 nach Dürrenbüchig und von da
 durch Kalkstein nach
 Rinklingen; von der Gängestraße
 zweigt sich $\frac{1}{4}$ Meile vor Diedo-
 heim ein sehr guter Weg über
 Rinklingen nach Bretten ab; er
 ist auf der Höhe nach Rink-
 lingen bis 4' eingesperrt,
 fällt stark nach dem Dorf, über-
 schreitet auf einem steilen
 Hügel die Saalbach und führt
 unter dem Eselbaum durch
 auf die Straße.

Die Zauberschlucht hat flache, Acker-
 feld benutzende und von allen Klüften
 umgebene Hügel, welche sich zuerst in
 die bis 300' breite und gerundete
 Kieselschlucht verlaufen. Die Auf-
 gänge auf die Hügel sind
 gewöhnlich als tiefe Gräben
 mit starkem Ränder einget.
 furcht und häufig besetzt sind
 Gräben als solche sind auf dem
 Oberlauf der Ränder, wodurch
 die sorgfältige Grabenarbeit bewir-
 tung erfolgt. Die stark besetzten
 Ränder Saalbach, sind 10' breit
 und durch die Ränder 1-5' tief, fast
 senkrecht, bewachsen Ränder und fast
 rundum. Die Ränder sind
 durch die Mauerwerksteine in
 der Richtung der Ränder zu mäßig
 maligen Mauerwerk veranlaßt,
 wobei sie in der Richtung mit
 bis 14' Ablage und von dem
 vorhandenen Hügel abwärts
 im Längschnitt geschnitten ist.

Haltung von Bretten.

In Bretten oder dessen Umkreis
 vereinigen sich die Ränder von
 Heilbronn, Stuttgart, Horzheim,
 Durlach und Bruchsal, welche
 der würtembergischen Hauptstadt
 und zugehörigen Localverbindungen.

Der Ort, von Zusammenfluß der
Saal- und Salzachs gelegen, ist
nicht nur ein massives Häufchen ba-
stardescher Muffenstädtchen mit nicht
wenig erhaltenen Hausbefestigung;
es bildet ein enges und in den
yicannas Defilau, das führt ein
die nördliche Richtung ein bewiesener
von der Seite, die nach unten
Linsen dominieren vollständig.

Der 1/2 Meile nördlich liegende
Diedelsheim nicht blickt voll-
ständig mit Brettern in die
Zusammenfassung gebrauch worden,
da sich hier die Diederichs und
Erichs Hausen vorfinden,
die durch die Luft abzufallen man
fühlt in einer Mühle.

Der Zusammenstoß der
nicht kommunikativen
und die Naturgemäßheit
des Defilau kann für den
Abzug der Feinde ein gutes
geben.

Für den Rückzug auf der Teil-
Abwehr des Hauses gegenüber
nicht Angriff von der Seite
für verpackt sich das zu man
die ganze Terrain nach Diedels-
heim bis über die Gailbrunn-
von Hausen, eine Anordnung
von etwa 4000.

den Zeitungen zu veröffentlichen;
 die Position hat keine formale
 Bedeutung, 1000^{er} von sich selbst, für
 den sich der fahrbaren Einschnitt,
 den auch in der Hauptbahn,
 so daß es verfahren scheint,
 nur durch die alle Längen
 auf der Hauptbahn zu ziehen.
 Der Angriff auf die Stellung
 von Becken wurde durch
 den Angriff der Abzugsbatterie
 Diedelsheim mit unvollständiger
 Besetzung verurteilt; der
 Angriff wurde durch die
 Dürrenbüchsig von der Haupt
 abgelehnt, sich in östlicher Richtung
 zu entwickeln; der ungelängte
 Schuß von vielen Richtungen
 durchzugehen, so daß die feindlichen
 und feindlichen in der Gegend sind
 auf der Rhein südlich der
 Kasernen Dyakoff zum Aufmarsch
 kommen kann; eine Batterie
 wird nachrichtlich zurückziehen
 und sich auf dem Reiberg
 abziehen, unter deren Feuer
 die feindlichen zurückziehen
 befehlt und unter dem Beschuss
 bis zum Aufmarsch sich abziehen
 Der Parafidigen wird durch
 verurteilt werden, eine neue
 Front zu bilden, welche mit dem

speciellam soll aufzufinden, welche
der beiden Operationen mehr
Vorteil verschafft; die andere
ist leichter, die zweite aufzufin-
den.

Das linke Saalbuch. Hier sollte
nicht über das Rechte nach im
wirklichen Gehörgang der Gehör-
sinn, sondern der Druck der ganzen
ganzen Hallung in diesem Gehörgang
in Frage gestellt ist; wie im
folgenden erfüllt diese Gehörgang
wie ferner, als unter Au-
nahme einer Larynxöffnung
bei Flehingen die Lirine der
Saalbach durch die Vorbrüggen
besetzt werden muß.

Der Abzug der Hallung
von Breiten verhalten die
Ringen 802 und 805 und der bei-
desseitigen vorgerückten Stuhl; dieser,
freistimmigen Luftzug mit
Hinterwärts, muß die Kräfte
auf eine solche Weise zum Ausfließen,
wie beweisbar der Weg über
Pauerbach nach Flehingen
kann der Abzug unterstützen.

Die Kräfte sucht sich müßig
zur Traichbach und Köhlbach,
welche sie bei Flehingen und
Lickingen überfließt und

malige wegen Murrung mir auf
 brücken gaffirbar sind. Das Defiläum
 durch diese beiden Dörfer kann
 durch eine Murrungsbahn bei
 Flehingen besetzt werden.

Dieser Ort, um welchen Spaltung
 stattfindet, besetzt gegen
 diesen Hügel durch die Kreisbahn,
 der Kirchturm und die kreuzförmige
 Gänge, die Aufgänge sind als
 Gassen eingestrichen, die hier
 den Gängen sind freier und
 deshalb in der Nähe der Felsen
 von den stärksten wüchsenden
 wachen dominiert, wie der
 Gänge zwischen dem Kreis
 und Ganspach flach ist man
 die Gänge. Das hier liegende
 Sickingen unterst holländische
 Dorf.

Der Angriff auf diesen Ort
 geschieht durch offener Terrain
 wegen mit diesen wachen flügel
 wird.

Die Kräfte folgen mir bis
 Kaisershausen dem Kofelbühl,
 und zwar zuvörderst als Defiläum,
 indem die Kaiserliche Stellung
 Kräfte abfällt und öftlich eine
 wasser Murrungsbahn liegt; sie
 verläßt diese nördlich des Ortes
 mit 4% Murrung und

erreicht mit nachfolgendem Gefäll
 die Höhe, welche für die
 Verbindung der beiden ist und
 erreicht mit der Tafel des
 westwärts gerichteten Berges Eppingen.
 Die nachfolgende Höhenbil-
 dung gemißt nach dem An-
 griff von der Nordwestseite
 ist dieser Natur Nordseite.

Parallelwegen sind: östlich der
 Vicinalweg über Ober- und
 Unter-Deutingen, Mümbach
 und Sulzfeld und westlich im
 Thale über Büchig, Gochs-
 heim, Rohrbach, Eppingen;

Spinnwebwegen: die
 Kreis Flehingen - Gochsheim -
 Bruchsal; die Kreisbuchstraße
 Flehingen - Ubstadt; der Vicin-
 alweg: Gochsheim - Haisen-
 hausen - Sulzfeld, und Sulz-
 feld - Rohrbach, und ein
 unregelmäßiger von Sulzfeld
 nach Haisenhause mit dem
 nach der Kreisbuchstraße. Die Vicin-
 alwege sind bei Wasserleit-
 ung befriedigt.

Eppingen, etwa 80' tiefen
 liegend, als die zu nächst für den
 bestehenden Hügel, fast nach einem
 Nordwesten, nach Osten
 bestehenden Fortsetzung

sind mit Anbruch der Spring-
brunnen sehr ungenügend; so kann
südlich irrigationen werden.
Die Leitung ist für 4-5' breit, 1-2'
tief, mit einem 400' breiten
Kieslauf.

In Eppingen sind die
Kanalwege von der Hauptstraße
für: Stettfeld - Elsenz - Eppingen,
sowie: Wiesloch - Eichtersheim -
Hilsbach - Eppingen.

Die Hauptstraße mit einem
Bett über die Elsenz sind mit
4% Neigung von der Hauptstraße
und dann mit nachfolgendem Ge-
fälle nach Stebbach.

Der südlich der Hauptstraße
sich befindende Kanal beginnt mit
dem Hauptbach zusammen und
verfügt sich nach Eppingen/
Stebbach.

Die der Mühle von Stebbach
führt die Hauptstraße mit 8-9% mit
einem Rücken und mit gleichem
Gesälle nach Gemmingen hinab,
beide Flüsse bieten keine An-
sprüche auf die Mühle; östlich Gem-
mingen ist der auf beiden Seiten
Gebiet markierte Kanal ungenü-
gend, der auf vorhandenem Kanal
dieser Kanal führt über die Hauptstraße

mit 1000^z zum Aufilau, wodurch
 Lingards Ackerfeld ist überwallung
 bar, man überfährt die Hügel von
 man von hier von sich herüber und
 gepflanzten durchfallen.

Die Schwäigeren tritt die Kruppen
 in der Thal der Leimbach, die sie
 mit einem neuen Einbau überfahr
 hat; sie führt zum westen von dem
 rechten Ufer, von sie ein Aufilau
 von einem hohen Hügel bildet,
 indem südlich der Thal verfahr
 yende und durch die Thal
 und nördlich mit 100 Fuß
 die 6' breite, 5-6' tief und durch
 eingesperrten Leimbach mit
 mehreren Rändern und
 mehreren Gatt die Leimbach
 lang verfährt. Vor Schluchten
 mit der linken Ufer überfährt
 und diese Maß und gestirnt,
 führt die Kruppen bei Großgartach
 wieder mit der rechten Ufer
 sind; beide Überführungen sind
 solide Steinbrücken. Großgartach
 kann mit front nach Norden,
 von sich die kein und nach
 die die Kruppen bespritzt die große
 Litzefeld, gepflanzt worden.
 Die Aufstellung wird aber nicht,
 hat, wenn der Augenblick nicht
 über Schluchten, sondern von

ersten Haupt folgt und über die
Köche vorgeht.

Die Haupt nachfolgt und der
Einbaufuß und führt in ganzen
Richtung in einem schmalen
Kilbe nach Heilbronn, deren
Hände nachfolgt der Dammens
den Hügel und übergeht sind.

Von Großgartach an verläuft der
Furor in Richtung der
ging aller Dassen.

Zeitverbindungen zwischen
Eppingen und Heilbronn südlich
in Richtung der Vicinalweg von Ep-
pingen nach Kleingartach; von
Stebbach und Gemmingen nach
Stetten und von dort nach Schwaib-
gen und Brackenheim; von
Schwaigen und von Groß-
gartach nach Nordheim. Nördlich
die Haupt nach Rappenaubach, die
in Richtung der Haupt Heilbronn-
Linsheim trifft; von Stebbach und
Gemmingen nach Ricken und
von Großgartach 3 Vicinalwege
nach Kirchart, Riberach und
Neckargartach.

Zeitverbindungen darüber
beschrieben sind sollen mitge-
führt werden:

a. Die Pfingstthalgraben Berghausen
 - Hönzheim (4 Meilen).

Die ist als Hauptgraben im großen
 Konfession. Die folgt dem linken
 Gang des Thales fast am Fuß der
 Hügel und liegt gegen die Thalsp.
 zu fünfzig bis 60 in die Höhe,
 so daß der Abzug sehr leicht wird.
 Die Breite des Thales beträgt
 bei Berghausen 700', erweitert sich
 gegen Söllingen und fast noch da
 bei Singen nur 2-300'. Der
 Abzugswinkel ist im Allgemeinen
 trocken. Die Pfingst (5-8' breit, 1-3'
 tief, fast trocken) durchzieht das Thal
 in vielen Stellen und
 verläuft fünfzig oder einhundert
 Schritt des Thales zu dem Ende.
 Die Gräben, zum Teil bewaldet,
 zum Teil mit Altschutt bedeckt,
 sind mit 15-25° in den, ist an
 Aufstufen meist trocken.
 Die Eisenbahn muß am rechten
 Thalseite sich halten, übersteigt die
 Pfingstgraben.

Der Längengraben Söllingens fällt
 mit dem Fuß der Hügel ab;
 Kleinstenbach liegt mehr auf
 einer Erhebung zu dem Ende
 und der Abzug des 8-12' tief
 und sehr eingeschnittenen Beckens,
 mit einem Thalesabzug

Kann von diesem Abfritt eine
 Folge abgeleitet werden. Ein
 Singen macht die Köpfe des Menschen
 überfließend der Mühseligkeit, und
 von der Erfahrung folgt und wird
 führt bei Wilferdingen die Pfingst.

Zeitverbindungen mit diesen
 Worten: Langensteinbach - Stepfersich
 - Söllingen; Langensteinbach - Mus-
 schelbach - Kleinsteinbach und
 abwärts nach Wilferdingen; in Wil-
 ferdingen die Pfingstkrone von
 Elmendingen für. ferner Söl-
 lingen - Köpfe und Söllingen
 - Königsbach und von hier nach
 Bretten und nach Kauschloß
 und nach Forzheim.

Von Wilferdingen nach ist die
 Krone in allmählicher Weisung
 zur Schärfe zwischen Pfingst
 und Eng, und überfließend für
 von Müller-König, von einem
 Kroneverdrängen die Weisung
 wird 5% vermindert. Der Mühs-
 elheit, nachher ist für über die
 Köpfe liegt, ist wegen der Mühselig-
 keit gar nicht zu sein. In dieser
 Welt liegt, findet gegen Offen,
 eine wohlthätige Kronefallung
 in der die Eng. nach dem
 Pfingst zur Weisung der Eng;
 der Krone flügel wird dem für

abfallenden Hüllberg, die Mitte
 vordringt der Krupen und der
 linke Flügel durch Hüllberg
 anhang gegen den Hungerberg
 (gegen 2000') die Krupen nach-
 rückwärts der Krupen Steinig.
 Der Angriff wird mit dem
 Hüllberg die Hüllung die über-
 gehende Krupen 1204 sind dem vor-
 linsenden Hüll zu gewinnen
 fünf.

b. Die Krupen Bretten-Brackenheim-Heilbronn (9 $\frac{3}{4}$ Meilen)
 Bretten-Steinensfels 3 Meilen
 Steinensfels-Brackenheim 3 $\frac{3}{4}$ " "
 Brackenheim-Heilbronn 3 " "

9 $\frac{3}{4}$ Meilen.
 Die Entschlossenheit der Krupen ist gut.
 Von Bretten bis Ober-Deckingen
 führt sie durch offenes, allseitig
 zugängliches Hüllland; östlich von
 Ober-Deckingen bis gegen Leon-
 bronn übersteigt sie auf einem
 nördlichen Anstieg der Strom-
 bergs die Krupen zwischen
 Neckar und Rhein; sie bildet
 sich nur auf dem nur $\frac{1}{2}$ Meilen
 Länge, indem sie durch den
 engen Hüllschnitt der Krupen,
 dessen Fluss durch zwei Hüll-
 fänge ist, mit 5% Steigung durch
 einen Hüll von Steinensfels
 nach; die Hüllfänge sind breiter

seit mit diesem Nadelholz besetzt
 und von Nord des Flusses
 kann ein Teil der Kräfte mit
 Gipsitz und dem weißen Abfall
 mit Jufanturinfurien besetzt
 werden. Der Zugang zu dieser
 Gegend ist wegen dieser Einweisung
 und seit dem Abfall der Gänge
 nur unzulässig der Jufanturien
 möglich; eine Anweisung muß
 von Ober-Deutingen über Unter-
 Deutingen und Hünbach auf
 Juffenhausen liegen und folgen.

Die Kräfte von Sternfels bis
 Leonbronn ist Juffenhausen, in dem
 Teil der Thale und nördlich Teile
 Juffenhausen die Einweisung
 folgen.

In Leonbronn tritt die Kräfte
 in das Juffenhausen, dessen oberer
 Teil zwischen dem Hünbach
 und Juffenhausen auf 300' eine
 Gänge ist und nördlich von
 dem Juffenhausen anzu
 breiten, fast ganz unten Juffen-
 hausen sich verfließt; die der Juffen-
 hausen Nord nach Juffenhausen zu
 fließen und die sind im
 Teil der Kräfte nicht mehr eine
 Gänge, so daß sie in dem
 Juffenhausen verfallen. Die Juffen-
 hausen Kräfte sind in dem
 Juffenhausen.

Von Frauengimmern an
 läßt die Kräfte der Juffenhausen

erfolgt sich auf unallgemeiniger Höhe
gelblich.

Einmal namentlich in der Ebene
sich bildet das flache Bergland
links gegen das Städtchen
mit dem tiefsten Längendruck
Nordheim, das links flügel von
dem höchsten das Neckarschlucht,
das rechte flügel ist sehr schön
von der Natur.

Ein Fliegenberg steigt die Krone
in die Natur in der Natur und
reicht durch Böckingen die Stadt
Heilbronn.

Zeitlich verbundenen nordwärts
liegend: Dertingen Flehingen; Steu-
renfels-Kümbach-Eppingen; Bra-
ckenheim-Kleingartach-Schwaig-
ern; Brackenheim-Neipperg-
Schwaigern; Nordheim-Großgar-
lach; südlich: Bellen-Löhlingen
Eannstadt; von Brackenheim
auf die Natur reisen nach Kirch-
heim und Lauffen.

C. Die Krone Bruchsal-Bellen.

(3 Stunden.)

In Bruchsal von dem Rhein-
flusse sich abwärts, folgt die
in großer Entfernung durch
links die Natur, dessen von
springende Zinnen sie mit ge-
ringen Höhen übersteigt.
Die Breite der Thäler ist

zwischen 100 und 500'. Die hängenden
sind zwischen Bruchsal und Heidel-
heim vor vielen Klüften zer-
rissen und zerstückelt; die Oberflä-
chen dagegen sind allgemein springbar;
Ablauf des Wassers nicht mehr.
Aufwärts Heidelberg werden
mit die hängenden zerstückelt und zer-
stört. Ein Quellfluss mit
ziemlichem Gefälle; sein Querschnitt
1-2' tief und fast fast
Grund.

Heidelberg und Gondelsheim
sind zwei Quellen, welche die
Influenza bilden.

Bei Heidelberg macht die
Krause der Rhein.

Heilbronn und Umgebung.

In Heilbronn vorliegenden sind
folgende Kruppen:

1. Die Kruppe Bretten - Eppingen,
2. " " Bretten - Brackenheim,
3. " " vor Stuttgart,
4. " " Hall - Nördlingen in 2
Zweigen, der nördliche über Oehringen, der südliche über Löwenstein.
5. " " Krautheim - Würzburg,
6. " Marktsulzkuppen mit ihrer Verzweigung,
7. " Kruppe von Sinheim mit 3 Ästen:
Heidelberg, Wiesloch, Langenbrücken,
8. " im Rhein Marktsulzkuppen,
9. " der Kruppe der Marktsulz.

Die Kattlingt unruyten Mark.
 Hier wird bildet ein Geintrieb ein
 Raftal, dessen Länge Zeit 1100 und
 dessen sponale Zeit 500 beträgt. Die
 Altstadt, zum großen Teil zerstört,
 massigem Gieisbau besetzt, hat zwar
 viele neue Häuser, doch sind die
 räumige Plätze, wie der Markt-
 platz, der Markt-
 platz, der Markt-
 platz; die Gieisbauwerke.
 Hier von Nord nach Süd bildet die
 "Kleine" Straße und der Gieis-
 bau. Die Ostseite der Stadt bildet
 zum Raftal gehörende Häuser.
 Von der mittelalterlichen Befestigung
 sind noch 2 Thürme und ein Teil der
 Mauerreste vorhanden, eine Länge
 der Stadt hier findet man
 in, deren Befestigung jetzt beab-
 sichtigt; ein der Stadt bildet die
 Stadt bildet die bereits genannten
 Allen.

Die unzerstörte Festung hat sich
 besonders südlich der Stadt ausge-
 dehnt, was unzerstört sind massig
 gebauten Gebäude liegen (unter an-
 deren sind ein noch nicht auf der
 mittelalterlichen Karte ver-
 zeichnete Städtchen mit 1200 süd-
 lich der Stadt). Obgleich die
 südliche und östliche Seite von
 einem großen Garten umgeben,
 mit dem Gieisbau umgeben; die

stein

Gärten sind meist durch Ofsen Mauern
 von getrennt und istlich begrenzt
 durch die von der flamm- und der
 Gärten. Kuppen freigegeben. Allen, von
 malerisch formale Durchgänge für
 freigegebenen auf der Hand freigegeben;
 von nordöstlichen seit der Gärten
 liegt der mit Ofsen Mauern im
 geben Kircheng.

Auf dem linken Ufer liegen
 ebenfalls freigegeben, davon die
 inoffenen Gärten und die
 freigegeben.

Der Neckar, malerisch für einen
 nach Osten vorliegenden Gärten
 beschränkt, ist 120-140 breit, 5-6 tief
 und bildet mehrere Inseln, malerisch
 ganz mit freigegeben und Mühlen
 überbaut sind. Die einzige An-
 bindung für den gemeinschaftlichen
 Kanal bildet die Neckarbrücke,
 ein folgend, bedeckt, mit 2
 Mägensteinen reichende Gängen
 von 12 Gängen; abwärts aber
 finden sich noch drei Gängen, malerisch
 aber nicht die Inseln sind
 meist über den ganzen fließfließ
 von; ein gemeinschaftlicher Gängen
 ist in der Gängen genommen.

Der Fischmarkt oder Wilhelms-
 Kanal beginnt innerhalb der
 Gängen, ist 5-600 lang, 30-40 breit,
 gemauert und mit Zinnen
 und Säulen versehen.

Die Eisenbahn überfährt auf zwei
Pillarkrühen die 2 fließenden, in der
Niederung des linken Mainriffs
auf Hingelau.

Umgebung der Stadt.

Auf dem rechten Mainriffs haben
die Anhöhen der Eisenbahn
Ergänzung der Stadt und fließenden,
nördlich derselben der Hartberg und
südlich der Stausenberg und über-
fließen die Stadt im Abstand 500'; der
rechte Hartberg trägt bis zu seinem
Fussel Kabyaländ; der die beiden
genannten Hügel verbindende
Kriechen, sowie der Stausenberg
sind im oberem Theil bewaldet,
die mittleren und unteren Hänge
mit Raben beflucht. Von diesen
Hügeln reichen südlich der Stadt
zungenartige Kriechen bis tief zum
fließenden, gegen nördlich ca 80'
hoch sind ungenügend absteigend,
nördlich Sordheim liegt zwischen
diesem Hügel und dem Gammels-
rin Wasser dieser Hügel. Nördlich
Heilbronn bildet sich durch den west-
wärts verlaufenden Hohlweg
zwischen dem Ergelfuß und dem fließ-
enden eine 6-800' breite Niederung,
zu welcher die Hügel sanft ab-
steigen, und welche tief zu
niedrig Altsfeld, gegen den fließ
zu fließen trägt. Die Ergelhänge

sind durch schluffartige Milderung
getrennt, doch ohne die Zusammenhang
bedeutend zu finden; der Alt-
fald ist vermischt, wie zinnigste,
die der Nordseite die Zusammenhang
der Fichten der Verwitterung
sich vorzuziehen.

Auf dem linken Ufer treten die
Abfälle des Heuchelbergs in nord-
östlicher Richtung zwischen Neckar
und Lein. zwischen Nordheim
und Giesgartach tragen sie Rab-
Eiltirren; wie sie an Fall sich
der Verwitterung als fluffigartig, brü-
hose und verwitterte Platten sind,
wie auf dem Teil südlich der Löss-
gen Mauer sind die Rücken durch
Tuffen mit verwitterten Ständen
getrennt, so daß der innere Zu-
sammenhang zu weitern gestört
wird; wie die Aufgänge zum
Platten sind als Gassen in ge-
schritten; der Gleise gilt von
dem tiefen und ungenügend
der Lössigen Mauer von der
Verwitterung.

Höchstlich der Lössigen Mauer zeigen
sich die Formen unregelmäßig, haben
über hinaus sich als unregelmäßig
Zusammenhang finden die Leinbach.
Dieser zeigt in fast parallel, 10-12'
hohen Mauer, deren obere Grenze
bis 20' und deren untere 8-10' beträgt;

Der tiefste Stumpf fließt mit spärlichem Gefälle in vorwiegend Tuffen, die Ränder sind sehr uneben, der begleitende Kiesungsreich ist wegen der tiefen Stufen in der Höhe. Der Abfall der Tuffen ist nicht so steil als der der Lössen und kann nur von einzelnen Lössen gestrichelt werden.

Erhöht sind nur gefunden: bei Großgartach, nicht überhalb Frankentbach, die Gussfackel bei diesem Ort, nicht überhalb der selben an der Zugbrücke und nicht bei Neckargartach.

Der oberste Teil der tiefen Tuffen ist in einer Linie zur Niederung ab, welche von Klingenberg bis Neckargartach die Tuffen der Neckarberge bildet. Bei Klingenberg fällt der Rabenbergsflur in Gungspil ab, südlich wird er unebener und fast von Böckingen an eine tiefe trockenen Tuffenlandschaft; in diesem Bereich der Tuffen in diesem nicht der Tuffen uneben; bei Neckargartach tritt der Rindler wieder mit spärlichem Tuffen abfluss. Zwischen dem tiefen Tuffen und dem fließt liegt ein im Allgemeinen trockener Kiesungsreich, der aber mit einem kleinen bedeckt, Erregung und Tuffen furchig

Der Neckar durchfließt diese
Niederung mit einigen Krümmungen
in einem gegen Osten
verlaufenden Canyon. Der Eöblingen
Graben, ein Abfluß der Eöblingen
Tals durchfließt in nordöst-
licher Richtung die Niederung, um
viele Stellen für weitere Abflüsse
für ein Hinderniß.

Böckingen liegt auf einem Hoch-
steil der Taub- oder Tafelberg
und bildet ein Grundtal von 4-500
Füß, es enthält solide Gneise, granit
und Schieferung. Die Gneise sind
Kopfen und drei Quarzadern,
von; durch den nordwestlichen
Eöblingen Tal, in Verbindung mit
dem 8' westlichen Tafelberg
und die östliche Front des Tafelbergs
und auf dem Defile der westlichen
Tafelberg sind die Kopfen
grünlich; diese Gneise sind
sich die Natur dieser Formation, nach
ihm von dem Tafelberg zum Plateau
Nord in 2. Tafelberg ganz befreit ist.
Auf gegen der Tafelberg zu,
einem westlichen Gebirge ist die
Niederung mit Gneisen besetzt,
wobei jeder gegen Norden nach
aufwärts.

Taktische Darstellung.

Heilbronn, als Provinzialhauptstadt
viele Kommunikationen, ist der
einer in beträchtlichen Fluß.

Lössvorkommen liegen und sind zugleich nach
 feineren Sandsteinen und Sandsteinen
 eignet sich sehr dazu, einen zierlichen
 vorkommenen Tonen als Baumaterialien
 und Solubilität zu dienen, nur
 von uns durch eingetragene Ver-
 stärkungen ein Aufspringen im
 Gang des Lösses beobachtet ist
 worden kann.

Handelt es sich um einen im
 nördlichen Heilbronn vorkommenden
 Sandstein zu betonen, und zugleich die
 Verhältnisse eines Ganges zu be-
 legen, welcher einen solchen Unter-
 schied nach sich zieht, so kommt
 zunächst die beschriebene Frage des
 Eintrittes in Betracht.

Der Neckar kann ein beginnend
 zu überbrückender Schieferung
 werden; es hat meistens Gipsstein-
 stein (2-3' in der Dicke) ein-
 vorkommende Sandstein, ein feines
 Sandstein einbau zu dienen,
 geben Ankergrund, gewöhnlich
 Hauptstein und eine durchsichtige
 Größe von 250-300', so daß 12-14
 Glieder (1/2-2 Lagen) mit 30
 bis 40 Minuten Zeit in einem
 zu überbrücken sind. Auf dem
 springenden Boden des Lösses
 dem Übergang auf den linken
 übergang. Special als Eintritt
 kommt sich nur günstig zu

1100' südlich der Stadt niederkommende
Milde Neckarhalden, welche einen
beynähmten Zugang bieten, weitland
gleichlich der rasen Meeresspiegel
dominirt.

Ergründigt die tiefste der Kuppeln
so tief wie ein überquert südlich
der Stadt niederkommend, so ist haltig
mancher Orten nicht zu stark
dürren. Der ganze Neckarlauf
von Klingenberg bis Neckargau-
lach liegt der tiefste der linken
Meeresspiegel der, mit vorbeygehenden
Anstalten und überaus feinen
ist sehr nicht viel zu rasen, die
Waldgründe Böckingen sind
der tiefste der Meeresspiegel
und hat mit 600' Entfernung die
Niederung unter Wasser stehen,
Böckingen ist ein weissenauer
die starkes Wasser und die Erdbe-
ren mit dem Fluß der linken
Meeresspiegel durch den tiefsten
gedeckt und bis zur Entfernung
und dem feinen der tiefsten, der
Erdebau sehr weissen oder
ganz weissen. Und wenn nicht
endlich durch überaus feinen unter
sticht und von einem starken
die tiefsten feinen der tiefsten, die
gen über die Erde der tiefsten, so
nicht über einen tiefsten feinen
gegenüber immer noch ein

ihren Aufgabe vorbehalten.

Gründlicher gestaltete sich die An-
sicht für die mindere zu argen-
funde Offensiven, wenn das mit dem
linken Arm befindliche Knochlein in
ihren Händen gehalten war; dann
sollte sie in der massigen Aufsicht
und Größengrößen einen Einblick
habe, wenn dem nicht die Abweisung
in der schicklichste Weise zu be-
antworten und wegen der
Veränderung der Größe und
Folge nicht überaus und nicht
zu ist.

Es ist über die Größengrößen
Lage der ganzen linken Arm verloren,
und beschließt sein früheres gerade
bei Heilbronn im Angriff zu
war der Folge der Angriff
überzugehen, so die die Größeng-
fälle von der Marktschule die Größeng-
mäßig sein.

Da, wie oben gesagt, die Absicht
der Abweisung nicht lange war-
beyond bleiben kann, so muß
daselbst durch ein mögliches über-
gange für ein eingeleitet werden.
Eckstein von der Tordgraben,
Böckingen gegenüber, über die
zwei Rücken Hopfengarten und
Rosengarten müssen zuerst die
Einführung von Böckingen war-
ten über und auf dem jauchenden

Platanen erfinden die Artillerie
 zum Abfeuern zu bringen, und sind
 Infanterie für die besten
 Niederung für die besten. Sind möglich
 zu feuern die Artillerie wird
 ein Feuerschiff in die Niederung
 und gegen die Böden
 zu feuern und man sieht das
 fast gut, das Feuerschiff be-
 zogen, was für, zu feuern abge-
 ruht, 30-40 Minuten zu
 ruhen; dann wird man von dem
 Feuerschiff und gegen die Böden
 nach dem die Aufmerksamkeit
 der Feuerschiff. Das die Haltung der
 selben durch überlegen die Artillerie
 für die besten, das das Feuerschiff
 wird gut, so feuern die über-
 gefunden die Artillerie zu feuern
 durch die Artillerie mit diesen Feuerschiffen
 neben sich und erfinden die Artillerie
 für die besten die Feuerschiffen
 indem sie sich nach dem Feuerschiffen,
 weil die Feuerschiffen in sich ge-
 bracht, das Feuerschiffen mit dem
 der Feuerschiffen Feuerschiffen und den
 Feuerschiffen der Feuerschiffen
 gut ist und zugleich der Feuerschiffen
 nach dem die Feuerschiffen gut
 für die besten.

Immerhin wird man nicht bedürftig.
 Und die Artillerie wird man nicht
 in sich die Feuerschiffen der Feuerschiffen
 für die besten.

Der Vorflügel verläuft sich bei
 der unteren Vorflügel; seine nachher
 flügel steigt sich auf der Höhe der
 Böckingen sind seine fronten gegen
 nach der Linie der bairischen Nieder-
 derung und lang nach Neckargau-
 lach, während der der unteren Linie
 der Höhe der Linie sind seine
 Linie bildet, in dessen Mittel der
 seine Mittelteil nach der Höhe
 faltet kann, bis zu einem Anschlag
 der Höhe der Linie.

Hauptteil ist die große Anordnung
 der Höhe (7000); seine flügel
 sind durch die Höhe der Linie
 der Höhe der Linie bekannt,
 nach der Höhe der Höhe der Linie
 faltet sich die Höhe der Linie
 faltet sich die Höhe der Linie
 seine Höhe der Linie, die Höhe der
 Höhe der Linie, kann durch die Höhe
 nach der Höhe der Linie
 nicht nur an der Höhe der Linie
 die Höhe der Linie zu der Höhe der
 nicht nur die Höhe der Linie
 in der Höhe der Linie der Höhe der
 faltet die Höhe der Linie

C. Die Kräfte Heilbronn-Sinsheim-Wiesloch-Mannheim.
(15 Meilen.)

Heilbronn-Sinsheim 6 Meilen,
Sinsheim-Wiesloch 3 . . .
Wiesloch-Mannheim 6 . . .

15 Meilen.

Einmal die Meile nach Heilbronn
ist von der Geringen Kräfte abwärts
und, steigt gut nach Kräfte der
Platzen zwischen Neckar und Leine,
sind sie als Defile zu dem (oben
beschriebenen) Ort, der sie bei Fran-
kenbach überbrückt und erreicht
überall als Defile der Platten
der linken Seite vor. Nördlich
der Geringe nach Neckargartach
liegt eine dominierende Höhe, welche
Frankenbach und der Ort ein-
sicht. Der Ort und offene Flu-
den sind von dem Frankentur
in zwei Teile geschnitten; auf
dem südlichen Teil fallen ziemlich
nordwärts Hüden nach beiden
Seiten hin ab; die Höhe auf
die Hüden fallen sie als Hüden
der, welche die Geringe bein-
trüben; nördlich der Frankentur-
bach ist die Höhe ganzbar und
die Bildung der Geringe stark. Der
Platten der linken Seite liegt
sich als der Ort. Die 3
Quellen der Frankentur bilden
auf nach dem Vereinigung ein

Gründungs (5-6' breit, 1-2' tief), dessen
 Pfahlmünde spießförmig sind.

Der Tuffsteinwall, die nordeuropäische
 Leinwand, ist freier und nur einzeln
 nach Süden zu verfolgen; nur der
 Ring der Hammelsbergs hat man
 seine Abreise unter sich.

Aus der Ringsteinen Mühle bildet
 der linke Arm der "Erde" einen
 fast abfallenden Rand; die Haupt-
 punkte sind die Hügel in die Höhe
 ring, die sich durch Kirchhausen,
 sen, nach dem Hügel zu gehen und
 fällt in nördlich und südlich nach
 überfließt. Als Hügel führt die
 Haupt zur Stadt, berührt nur der
 Tuffstein die Spitze der Erde-
 berg und der Biberschen Wald;
 dieser und der südlich liegende Hü-
 gelwald können wegen dieser
 Höhenfolge nicht gesehen werden.
 Die Tuffstein dominiert der
 Markstein von Kirchhausen
 und von dem nordwestlich davon
 liegenden Hügel wird auf die
 Haupt besichtigt.

Aus Tuffstein führt die Haupt
 zur Höhe der Grundalb, in
 welcher nach dem und abwärts
 die Höhe liegt, und überfließt
 nur hier in östlicher Richtung die
 Hauptstraße der Mark und
 der Höhe gegen Kirchhausen; mit

dieser Markt markieren sich nicht
 zu Kirchspaltungen. Zuerst
 die Hofen hinter Fuchfeld, welche
 den Abfall zum Grundbesitz
 haben; sodann 1/4 Meile nördlich
 Fuchfeld, 6-700 nördlich der Haupt
 linge der Eisenbahn und 200 südlich
 der Hölzig und die jüngste Teil.
 In der Gassenbrunnener. Eine
 solche Meile östlich Kirchort bildet
 sich ein dritter Hütt, der nach
 flügel von Gassenmühl, die
 Mitte von der Haldenwalle bis
 den Eisenbahn, und der
 linken flügel von Hofen Giesel.
 Diese drei Aufspaltungen sind
 jedoch von der Ruggenlinie der
 Haldenwalle. Diese der Aufspal
 tung von Kirchort nach nicht hinter
 liegt, so muß die letzte Aufspaltung
 von Hofen Giesel von nordwestlich
 bis zu Signal 920 verlegt
 werden, weil von hier der Ab
 zug von Kirchort ungenutzt
 werden kann. Kirchort selbst liegt
 östlich davon, besonders mit
 dem Lilsberg hat man die Halden
 von Rappenaun und Heil
 brunn hinter sich.
 Von hier führt die Hauptlinie in den
 Eisenmühl, dessen südliche Linie
 verbindet mit dem Rugsberg nach
 zu einer Kirchspaltung hinan

Kann. Der die norrnassener Stadt
 macht die Hauptzinn aufbauen; nach
 demselben Punkt hin die Zinn Zuber-
 berg, einen inbedeutenden Zinnberg;
 sind mündet die Kiefernholzwerke von
 Oppingen. Einem die vorzüglichsten
 den Bergwerk spritzt die Haupt
 mit 6% und vornehmlich demselben
 Gefälle die Elsenz bei Steinsfurt.
 diesen Bergwerk mit dem Zuberberg
 von der Front, kann zu einem Haupt-
 stellung dienen, wie muß der
 Bergwerk der Eisenwerk nach
 Neuhau und dem Zuberberg von Eulen-
 hof beabsichtigt werden.

Steinsfurt schließt der Elsenzthal
 vollständig, ist aber überall überflutet.
 Die Elsenz ist hier ca 8-10 breit, oft
 bis zu 6' tief gestaut mit Seilau,
 Zuber und norrnassener Bänder.
 Der Elsenzthal öffnet sich beim Eintritt
 der Elsenz in glückliche auf 1000 Breite;
 die linken Gänge streifen nach ein-
 der, die rechten fallen zwischen Steins-
 furt und Rohbach Seil ab, die
 Schiefer im Thale sind meist
 trocken.

In Steinsfurt tritt die Haupt auf
 der linken Elsenz, von dem
 Rohbach wieder zu verfallen, die
 Gänge zur Haupt nach dem für
 von dem Seilau Abfall.

Der Hauptverbindungen ist auf dem

südlich: ein ziemlich guter Vicinalweg vom Schluchtern über Großgartach nach Massenbachhausen und von da nach Fiefeld und Kirchart; nördlich ein solcher vom Neckargartach über Biberach, Bonfeld nach Fiefeld, sodann die Straßen Heilbronn-Wimpfen-Rappenaun mit einem Vicinalweg Babstadt-Kohlbach.

Waldung von Sinsheim.

Die Waldung am rechten Elsenzfluß größtentheils in der Niederung, nur der östliche Theil befindet sich auf Höhen ist abwärts abfällt; nördlich davon erhebt sich ein Bergzug, die Waldung um 100' dominierend, der Thier, ein mit Moos umgebenes Eichen- und Buchen-Gebirge mit einem Thier; auf der Südseite der Waldung sind nach Osten der Waldungen abfallen.

Von der Waldung sind zwischen Elsenzfluß und Elsenzfluß sind die Elsenzfluß, nördlich vorgelagerte Büsche zur Elsenz; im Oberthier, für ein Oberland schreibt alle Bewegung, aber braunende Milder sind oft schliefenartig angeordnet und die Elsenz als diese Elsenz angeordnet. Von dem Punkt zwischen 837 und 810 fließt gegen Kohlbach ein unbedeutendes Gewässer, dessen Ufer mit 10-12°

abfallen; nördlich davon liegt ein
 Kirchlein, und nördlich die alte Thier-
 stadt Wachsenburg; es fällt zur
 Höhe mit 12-15° und hat von der
 Gasse der Thierstadt eine Abfuhrung
 durch einen kleinen Damm; die Gasse,
 welche durch die Thierstadt, führt nördlich
 in nördlicher Richtung zur Höhe;
 zwischen der Höhe und der Thierstadt
 liegt ein Damm mit einem
 Wasserlauf, in welchem die alte
 Thierstadt Wachsenburg; und
 von gegenüberliegenden Höhe
 befindet sich der Waldweg nach der
 Hofenburger Höhe; 800' nördlich der
 Höhe liegt der Ort der Höhe
 der eine Kirche von etwa 300'
 Länge, in derselben sind von einer
 Mauer umgeben, die nördlich
 Länge durch einen Gang geschlossen,
 welche dabei eine Einmündung haben.
 Von dieser Höhe führt ein Gassenweg
 nach der Thierstadt, welche
 etwa 6' von der Höhe bis 20'
 eingeklemmt, die Entfernung mit
 dieser Höhe fast nördlich. Nörd-
 lich davon geht die alte eingeklemmt,
 von Hofenburger Höhe zur
 Höhe und von dieser durch die
 nördlich gestaltete Damm der Hofen-
 burger Höhe. Nördlich schließt der Hofen-
 burger Höhe ab; südlich
 liegt die Höhe niedriger, davon

Thullpfl. gegen Sinsheim auf 3-400'
 sich vorange, der Einfanggrund ist
 nun nicht mehr Kupfergruben durchgegangen;
 der Fluß ist hier 10' breit, bis zu 10' im
 geschnitten mit Steilen nach dem
 nun Rändern sind 3' tief, Gräben
 sind vorhanden: bei Sinsheim 2
 Steinmauern und 1 folgerma, 2 Hügel
 gegen Hoffenheim und eine folger-
 ma Gräben bei diesem Ort. Auf dem
 linken Ufer sind die Hügel flacher
 und im ca 100' niedriger, sie trug
 gegen bei demselben Aufbruch und
 einzelnen Waldgäncellen; die
 Gängebarkeit ist durch den Fluß
 auf und abwärts gespürt.

In der Umgebung von Sinsheim
 fallen folgende Hügel ein:

die Vicinalwege von Eschelbronn
 und Neidenstein über Daisbach
 nach Hoffenheim;
 der Feldweg von Hasenbacherhof nach
 Sinsheim;
 der Vicinalweg von Daisbach nach;
 die Wege sind die alte Straße von
 Weibstadt, letztere nach Hofbrunn;
 Vicinalwege von Weibstadt und
 Neckarbischofsheim nach Rohrbach;
 die Vicinalstraßen Eppingen-Hils-
 bach-Sinsheim;
 die Straße Langenbrücken-Eichters-
 heim-Sinsheim;
 der Vicinalweg Wiesloch-Horrenberg
 Hoffenheim.

In der Richtung des beschriebenen
 Kreuzzugs, also frontwärts
 bildet die Stellung bei Sinsheim
 wenig Vortheil; sie würde mit
 dem rechten Flügel nur Klüften
 der Höhenwirkung entgegen,
 auf welchem die alte Kreuzung, der
 linke Flügel nur Duld (4000); das
 Mist, formen die Süd- und Ostflügel
 der Nordwestlichen Erfahrung.

Von dieser Position aus hat man
 den Abzug des Kreuzungspunktes,
 der Südlichen von Kreuzung, die Flügel
 und die Höhenwirkung unter
 feiner; dagegen selbst sie in der
 halben Entfernung, hat die Nord- und die
 Kreuzungspunkte bis zur Höhe
 heim führen sich und zu müssen im
 Rücken die 4. Richtung und Guss.
 man, so dass der Abzug der
 Guss und der Abzug der
 schwerlich. Zur Richtung der Abzug
 müsste als Ausnahme der Rücken 845
 mit der Höhenwirkung Klinge vor sich
 besetzt sein, hinter welchem als 2.
 Ausnahme Stellung die Höhe hinter
 dem Kreuzungspunkt liegt mit Sinsheim
 als Mittelpunkt, dessen nördlichen und öst-
 lichen Flügel vor sich liegt und die Wirkung
 auf die Flügel besetzt. Guss der Richtung
 über Horrenberg, so wird der Rücken
 zu beschreiben davon auf dem

linken Flügel über gegenüber Hoffenheim
in Mitwirkung gezogen.

Der Anger der Kirche östlich Rohrbach
im dem Lettenberg gute Aussicht gegen
den, und kann, den Thurm gegen die
süden nach dem Flügelzug, findet den
Lettenberg der Götter gegenüber und
nach dort sind dominierend und flanki-
rend gegen den feindlichen linken Flügel zu sein.

Mit Fronten auf Süden blickt die
Kellerei von Gensheim bekräftigte
Kurtzeile; der linke Flügel steht auf
den Göttern östlich Rohrbach, die
Mittelkellerei der beiden Thürme
nach Weibstadt und der nach
auf der Straße oberhalb der Kirche
(etwa über 3000'), die Front ist ge-
deckt durch die Elsenz und die vor-
herrschende feindliche Stadt mit dem
Schloß; die Götter finden die Stadt
gegen ein gewisses feindliches feind-
liche Fronten auf Süden, der Thurm einen
von den Thürmen im Falle der Kellerei
selbst; die Fronten sind, und die
süden Götter, also über die nach
der Mittelkellerei der Kellerei
und ist vorzeitiger Linsen; die
der Abzug finden den Mittel-
nach Parallelfronten wird durch
die Halbrunde gegen die Kellerei.
Die Mittelkellerei, und die nach
gegenüber Kellerei und Götter

und Tiefenauberg vornehmlich; die
 Feuersbrunst war nicht weit
 entfernt zwischen den Feuersbrunnen
 und dem Hagen Daisbach;
 der nachfliegende hat keine Ausdehnung
 und die ganze Stellung aufzufassen
 liegt der Offensivfähigkeit über sie
 hinweg; doch sind Offensivkräfte im
 Verfall derselben in jedem Grade
 und mit allen Umständen verbunden,
 wenn der Gegner die Höhen besetzt.
 Die vorgewählte Lage der ersten fliegende
 nach dem vollständigen in starkem
 Schutzpunkt in Hohenheim, welche
 dem Ort und die dazugehörigen Anlagen
 Höhen besetzt und dem Abzug der
 mächtig vorwärts; der selbe muß ge-
 gleich dem Punkt unterhalb Hohen-
 heim, wo die Feuersbrunst der
 linken Seite übersteht, festhalten.
 Folglich, geht der Ringzug dieser
 Schutzpunkt gegen den Hofen-
 besetzt und die Burg mit mög-
 lichster Eile zum Zweck.
 Nach dem Angriff auf die oben-
 besetzten Stellung von Sinsheim
 betrifft, so könnte der direkte An-
 griff auf diesen Punkt mit dem
 größten Erfolg beendigt werden,
 die Operationen muß sich nicht nur
 für die Armee von Duren
 oder von Hohenberg, gegen den

Kupen von Hohenheim rücken unter
 gleichzeitiger Aufschwümmung der Grotte von
 Linsheim. Die Höfen des linken Thors
 liegen über Hohenheim begründet die
 Aufschwümmung auf dem Dorf, wäh-
 rend der lange Flußlauf von der
 Thurmalle bis zur Grotte
 unter Meißel besonders überall nicht
 gleichmäßig verfließt wird; besonders
 fließt von Sigel 823 ein großer Fluß
 der Grotte auf die Grottebrücke,
 nach der Höhe des Thors verfließt.
 Es sind diese Thore der Abtragung
 irgendwo gelingen und der
 Kupen von Hohenheim gar nicht.
 man, so ist die Stellung von Lins-
 heim nachfolgend.

Nahe dem die Höhe bei Hohen-
 heim die Ebene überfließen, er-
 steigt sie mit 10 die Höhe des linken
 Thors; sie ist von hier aus nicht mehr
 Hautsprache, sondern einigermäßig
 in der Höhe der Linsheim
 von 2. Galien. Der Thurm ist nicht
 für sich zu einer Aufschwümmung nicht
 nach Horrenberg zu einer anderen
 Höhe; die Abfälle der Linsheim sind
 zu einer Höhe sind besonders ausgeprägt
 und sind die Linsheim sind
 von der Höhe der Grotte, welche
 zusammen die Niederung und
 der Höhe der Höhe von Linsheim

für weisere befragung, weitausw.
 müht d. ergaben sich bis zur Schlußzeit
 die überföhrnde Aufnahmestellung.
 Als nun schließlich ermittelt ist, daß die
 geograph. den Einmündigen und der
 südlichen Rügen liegende große Dörfel
 keine Verbindung der für feststehenden
 Fortgang zuläßt.

In allmählicher Reihung gelangt
 die Straße mit der Dörfelstraße
 geograph. Gang und Einmünd., wie
 bei Signal 823 und den an die
 Straße tretenden Waldwegen
 ein weitaus gült. für die Straße
 sich vergrößert, jedoch mit dem Nach-
 teil, daß der Abzug auf demselben
 den einen sehr vielen Zügen sich ins
 Einmündungsfeld und der Zugriff
 von Horrenberg gestört wird. Ein
 sehr großer Zeitraum, aber für die
 sehr frühere Zeit von Hassenheim
 über Balzfeld nach Horrenberg,
 ferner von der Dörfelstraße ein
 Weitenweg nach Kuzenhausen,
 welcher beabachtet werden muß.
 Das Einmündungsfeld ist im Allgemeinen
 ungeeignet als der der Gang; die sehr
 viel für den Fortgang sind sehr
 und oft übergründet, besonders demnach
 der Höhe, so daß die ganze Straße
 von Horrenberg bis Niesloch fortge-
 führt werden bildet. Die Eingeborenen
 von demselben Oberfeld sind sehr

überall zugängbar mit Annehmlichkeit
 der 2 Schutzweillen Riefenmaul
 sind am Hüttenmühlberg. Die
 Zugbarkeit durch die Riefenmaul
 nicht größer aufsteht. Die Länge
 beträgt 8-12' breit, bis zu 2' tief, fast 8-10'
 sehr dieser Art von Maschinen
 sind bedarf künstlicher Übergangsmittel;
 Übergangsmittel vorhanden:
 In Dieheim am Main am Ort
 sind ein Weg, 1000' oberhalb des
 Weg, 800' oberhalb Altwiesloch am
 Main am Ort. Von hier nimmt
 die Länge keinen Einfluss auf; von
 hier kommt vom Oberhof in das
 Gerüst und weiter nach der
 Angalburg. Die Aufspringe bei Gau-
 angeloch und Ochenbach, fließt
 südlich nach Raierthal und dann
 in einem engen Fluß nach Spring-
 und am Ogeren zu der Länge, mit dem
 Fluß in der Höhe der Diebbrücke
 vereinigt. Der Fluß ist sehr breit und
 mit überaus vielen Hindernissen besetzt.
 Am linken Ufer ist die Höhe der
 von der Höhe möglich in der Höhe
 Raierthal am der gegenwärtigen
 Zusammenführung sind von 2 Mühlen unter-
 halb der unteren Mühle. Die Breite
 der Angalburg beträgt 6-8', die Höhe
 bis zu 2'; der Ort kann man
 der sehr, diese Art von Maschinen
 der nur von wenigen Stellen zu fließen

der Fortführung der Linienbrennen
 auf und beschränkt sich auf die Rhein-
 Neckar und Neckloch, nördliche
 Baiertal als Zufluss des Juchitons
 auf dem Neckar gefalteten worden
 muss, besonders über die Zingel-
 fette, die über Mühl und der fien
 zum Platenis fiesende Day, nach
 über die die fiesende und zu rissen
 fiesende als ist nicht mehr. Offen-
 sichtlich besitzt diese Kallung über-
 yend nicht.

Der weitere Abzug auf Neckloch
 bildet ein Duldefilas und auf
 dieses Dorf ist ein unbegrenztes
 Längels, das Längels die Duldefilas
 der günstig und bei riefen der
 nach dem der nach dem Terrain
 dieses der Änderung des Ganges
 nicht allzueinfach sein.

Die der Angewandten ergebene sich
 als relative günstige Angewandte
 Längels: die die die die die die
 weil ihr fiesender Abfall fieser ge-
 fiesender Bewegung aller Stufen
 zueinfach; als Niedrigung in der
 Angewandte die die die die die
 zwischen 40 und 65, zu dessen die die
 Gefälle die die die die die die
 nach der die die die die die die
 der die die die die die die die
 nicht von Angewandte gegen die die
 thal gebot werden, deren die die

Linien werden nicht finden dem Rücken
 von Hutkopf und dem Kalmann.
 gründlich gefasert können; ja
 werden auch sich nicht absetzen, dass
 gefasertes ist die Bemerkung für
 den Fortschritt und dass er nicht
 rüßte die Richtung mit dem Kopf,
 und fand das Anzeichen keine Spuren
 stößt zu besorgen hat.

Wiesloch und Umgebung.

Obgleich das Terrain im Wiesloch
 in der beschriebenen Richtung
 keine Partien besitzt, so bietet es doch
 in den verschiedenen militärischen
 Annahmen eine vielfältige Ver-
 wandbarkeit.

Folgende Punkte vornehmlich sind
 bei Wiesloch:

1. Die Straße von dem Gunglshof
Mauer-Schaltheim;
 2. " " von dem Gunglshof Sins-
heim mit einem Grenz über Kegen-
hausen und einem solchen über
Balzfeld;
 3. Die Straße von Eppingen über
Eichtersheim, von der Grenz Sins-
heim - Düren einfüllt;
 4. Die Exzessivität;
 5. Die Verbindung von der Rheinstraße
über Walldorf.
- Das Terrain zerfällt in 3 Abschnitte,

bildet der Kaitalberg, wie nach dem
 Acker- und Rebgelände veranlassen;
 der Abhang zum Angalbergsitz ist
 sehr steil und sehr gut zu
 bauen. Auf dem linken Angalbergsitz
 liegt der neue Lohberg westwärts
 Gänberg, eine flache, freie Fläche
 mit steilem Abfall, überall
 zu bauen.

Der Lohberg der Gänberg ist
 noch zu bauen, mit Gärten durchzogen.
 nach diesen begleitet.

1. Hallung der Gänberg.

Die Gänberg ist auf dem rechten
 Lohbergsitz nach dem Rebgelände
 nach dem Wiesloch bis zum Alt-
 Wiesloch (4000); der rechte flügel ist
 durch die steile Gänberg
 und zum Gänberg Operationen
 durch den nördlichen und den südlichen
 Berg, die Mitte in der Gänberg
 nach dem Gänberg flügel ist
 auf dem rechten flügel in der
 Gänberg, der linke flügel in
 dem die Gänberg besetzt sind
 Alt. Wiesloch ist auf dem Gänberg
 bis zum Gänberggrund. Der Gänberg
 nach dem Gänberg muss
 besetzt werden. Der Gänberg
 der Hallung Gänberg ist auf dem
 rechten flügel nach dem Gänberg
 besetzt, alle in der Gänberg
 nicht.

Der Angriff über die dieser Stellung
 liegt auf dem Kaitalberg, das vor-
 derthe Submittelung und überführend
 Artilleriepositionen bietet. Die Kräfte
 der Verteidiger waren so, dass
 Kaitalberg mit in seiner Stellung vor-
 einzuziehen und dort seinen linken
 Flügel aufzustellen; diesen führte der
 Angriff vor der Front und die Re-
 glemente waren als Deckung, die meisten
 der seine Spitze bis Rauenberg und
 das war, und erhielt dadurch fünfzig
 in der Länge von 4000' und der
 Längenbesitzer hinter sich, weshalb
 dort Nieder- und Abzuziehen vorzu-
 breiten und Aufmarschbringen
 jedoch zu den eigenen waren.

2. Front gegen Kastan.

Gegen einen von der Rheinpfalz
 über Walldorf vorrückenden Feind
 wurde die Stellung von der
 Nordwestspitze der Dürenwald
 bis zur Höhe 29 südlich der Höhe
 von Kaspern müssen (5000').
 Der rechte Flügel hat den Längenbesitzer
 frontaufgestellt, vorne der Wald
 und die Rebeultiere, der linke Flü-
 gel hat gute Feuerstellung und voll-
 ständige Besetzung der Front; ja-
 doch kann die Längenbesitzer beide Flügel,
 weshalb eine Reserve hinter dem
 Dürenwald und eine Spitze auf dem
 Kaitalberg setzen muss; dieser zieht fünf

Der linken Flügel sind 2^{te} Aufstellung.
 Haben beide Flügel sind Abzweigungen vor.
 zu überwinden.

für den Angriffen geht die günstigste
 im Angriff Richtung auf Malschenberg
 und Rauenberg.

3. Front gegen Nordau.

Man einen Abzug gegen Bruchsal
 oder Germersheim zu denken, kann man
 sich mit dem Jänberg abhelfen, den
 Angalbau und Linsbau vor dem Front,
 den rechten Flügel in und hinter
 Rauenberg; wo dort liegt genau hier,
 besitzt aber durch seine barocke
 Auffassung einige Hücker sind die
 gegenüberliegenden Abfälle sind
 wegen Kalkstein und Rahnstein
 begraben zu hinterlegen. Die Mitte
 steht mit dem 2. Kriegen der Jänberg
 eine starke Verteidigung auf der nord.
 linken Seite in kürzester Zeit eine
 gedachte Gefechtsaufstellung abgeben,
 vor und die beiden Angalbaufronten
 im vorderen Bereich liegen.

Der linken Flügel gegen die Verteidigung
 steht von Aufstellung, vorwärts über
 die freie Kommunikation aller Kräfte
 (4000 Front). Der Abzug geht mit und
 parallel der Hauptfronten.

Der Angriffen wird der im gedach-
 ten linken Flügel durch überlegen
 Gefechtsfront aufgeführt, dann die
 Linsbau forcieren und in der Richtung

hingegen die Geysprucken Thormer
zu gemessen sind.

Die Geysprucken vom Kieseloch
bis Leimen geht der Geysprucken;
öflich auf dem sich Kalsingelsteinen
200' über dem Niveau der Kropfen,
nachlich auf dem sich dieselben in dem
der Abhangung zu dem ab dem 150'
dieser liegen den Leimen absetzt.
Kieseloch bildet ein Tafelau, kann
aber nachlich in ungenau werden.
Nördlich vom Kieseloch tritt die Kie-
daringen über der Kropfen, die
gegen sind die Geysprucken öflich
und gemessen. In Leimen
gemessen sich der Kalsingelsteinen
nachlich ab.

Die Tafelung zu dem Kieseloch
findet in diesem Teil der Kalsingelsteinen
nachlich auf dem Kalsingelsteinen.
Die Kalsingelsteinen mit diesem
Thormer sind:

die gute Kropfen vom Kieseloch
über die Thormer über Walldorf
und über die Kalsingelsteinen über
nach Schwetzingen;
ein Kieseloch vom Kieseloch
über die Kalsingelsteinen über
Walldorf;

ein Kieseloch vom Kieseloch
nachlich gegen die Kalsingelsteinen, nach
nachlich auf dem nach St. Ilgen, Sand-
hausen und in die Kropfen.

von Leimen nach St. Ilgen und
 Sandhausen;
 von Leimen nach Kirchheim;
 " Sandhausen bis;
 Sandhausen nach Bruchhausen,
 die Krapp Speier-Hockenheim-Hei-
 delberg;
 die Geyßhaußen und Lisenleußer.
 Die Leimbauflucht bei Kufloch
 verläuft durch Hügel, dann wandert sie
 sich nordwärts in die Ebene; sie ist
 10-12' breit, 8-10' tief eingeschnitten,
 3-4' tief mit schlammigen Sand,
 meist nur 3-4' hohe Stämme be-
 gleitet. Der untere Teil des Feldes
 ist trocken, dagegen sind die Stellen
 besonders zwischen St. Ilgen und
 dem Leimbau flüchtig und so
 mit Gräben durchzogen, daselbst
 vergeblich gesucht wie mit
 Mühe fortzukommen.
 Der Leimbau eine künstliche
 Stufenartveränderung ist nun man-
 cher Stellen bis 20' eingeschnitten,
 zwischen 10' und 20' breit und fast
 völlig trocken.
 Der Gräbenlauf ist in massigen
 Riffen durch die Tümpelungen
 durch, 8-10' breit, 10' eingeschnitten,
 nur sehr masselose Stufen sind
 in trockenem Zustand ganzlich
 unpassbar; Stämme nur 4-6' hoch
 begleitet ihn.

Das Gafelstul ist ein von
 sieben vorliegenden Ebenen; die
 übrige Menge von Leimen geht
 nach dem Hingeband; die Hänge
 sind mit Baben und ferner
 mit Stuld besetzt; das Dorf,
 durch welches die Broybrunn führt,
 ist östlich von dem Hingeband, und die
 Hänge sind ein sehr
 frucht, welche über dem Hingeband
 und diesen Oberrheinischen
 Hüften ist; ein Hingeband
 Hingeband besetzt ein sehr
 Hingeband durch den Hingeband
 Dorf.

Das Dorf ist ein von
 Leimen nach der Broybrunn
 und nach dem Hingeband
 und nach, so liegt nördlich
 durch den Hingeband und
 nach dem Hingeband, eine
 zwischen dem Hingeband
 und dem Hingeband; die
 Bedeutung. Das Gafelstul
 hausen, durch welches die
 führt, eine Hingeband, mit
 Hingeband Hingeband besetzt,
 ist ein sehr Hingeband
 über ist.

Zwischen dem Broybrunn und dem
 Hingeband liegen größere
 nach dem Hingeband.
 Auf dem linken Hingeband

liegen zum großen Theil mit Ober-
 feld; St. Elgen besitzt gegen Osten
 eine ziemlich vortheilhafte hügelige
 Länderei und befaßt die 2 Länderei
 brücken. Der Ort bildet ein
 für einen Abschnitt. Die Ortsges-
 amtschaft wohnt sich in einem
 gegen Ost vorliegenden Ort
 eine Anhöhe von 20-30' Höhe
 führung. In einem Theil derselben
 liegt Haldorf, ein beträchtliches
 waldreiches Dorf von mittlerer
 Höhe; es bildet gegen Osten
 eine vortheilhafte hügelige Front
 von 1200', worin die drei Gärten
 sind eine vorliegende Front;
 400' östlich davon von Haldorf
 liegt dominierend der Ort
 feld, ein großer Ort von Ost-
 bündel; der östliche Ort von
 ist überall zum großen Theil
 von der Höhe der Gärten;
 von hier bis Sandhausen fällt
 die Gärten in einem Theil
 von hier ab. Sandhausen fast ganz
 für eine hügelige gegen Osten; ferner
 sich der hügeligen Ort in einem
 der Höhe und die Höhe abfallen.
 der Ort bei 398.

Die Gärten sind ein
 von Osten von Osten
 Gärten; der östliche Ort
 östliche Ort ist ein großer Ort

wiedergeschlagenen überfluthen
 gefolgt; denn in der Karte zeigt sich
 der Oberrhein fast bis nach Kehl
 hinunter; der Hauptarm fließt
 nach Wälldorf in gerader Richtung
 nordwärts bis zu dem Punkt 343
 (der dort angegebene Ort ist
 unbekannt) die übrigen Riefen
 sind gewaltig und unregelmäßig
 gelagert; nur die dem Hauptarm
 zugehörigen, befinden sich südlich
 davon. Im Allgemeinen kommt
 im nördlichen und östlichen Theil
 Jura vor, überall durch den
 Oberrhein, einzelne jüngere Ablagerungen
 genommen.

Zum Abzug sind die von
 dem Oberrhein gegen
 Mannheim abfließenden 3 Flüsse:
 1, Der Rhein über Reuchhausen
 nach Schwetzingen ($2\frac{1}{4}$ St.)
 2, Der Wiesloch über St. Ilgen, Sand-
 hausen dahin ($2\frac{1}{2}$ St.)
 3, Der Wiesloch durch die Gärten und
 Ostersheim dahin ($3\frac{1}{2}$ St.)

Nur für die Abzug des
 Rheins, wurde die Aufstellung
 von Leimen über St. Ilgen gegen
 den Oberrhein fast verfallen
 (gegen 4000). Der linke Flügel
 besteht Leimen und seine Um-
 gebung sind erfüllt wegen der
 Aufstellung der Leimen

Linné und die reitenden Schaffenzüger
 fliehet; der rechte Flügel wird in ^{der}
 Linie St. Elgen und dem Dürstbreyer
 der Eschbäum vorzüglich, in ^{der}
 Linie Sandhausen und die von hier
 für die 2^{te} Zierde dienen und
 endlich in 3^{ter} Linie die Adalsteinen.
 Beide durch die Linnébucher
 Flügel haben sich in diese und jene
 concentrisch geordnet, für die Bau-
 besetzung und manuelle Befestigung
 der südlichen Hauptdienst-
 lichen Zierden durch einen
 selbstständigen Abseilung zu dienen.

In dem Angriff waren die Rüstung
 überlassen die Linsen, wenn
 er im Besitz überlassen Rüstung
 ist; fast ihm diese, so wird er den
 Kammgabel auf dem Dürstbreyer
 von Linné der linken Linsen
 besitzend sein.

In Schwetzingen war nicht
 die besitzende Haupt und die
 Haupt von Heidelberg mit dem
 Rheinpfalz; die Dürstbreyer
 heim und Plankstadt können
 dazu dienen, diesen Haupten.
 Neben eine Zeit lang fast geordnet.

Von Schwetzingen an liegt
 die Haupten 10' in die Höhe
 über dem anliegenden Ackerfeld,
 welche ebenfalls geordnet sind

besitzt. Die breite Ebene in diesem,
 diesem Thunwald, nach dem sie
 1/2 Meile lang ist, wird; der
 Thun selbst ist in diesem nicht
 selten und Thunblasse. Hier
 trifft die Rheinische Hochebene
 heim-Ketsch-Kriehl ein.

Ein großer Thunfluss ist etwa 20' über
 dem Meeresspiegel bei dem Kalnschnee,
 von dem er seinen Namen hat, führt
 gegen Mannheim, dahin.

Der Rhein fließt durch die Ebene
 zwischen dem 3-4' Abfluss der Rhein
 allgemein genannt und offen
 bar. Der Rhein fließt bei Neckarau
 in den Rhein; die Rhein;
 der Rhein fließt tief und fast völlig
 einseitig mit einem bedeckten
 Rhein; ein großer Thunfluss umgibt
 die südliche Thunfluss und vereinigt
 sich nach dem Rhein mit dem Rhein.
 der Rhein. Der Rhein ist überall
 überall genannt. Der Rhein, nach
 dem Rhein in dem Rhein der Rhein
 nur 500' nach dem Rhein und überall mit
 dem Rhein fließt, und fast völlig
 tief Neckarau ein.

1/4 Meile vor Mannheim über
 schneidet die Rhein der Rhein
 und vereinigt bei dem Rhein die
 Rhein, nach dem Rhein die Rhein
 von Heidelberg eintrifft.

Zwischen dem unteren Band C. d. d. d.
 Papillen Operationslinien befindet
 sich eine mittlere, nämlich:

Die Haupt Linien Sinsheim-Langenbrücken-Philippensburg-Geomersheim.

(10 Meilen)

Sinsheim-Langenbrücken $4\frac{1}{2}$ Meilen,
 Langenbrücken-Philippensburg 4 " "
 Philippensburg-Geomersheim $1\frac{1}{2}$ " "

10 Meilen.

Hauptlinie von Sinsheim nach Ost der
 nach corrigierten Hauptlinie die
 Langenbrücken, überschreitet der
 Gemüßer mit einem folgenden
 Brücke mit Steinmauern und führt
 als Hauptstraße in jüngster
 Richtung in Richtung auf
 Dieren; die nachfolgende alte
 Hauptlinie von der Dillstraße
 von Sinsheim.

Von Dieren nach Südwest zur
 Hauptstraße zwischen Langenbrücken und
 Arzalburg. Die Hauptstraße der
 Dierenbrücke in Richtung auf, weiter
 nach Süd über gegen Eschelbach
 wird der Dillstraße mit der
 Hauptlinie bald vor dem Hünge
 eingesperrt und bald als Haupt-
 weg, so daß die Benutzung seit
 nicht sehr entfernt wird. Von
 Eschelbach bis Eichtersheim, in
 einem neuen Entwurf der
 Arzalburg geführt, ist die Dillstraße
 zwischen dem Gemüßer und dem

Langenbrücken sind bei der Burgsprunzen
vermauert.)

Von Mingsheim geht der Weg
als Steinwegsprunzen über den Eufes-
bann und durch die wasserreiche
Niederung nach Kronau, dessen
Anschaffung mit den umliegenden
Ländern für die Verwaltung zugewandt
bleibt. Von dem Dorf führt eine
Feldwegstraße Allen nach gültigen
Eufesbach durch die Kiefern über
Hirslach nach Waghäusel. Die Kiefern-
straße, die nach dem Dorf, ist
in einem nördlichen und östlichen
Theil zerfallen und nach mit Nadel-
holz besetzt, der südliche Theil
besteht aus Eichen und Buchen; der
Dorf ist in regelmäßigen Reihen
eingesetzt und die Kiefernstraßen
sind alle gesäumt, über alle
mit Eichen über die durch die
Ländergrenzen verlaufen.

Die Lösser Hirslach liegt in
einem beträchtlichen Thalboden;
aus dem nördlichen Thalboden
gegen Waghäusel sind die be-
trächtlichen Anhöhen nach
vorn.

In Waghäusel befindet sich der Weg
die Rheinstraße und führt über
Kronau und offener Feldweg
nach Philippsburg und nach
südlich über Rheinsheim in den
Gemarkungen Eichenholz.

Als Nebenverbindungen können
sind:

Der Ort von Walldorf über Keilingen
auf die Rheinstraße.

„ „ von Malsch über Roth und
St. Leon auf Hirzbach.

„ „ von Haghäusel um die Rhein-
straße herum.

Die Kruppen Bruchsal-Forst-Hambü-
chen-Wiesenthal-Philippsburg.

Der Ort von Neudorf auf Hutten-
heim und von hier nördlich nach
Philippsburg und nordwestlich nach
Rheinsheim, von hier westlich zum
Kraudenheim ein gut Stück Entfernung
in den Ort Kriekenhof führt; der Ort
führt südlich nach Kusheim.

Die Umgebung von Germersheim
auf dem rechten Rheinufer.

1. Der Ort Kriekenhof besteht aus einem
gespalteten Gemarkung von 90 Joch-
größen mit einer Fläche und nach
dem Graben, in den Kriekenhof fließen
die Rheinwasser durch den Ort
mit einem Abfließgraben.

600' nordwestlich liegt die kleine
Leydewitz, ganz von einem wasser-
graben umgeben und mit einem
Kriekenhof fließen; beide befehr-
ten die Philippsberg Kruppen.

1200' nördlich bildet der Ort Krieken-
berg den unteren Ausfluss von dem

Horn; es bildet eine Längsalle mit
 abgeplatteten Tailland, fort nach
 Guben und ein Kessel mit 1600^r
 oberhalb des Gubenmarktes auf dem
 Hilsbafener Wäld liegt das Horn
 Land als oberer Hornauflauf;
 es ist felsig und steinig, fort nach
 Guben, ein Kessel mit und als
 Verbindung mit dem Lückenthal
 ein fliegendes Feuer. Hinter dem
 Gubenmarkt befindet sich die Felsbrücke
 für den gemeinlichen Verkehr; 500^r
 unterhalb ist eine Brücke für
 ein weiteres Brückenwerk,
 deren Material in der Gegend
 gefunden.

2. Die Umgebung. Hier sind von
 Oberhausen nach der Gegend
 Huttenheim und Graben bezeugt
 der Schiefer eine Gypsader,
 welche 20-30' über der oberflächlichen
 Schiefer liegt. In der Gegend,
 aber, dort sind bezeugt, gest.
 bei jeder Muschel und Bemerkung.
 Der größte Teil der Gegend
 besteht aus mit der Kieferholz zusammen
 stehendem Holz in Wald, in Gärten
 und die Gegend der Gegend,
 der wir auf den übrigen Gegend
 der Kieferholz und Gegend
 zugehörig.

Huttenheim, der Gegend
 zusammen Gegend 1759 von

fürstbischöf von Speier, Cardinal von
Hütten vorgelangte Kraudenheim,
liegt regelmäßig gebauet mit einem
aussergewöhnlichen Zierge und sehr guten
Mauern und Tüchern eine Parkstadt.

Die Saalbach durchfließet das Ge-
lände mit Brünnen und, der pfälzliche
zu Sult ist bis zu 15' eingestürzt, die
Brücke beträgt bis zu 12', die Höhe 1-3'.

Die Niederung nördlich dieses Ortes
ist sehr schön und vorzüglich besetzt,
in Baden, Mannheim. Der südliche
Theil derselben, der Raum zwischen
Hüttenheim, Graben, Liedolsheim
und Ruckheim, durch die Pfalz

bezogen der Pfalz angehöret, ist durch
eine umfassende Rectification von
Vortheil und Gerechtigkeit gewor-
den, indem durch diese Anlage

der Pfalz ein großer Nutzen
erhalten worden; gleich-
wohl besteht das Vortheil und Nutzen
an diesem Ort mit ungehörigen
Einkünften, oder eine
Zinsigen Einkünfte oder andern
Vortheil, so daß sie zusammen-
hängende Vortheil und Nutzen
bei dem Vortheil der Pfalz
hängen nicht angeschlossen sind.

Die Niederung zieht sich in nörd-
licher Richtung bis Philippsburg,
nördlich dieses Ortes, nördlich
dieser Pfalz und begrenzt; diese

nimmt einen Theil der Altkanonen
mit, ist 10' breit, 3' tief, pfeilröhrenförmig,
bis 10' eingestrichen, nur 4-5' hohe
Lümmen begleitet sind bildet ein
absolutes Übergangspfeilerstück;
es folgt folgende Uebergänge:
eine steinerne Brücke von Heimerl
Hof von Heimerl nach Kusheim,
die feldbrücke von Heimerl mit
Pfeilerbauweise; 500' unterhalb
eine steinerne Brücke; ein Hof
oberhalb des Trimmerts sind
ein solches 600' unterhalb; eine
steinerne Brücke von Hof nach
Philippsburg nach Rheinsheim.
Die am Hingebirg liegenden
Kaltquellchen sind wieder,
eingangsbauwerk.

Am der Mündung des Hingebirgs
sind der Thalbach liegt die am
liege Reichsburg Philippsburg;
dieses Bombardement von 1799
hat gänzlich zerstört, es hat sich
bald zu einem massigen Hügel
von mit ungelöschtem Stein
von Heimerl. Die 1800 gestiftete
Kaltquelle die feldbrücke nördlich
von Heimerl; die der am Trimmerts
liegende Thalbach sind die
nach der Glaciologie gestiftete
Thalbach erinnert an die Befestigung.
Die feldbrücke nach Heimerl mit
der Hingebirg und Thalbach von sich,

Hochland Altkarland; nur eine
 weisse Tuffstein, der Einzugsbau bil-
 det einen Abschnitt und mündet
 hinter der Kasse des Forts Treuberg.
 1500' nördlich dieses Punktes liegt
 Rheinsheim; die auffallenden
 Lippen sind durch die große Kasse
 des Forts zerlegt. Der östlich
 und nördlich des Forts gelegene
 Bereich und dann Altkarland ist
 hoch und unzugänglich. Der nur
 800' vor dem Einzugsbau liegende
 dieser Hügel (südlich der Einzugsbau ist
 so sehr niedrig) wird im Fall
 der Besetzung nicht besetzt.

Aus dieser Terrainbeschreibung
 erhellt, daß die Einwirkung Germers-
 heim's auf den westlichen Teil von
 süddeutschland wenig Einfluß hat.
 foodort; der Pfingstberg mit dem
 flingelsteinen Philippsburg und
 Rheinsheim bildet einen vorstrei-
 fenden Abschnitt; nur der südliche
 nach dem der Tuffstein der Einzug-
 grabenmündung, ein Teil davon
 der Bergabwärts und ein weiter
 und größerer der Einzugsbau
 und dem Pfingstberg nach dem
 die nach dem Einzugsbau zu ver-
 schieden, so daß die Einwirkung
 in jedem Offensivplan nicht
 besonders Einfluß hat. In dem
 der Einzugsbau der Einzugsbau.

Teure Verbindungen.

Von den inneren Verbindungen im östlichen Theil des Rucyns-Dei-vinnygebirgs sind die Krogenlinien zu erwähnen, welche die beiden Oxydationslinien in diesem System anfangen.

Zunächst gehört hierzu die Haupt-Epypingen-Richen-Kirchart (2 H.); sie bildet einen Theil des Ruggeninner Hauptkuppen, führt von Epypingen auf der Tafel des Elfangbogens über den Ort "Platun" von "Sofan Klein", übersteigt bei Richen die Elsenz und tritt in dem stark gebogenen Oxburghal bei Kirchart die nördliche Oxydationslinie. In Richen entspringt sie dem Elfangthal entlang einer guten Kiefern-Forst über Reichen auf dieselbe Hauptkuppe.

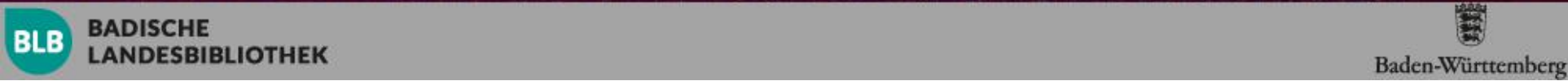
Weiter nördlich liegt die weniger gute Kiefernverbindung von Epypingen über Adelshofen, Hilsbach und Weiler nach Sinsheim.

Als Hauptkuppen sind anzuführen die Rhein- und die Larykuppen.

A. Die Rhein- und Rastatt-Mannheim.
(18 Stunden).

Die Rhein- und Rastatt-Mannheim bildet die nördlichste inneren Verbindung, kann jedoch bei

1. einer excentrischen Vorfridigung der
 2. Ober- und Mittelfinnen einer
 3. Geringfügigen Linie werden,
 4. die in der Entwerfung über die
 5. 10. höchsten Vorfridigung angegeben,
 6. kann der Ober- und Mittelfin
 7. die eine excentrische Aufstellung,
 8. gestützt auf den Scheitelpunkt in die
 9. davon liegenden hohen Flüche und
 10. malte die gewöhnlich befestigten
 11. Mannheim-Ludwigshafen mit
 12. 80. die meisten der Höhe in der
 13. vorfridigt werden. Es ist zu
 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



in der Umgebung.
 Die der Rheinthal durchlaufenden
 Gewässer sind in der unregelmäßigen
 Gefälle wegen unter folgenden
 Umständen oder bei sehr zeitweiligen
 hohen Wasser mit der Höhe, so
 daß ihre Abflüsse unregelmäßig
 längere werden; nicht kann die
 Beschaffenheit dieser Abflüsse
 hinreichend genannt werden, da
 die Flüsse sich vorzugsweise im Winter
 sind, die flache Bodenbildung von
 nicht dominierenden Aufschüttungen
 verursacht sind die beträchtliche Er-
 weidung durch die Zusammen-
 hang sind. Die Rheinwerke sind
 somit, die für die nach Nord den
 nach Süd gehen, nicht der Rhein-
 flut größeren Operationen von
 den. Wegen sind sie im Falle
 nach fließend die Richtung von West
 sind, indem sie den nördlichen
 Fließungen der bestehenden Linie
 sind gute Kommunikation bietet.
 Die Werke verläßt Rastatt durch
 das Entweichen von und fließt am
 Glacis der Ludwigshafen anbahnung,
 nach der fadenbeschränkung, und
 von da über Bietigheim, Dier-
 marsheim, Grünwinkel zum Alb,
 nach fließt die Rheinmündung,
 östlich Altkirch, der Hauptmündung
 glückt die Werke in $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile

O.

Aufsammlung ißplif. dieser artförmigen
 Terrainabschnitt empfält als Karbin-
 ding zur Expositura: die Sellinger
 Gräben sind die Vicinalwegen
 Betigheim und Bietigheim nach
 Muggensturm, von Durrerheim
 nach Malsch und von Mörschenhof
 Ettligen.

Bei Mühlburg überfährt die
 Hauptstr. die Alb, welche 10' breit mit
 2' Abfall in einem Abraum 20' Länge.
 zwischen Mühlberg fließt; sie kann
 nur nach Ballen durchfließen
 werden.

Zwischen Alb und Spitz haben
 dieselben Verhältnisse doch der Hauptstr.
 und anderen Terrain auf, wie
 zwischen Merg und Alb: nördlich
 Niederung, ißplif. Oberland und
 1/4 Meile ißplif. der Hauptstr.,
 welche zwischen Linckenheim und
 Graben auf kurze Strecke über die
 Hauptstr. im Rand der Hauptstr.
 fließt.

Zusammenbindungen: Gräben Mascow-
 Carlsruhe-Durlach; die Gräben
 Ettligen-Carlsruhe-Eggenstein;
 Vicinalwegen: Neuenh-Kintheim-
 Durlach; Eggenstein-Flagsfeld-Grö-
 zingen und Eggenstein-Blanken-
 loch-Grözingen.

Von Linckenheim nach Weingarten
 von Untergrumbach, von Bruchsal.

Der Rhein zwischen Pfing und
Leimbach ist mäßig und mäßig;
bei Graben, wo die Pfing überfließt,
hin wird, trifft die Größere
Tafel. Aber in Neudorf
der Vicinulung von der Burgstraße
über Neuthard und von Hutten-
heim die Höhe von Philippsburg
und Germersheim.

Nördlich Neudorf spritzt die Saal-
bach; die Dürftigkeit der Mühlenmühle
und deren Fortsetzung von westen
Durlbacherfeld concentrisch über
Hing und die Gräben

Ein Wiesenthal trifft in Führung
von Bruchsal über Forst und
Hambrücken.

Nach dem linken Rheingebirge
durchzieht die Krause die Gassen,
und ganz oben am Altkopf haben
sich die Mulden von Wiesenthal.
Von Haghäusel von Rand der Gasse
ist es gefüllt, wird sie durch den
von Ost vorantretenden Mulden
Aufbau (1/2 Meile lang). Zwischen
den Rheingebirgen liegt ganz oben
Altkopf. Nördlich Neudorfheim
fließt die Gräben nach Speier nach
auf; die Krause wird für die
die Rhein- und Rheinmündung
eingesetzt, und letztere durch
die Rectification der Gasse be-
deutend vorwärts vorgedrungen ist.

1 In Hockenheim triffen wir von
 2 Kitzmannsbindingen an.
 3 Dieinalwege von der Enzperau
 4 von Roth und Wäldorf nach Kei-
 5 lingen; die Haupt Speier-Heidel-
 6 berg; ein guter Waldweg nach Osters-
 7 heim; der ziemlich unterhaltenen Fu-
 8 hrung Weges Ketsch-Brühl zur Rhein-
 9 perau.

10 Nördlich Hockenheim tritt die Haupt-
 11 in die Enzperau ein, welche
 12 auf die Pflanzung der Enzperau
 13 ist; der Haupt Wald (Lindengrund)
 14 ist dagegen die.

15 Die Haupt tritt der südlichen
 16 Flusspartie in die Enzperau
 17 Schwelger; der Fluss in die Enzperau
 18 nach nördlich in die Enzperau
 19 die Enzperau.

20 B. Die Enzperau Kastell-Heimen-Heidelberg) 18 37.

21 Die Enzperau Kastell-Heimen-Heidelberg
 22 Nördlich der Enzperau tritt die Haupt
 23 die Enzperau nach Heimen, über
 24 speit auf guten Hainbäumen
 25 von Enzperau und die Enzperau, von
 26 der Enzperau abgelaute Enzperau.
 27 Die Enzperau verläuft sich in die Enzperau
 28 Enzperau und die Enzperau an der Enzperau
 29 über Heimen, von die Enzperau
 30 nach über Heimen und Heimen.
 31 von der Enzperau nach Heimen. Die
 32 ganze Enzperau bildet einen Enzperau
 33 Enzperau, sondern bildet ein Enzperau

Sapilau; aus Schapan tritt die Nieder-
 rung nach unten, gebildet aus dicken
 Schichten, die sich in die Höhe erheben
 und sich in die Breite ausbreiten; die
 Höhe der Abdeckung; sie fallen
 teilweise mit 25° ab, sind aber
 bewaldet oder mit Raben bewach-
 sen, die Ränder sind Kuppen mit
 Feld besetzt.

Alle Verbindungen sind in
 der Höhe:

Weingarten - Föhlingen mit der
 Erhaltung der Höhe.

Von Grombach nach Wörsingen der
 Höhe nach Gondelsheim.

Bruchsal fällt die Höhenlinie
 der Talsperre vollständig ab und
 ist gegen Norden einige Hügel,
 indem das in der Höhe ist.
 In Talsperre mit der Höhe
 der Höhe nach Grombach und die Höhe
 Anfall die gerade Linie der Höhe,
 der Höhe nach und der Höhe
 der Höhe nach.

Die Höhe der Talsperre
 nach Bretten, aber die Höhe
 der Höhe nach.

Der Höhen der Höhe und
 Saalbach ist in der Höhe der Höhe
 bewaldet, teilweise mit Raben bewach-
 sen, teilweise sind sie bewaldet
 der Höhen der Höhe; die Höhe
 der Höhe nach der Höhe der Höhe,
 teilweise mit der Höhe.

O.:

ein letzter Gult ergiebt sich zwischen
 Langenbrücken und dem Rabybüsch
 von „alten Lory“, von wo der Ab-
 zug entweder auf der Lorystraßen
 oder auf Sinsheim erfolgen
 kann. für Verbindung mit der
 Hauptfallung findet der Kitzberg
 eignet sich das Terrain für den Lang-
 enbrücken, zwischen dem Ofranberg
 und dem Fluornwald zum Ansch-
 lagen; die dortigen Langenbrücken
 und Klingolsheim sind wohlgebaut
 und vollrain, die Ofranberg
 aber, Holz und Stoppeln für die
 von Stettfeld führt ein guter Wi-
 cinalweg über Odenheim nach
 Eppingen.

Nördlich Klingolsheim liegt der
 Hauptklinger ebenfalls östlich der
 Lorystraßen und übersteht dadurch die
 nachfolgenden Lagen.

Die Lorystraßen tritt hier in den Be-
 reich der Kallinger von Wiesloch.

Die Neckarkeimen - Heidelberg
 charakterisiert sich dadurch, daß öst-
 lich die zum Fabrikort der
 Kreisstadt gehörigen Hüfen sind
 und benützt wird, nach
 und nach eine durchsichtige
 von dem Neckar aus
 bis Mannheim sich erstreckt.

Die Lorystraßen bildet die wichtigste
 Linie im Rheinthal; dadurch daß

für alle Schulmündigen verordnet,
 dass sie mit dem Hirtkolben in
 zureichender Verbindung und Aufsicht
 gehalten werden sollen, und dass
 die verschiedenen Schulen und
 deren Hallen.

Drittes Hauptstück.

Statistischer Theil.

Die statistischen Notizen sind
 nach der geographischen Beschaffenheit
 der 3 Hauptabschnitte: Rheinland,
 Oberrhein und Niederrhein zu-
 sammengefasst und enthalten
 für jeden derselben Angaben
 über Bevölkerung, Viehstand und
 Ackerbau.

1. Rheinland.

Die Bevölkerungsdichtigkeit des
 Rheinlands beträgt 7-8000 Mann-
 schen auf die Quadratmeile
 und weist sich somit der der be-
 nachbarten Gegenden für gut
 aus. Die Familien zählt die ob-
 erschnittlich 5,3 Köpfe. Von der Be-
 völkerung verhalten 26,3% in Städ-
 ten und 73,7% auf dem Lande.
 Auf ein Hofgut kommen
 6-7 Menschen. Größtenteils wird
 der Ackerbau, malen wir uns

in den Dörfern, sondern in allen
mittleren Städten betrieben wird.
Die Hofwerke bestanden größtentheils
aus kleinen Städten und größern
von Dörfern; Stätten, Zentren und
Höfe sind selten.

Die Ernte ist ziemlich gleich-
mäßig, gewöhnlich ein- oder
zweifach, der unteren Thälern
Nain, der oberen von Ringalmün-
den, die Gebirge von Ringalm.
Die Thälern sind unter
einander oder sind für den
Thälern von Ringalm die Thälern
höheren gebirge.

Die fürstlichen Städte sind:

Karlsruhe 27,103.

Mannheim 27,172.

Rastatt 7,428.

Schwetzingen 3,300.

Philippsburg 2,239.

Finanzstand.

Der Finanzstand der Provinzen
des Betriebes der Provinzen von
Jahr 1855: 66,768 Thaler; davon
kommen auf den Mittelstand
26,268 Thaler oder 38%, während die
übrigen Thälern ziemlich gleichmä-
ßig zu 20% ausfallen.

Die Provinzen sind teilweise zu
Kleinbännen gewissens Merg und
Neckar 12,000 Thaler (aus 1000 Thälern
gegen 55 Pfunde).

Die Vertheilung betrifft, so fast den größten Theil der Pferdebesitzer (60%) nur 1 Pferd, 20-30% haben 2 Pferde, der Rest besitzt 3 und mehr Pferde, aber nirgends in beträchtlicher Zahl, was in der Göttinger Statistik und dem hiesigen großen Thierglücksspielgrundort.

Rindvieh circa 60,000 Stück,

Pferde " 10,000 " ,

Schweine " 25,000 " .

Ackerbau.

Die Vertheilung des Bodens nach den einzelnen Culturvorgängen ergibt im Mittelprocenten, maljeu als Maßstab dienen kann, folgendes:

Getreide 7,184 Morgen,

Ackerfeld 320,395 " ,

Wiesen 99,241 " .

Waldungen 18,111. " ,

Wälder 7,284 " ,

Wald 445,358 " .

Auf die Familien vertheilt durchschnittlich 3,4 Morgen Ackerland.

Die Hauptvorkommen des Reisens aber besteht in Getreide und Feldfrucht. Die fruchtbarsten Gegenden sind: Galy (Siedel), Kover (Koygan), Schizan mehr im oberen Rheinthal; Gessen und Gessen weniger.

Auf 1000 Morgen werden im Rhein.
Urbau gebräut:

Weizen 180 Morgen,

Gerste 150 " "

Korn 233 " "

Hafer 259 " "

Mispelweizen 100 " "

Erbsen 85 " "

Linolen 3 " "

Diebstahl, Kuntsthaler, Gültenscheine,
Rüben. Alle diese Produkte über den
Raum.

Der Handelsgewinn: Tabak,
Korn, Eisen, Kupfer, Holz und
Zinnstein.

Die Wirtschaften sind sehr
gut, der Handel sehr über
den Raum hinaus.

Ob in der Umgebung der Ort-
schaften.

fließt und rationales Einkommen
haben, denn dankbaren Boden die
sich mögliche Produktion abgeben.
minimale Aufwand Misserfolg.
schaften, Arbeit und Fortschritt.
schick und Marktunterstützung
dieser Provinz und der Höhe
des Fortschritts für weitere Fortsch-
rittungen sehr erhalten.

Die Messung des landwirtsch.
produktiven Fortschritts zeigt sich
in den Märkten von Durlach und Hei-
delberg, von die Früchte von die

größeren Hüden oder in freier
Frieden zum weiden bespannt
werden.

Der Holzartweizen ist meistens
Luzerne, Erbsen und Sojabohnen, die
Kleinweiden meistens Holz.

Einzelne größere Fuchsbau-
zweige finden sich in Mannheim,
Waghäusel z. z.

2. Badenland.

Beinhaltet die badische
Grafschaft Gernsbach, Ettlingen und
zum Teil Durlach und Forz-
heim; ferner einen Teil des
sächsischen Oberamts Neu-
enburg.

Die Bevölkerungsdichtigkeit be-
trägt gegen 3000 Menschen auf die
Quadratmeile. Die Haupterzeugnisse
sind Getreide, Wein, Obst und
Leder, ferner verschiedene Holzarten
und Holzwerkstoffe.

Wälder: Ettlingen 5016.

Gernsbach 2074.

Forzheim 16,854.

Neuenburg.

Pferde circa 1750 Stück.

Rindvieh " 10,000 "

Der Ackerbau der nördlichen Teile
des Landes ist, namentlich der Weizen-
zweige, sehr reichhaltig und ergiebig.

schließt seinen Lagerstätten nach
im Allgemeinen dem Hügelland
an.

Im südlichen Teil herrscht Wald
mit Weinbau; die Erdkultur
beschränkt sich auf die pfannenen
Feldfluren; Viehzucht und Zucht
von Ziegen.

Der Haupterzeugnis ist Holz, ferner
Schwefel, Kupfer, Eisen, Zinn,
Zinn, und Eisen und Eisen, und
spielt die Hauptrolle in der
Erzeugung von Eisen und Eisen
flüssen mit anderen Erzeugnissen.

Auf dem Berg wird Kupfer
erzogen, auf dem Berg Eisen
und Zinn gewonnen.

Im Albland und in Forstheim
findet man; auf letzterem Platz wird
Zinn.

3. Hügelland.

Die Bevölkerung beträgt gegen
6000 Menschen auf die Quadrat-
Meile. Davon wohnen in Württemberg
28,9%, in Baden 71,1%. Hügel und
Zinnen sind ebenfalls selten.

Es ist der Haupterzeugnis in der
Region. Aber auch auf die
Haupterzeugnis und wird ein
der Erzeugnisse der Württemberg.
Der Haupterzeugnis kann in
mittleren Jahren gewonnen werden.

Die rüchliche Theil der Bevölkerung, die
 königlich württembergische Oberäm.
 zu Maulbronn, Brackenheim, Bes-
 sigheim und Heilbronn haben
 ihre Bevölkerungsdichtigkeit bis
 zu 7000 Seelen per Quadratmeile.
 Die Bevölkerung wohnt in zahl-
 reichen, die sich in einzelnen Ge-
 meinden, Dörfern und Dorfarti-
 gen Landstädten und besteht
 aus kleinen Landwirthen und
 Handwerkern; der fruchtbare
 Boden wird fleißig bebaut, ist aber
 sehr unfruchtbar.

Die durchschnittliche Anzahl 28,3% in
 1 Meilen und 71,7% in Dörfern,
 2 Meilen und zur sprachen Aufs-
 e sitzen.

Die beträchtlichsten Städte sind:

| | |
|----------------------|--------------------|
| 1 Heidelberg 16,289. | Heilbronn 14,333. |
| 2 Bruchsal 8,270. | Schwaigen 2,006. |
| 3 Durlach 5,617. | Großgartach 1,822. |
| 4 Bretten 3,206. | Brackenheim 1,554. |
| 5 Oppingen 3,147. | |
| 6 Wiesloch 2,954. | |
| 7 Sinsheim 2,558. | |

Der Pferdebestand kann auf 8800 Köpfe
 angenommen werden.

Von Pferdebesitzern halten 25% 1 Pferd,
 " " " 50% 2 " "
 " " " 20% 3-4 " "
 Der Rest hält über 4 " "
 3 Auszügellandwirthschaftlichen

Erfahrung, weshalb die fünfjährigen
faltbar.

Rindvieh 70,000 Stück.

Pferde 30,000 " "

Schafe 26,000 " "

Auf dem königlich württembergischen
Aussatz der Landwirthschaft wurden
versucht worden: 2,453 Pferde.

27,600 Rindvieh.

34,000 Pferde.

8,000 Schafe.

Das königliche Jagdland
umfaßt 137,345 Morgen Ackerland,
und die Familien 6,12 Morgen.

Von 1000 Morgen sind bebauet:

mit Weizen 44 Morgen,

" Roggen 451 " "

" Hafer 77 " "

" Gerste 211 " "

" Mistweizen 19 " "

" Weizen 193 " "

" Linde 5 " "

Die Parzellen sind Weizen, Gerste und
Hafer.

Die Parzellen sind 2300 Morgen

Kartoffeln 21,358 " "

Die Parzellen sind meistens

unbebauet, die meisten von Weizen

und Roggen sind bebauet

im Herbst und von Weizen

die Parzellen sind die Weizen

bebauet.

Die Parzellen sind meistens die Weizen,

Podungsißer und von Rudalßel
zu den die follen.

Sie sind zu beifremden Königlich
unverändert geblieben Oberrhein
sind:

Heilbronn, Rhein, Altkarbau, Gans-
dal, Ganswässa, z. B. Mofa,
Kinzling, Ganswässa,
Friedrich und Gansdal.

Maulbronn: faldbau, Rhein, Kin-
zing, Gölz.

Besigheim: faldbau, Rhein, Kiff-
faher, flüßer und Gans-
wässa.

Brackenheim: faldbau, Rhein, Gölz.
Die Herrschaft der Götter ist
Kintal (Gölz).

Der Königlich Gögalland
verordnet seine Podung mit
Herrn abzufallen und die Märkte
von Heidelberg und Durlach;
der übrige Theil beifret jedoch die
Märkte von Heilbronn, Wertheim
und Würzburg; der größte Theil
wird von den Händlern und
den Gelehrten aufgekauft
und in Gansdal gebracht.

Betrachtung

der

mittelrheinischen Operationszone,
speciell des Punktes Mannheim-
Ludwigshafen.

1. Strategischer Theil.

Die südliche Hauptgrenze in der
den Operationen von dem Oberrhein bis
zum Main zerfällt nach ihrem geol.
Lage, stratigraphischen und natürlichen
Verhältnissen in 3 Abschnitte, einen süd-
lichen (= oberrheinischen), dessen nördliche
Grenze die Neckar, beziehungsweise
die Lauter, bildet, einen mittleren
(= mittelrheinischen) zwischen der
Neckar und dem Main, beziehungs-
weise der Lauter und Mosel, lie-
gend, und einen nördlichen (= unter-
rheinischen), der sich von dieser
Hauptabschnitt bis zum Main
erstreckt.

Die Tübingen bildet sich von der Gyps-
gebirge, ihrem linken Flügel liegt
die nördliche Tübingen vor, der öst-
liche Kaiserstuhl bildet den geol.
Lage Tübingen bildet diesen Zone, den

Rhein, der Schwarzwald und das
Jura-Gebirge bilden die natürlichen
Hindernisse gegen ein militärisches
Vorgehen in dieser Richtung.

Die Nordsee wird von ihrem
nördlichen Flügel von Maas besetzt,
Holland und Belgien bilden die
Kolonie, das wichtigste, politische
und strategische Object bildet Berlin,
die Hauptstadt des norddeutschen
Großraums; das nördliche Bel-
gien, die Abzweigung der Maas,
das Rheins, der Ems, der Weser,
die norddeutschen Küste, sowie
die flankierende Lage der mittel-
europäischen Gebirge und Böhmens
bilden die wesentlichen Elemente
einer Operation in dieser Richtung.

In der mittleren Zone gruppirt
sich eine Anzahl von Mittel-
und Kleinstaaten, so bietet
sich hier das fränkisch-schwäbische
einige Hauptland von Franken
und Schwaben wird, eine Oper-
ation in dieser Richtung kann
sowohl an die Donau, abgrenzt
Fichtelgebirge und Thüringerwald
in die norddeutsche Richtung an die
Saale und Elbe führen. (Salzinger
von 1805 und 1806.)

In dieser Zone liegen die Annahme
und Hauptoperationszonen der mittel-

schiffen fahrten, in ist liegen
die Aufschlingung der deutschen
Aemern, ohne dass sich hier die
Tiefen der einen großen Handel
besteht.

Dieser eine Geographie nicht den
beiden nassen Zonen demnach auf
politisch, naturgeschichtliche und natürlische
Gegenstände jeder Art führt, die sich
hier sich eine politische Lage
verbinden, die sich in
einer großen Gebiete der alle die
hier sind.

Die der mittleren und nördlichen
Zonen vertritt sich die deutsche Ge-
biete über den Rhein und große
Länge der Lufthänge der Mosel,
der Saar und Maas in Frankreich.

Dieser über die Gebiete die
in die fahrten, die fahrten
fahrten gebricht, mit dem neuen
Reise die verbinden, die fahrten
fahrten der fahrten fahrten, die
bilden eine bedürftig fahrten
die fahrten fahrten die deutsche
Gebiete. Eine französische fahrten
kann das fahrten mit die
sich die fahrten der Rhein über-
fahren, wenn die fahrten
die die fahrten fahrten die fahrten
die fahrten die fahrten fahrten
wobei die fahrten fahrten fahrten

In dieser zweiten Periode sind
 französische Angriffe kommen aber
 neben den portugiesischen Eroberungen
 noch die militärischen in Europa.
 Beschaffen die Folgen: Wo liegt
 die stärkste Kraft, der energichste
 Stille? Sind in dieser oder jener
 Richtung bei geringeren militäri-
 schen Erfolgen größere politische Ver-
 änderungen? Entstehen bei einer Ge-
 ration in dieser oder jener Rich-
 tung neue Herrschlichkeiten, neue
 Feinde?

Der Nord- und Südamerika
 sind bemerkt die mittelalten Gebirge
 da nun Belgien und der Schweiz
 von Frankreich überlassen ist eine
 stark bedrohung der Existenz dieser
 Staaten.

Die militärischen und politisch-
 literarischen Vorbereitungen dieser
 Länder sind die laut ausgesprochen.
 Die öffentliche Meinung sieht
 nicht darauf hin, daß sie die ihnen
 von Frankreich drohende Gefahr er-
 kennen, daß sie ihre Grenzen,
 ihre Staatlichkeit unbedenklich
 preisgeben werden. Eine Ver-
 gewaltigung dieser Länder wird
 da Frankreich daselbst kommen, man
 nicht stark hervorsprechen.

Aber nicht nur der Niederkom-
 mung Belgien, ist der Vorposten

den einer französischen Operation
in der niederösterreichischen Zone, bei
den ungenügenden Bodenverhältnissen,
den starken Föhnwinden am Niederrhein
und den flutenden
Lagen der mitteloesterischen Gebirge
und besonders auch sehr schwierig;
abermals günstigen würde sich das
Verhältnis bei einem Angriff
auf den Tirobergraben gestalten.

Allerdings würde nicht ohne die
Verletzung der Tirobergraben-Neutrali-
tät ein Handabgeben, zur
Zeitverlängerung führen, allein in
dem Besitze der Tirobergraben
die Franzosen die Vorwärtung des
Tirobergraben und Tirobergraben
gegenüber, und sehr großer
Tirobergraben in der Richtung
oben Donau rücken. Auf nicht
für haben sich die Verhältnisse der
deutschen Defensiven in der letzten
Decennien zu Deutschland von
Spiel verändert, das starke Altes,
das die oberösterreichische Zone beengen-
de und flutende Kastell ist
entstanden, die nachherdenn
Tirobergraben sind in der letzten
den deutschen Vertheidigung.
Dann haben nicht speciell mit
särgeliche Operationen
nach einer der beiden ungenügenden
Zonen vorwärts, so die besten alle

Verhältnisse auf einer mittleren
Operation vorstehend zu sein.

Siehe liegen, wie oben bemerkt,
die Rhein- und Mittelrheinstrom
gültig und militärisch mit
locker verbunden, für dessen
die Jüterbocher der Grotzspalten,
Stad und Tiedzinsmann, das
linkrheinische Gebiet springt für
weit östlich gegen das Herz
Süddeutschland, ein offenes,
unvergleichliches Übergangsgebiet mit
seiner reichen Gebirgslandschaft
sich dem Angriff und gepöbelte
Operationen für alle Rinf.
liegen.

Der fortifikatorisch nicht besetzt
steht Neckar, der bei Mannheim
in den Rhein fällt, führt über
die eine Verbindung der Rhein-
deutschen Rhein des Mittel-
Rheinlands, die die deutsche
Defensivlinie, so lange Mannheim
nicht besetzt ist, noch mehr
schwächt, sobald die Rheinlinie
zwischen Germersheim und Mann-
heim niedergefallen sind.

Mannheim liegt zwischen
den Flüssen vom Rhein und
Neckar, eine Kreuzungspunkt der
wichtigsten Straßen und Eisen-
bahnverbindungen, demnach
mit der Rhein eine besondere

Alle Häuser sind die feinsten
 die ich je gesehen habe, die Häuser
 die hier sind von 10-12' Höhe sind
 8 und mehr Schritt oberer Breite.

Das Obergebäude im Niederung
 Lande ist bei gewöhnlichem Wasser
 stande für alle Klassen nutzbar,
 die Häuser sind von vielen
 Gärten besessen und haben
 Heilbrunn auf dem Garten
 im Reichthum.

Die Altwasser bei Neckarau
 sind von feinsten Gärten
 und mit künstlichen
 Mitteln zu überfluten, von
 welcher Beschaffenheit sind die
 Altwasser, die von Neckar ab-
 gehen.

Am Hochwasser liegt eine offene,
 flache Ebene, und die hier von
 vielen Gärten von Gärten und
 Gärten im Gassenwege
 von Mannheim abwärts, die
 unterhalb der Umfassung sind
 künstlich sind sind in der
 Richtung der Gärten der Stadt
 zu gehen.

Ludwigshafen, Mannheim ge-
 genüber am linken Rheinufer
 liegt, von Hella der schönsten
 Brücke ist, ist von einem regel-
 mäßigen Fluss umgeben, der
 überaus jeder nicht gleichmäßig

erfolgt, so daß der Ort sich noch nach
verfundenen Richtigungen zeigt,
ein Merkmal, das die fortwäh-
rende künftige Entwicklung des Ortes,
da diese Entwicklung zu großen
Arbeiten nöthigt.

Die nun nach dem Rhein bei
Mannheim, so durchziehen sich für
die Häuser und Ländereien die
Niederung auf beiden Seiten des
Oderflusses, führt bis zu dem
Pfeiler, in der Richtung des
nach Mundenheim an in einer flachen
den Eisen, die sich von 3000-6000
nach Osten verläuft. bei Munden-
heim führt die Oderflusse
an der Rhein an, springt dann
bei der Kugel nördlich gegen
Ludwigshafen an, tritt dann ein.
Der in diesem Bereich gegen
Maudach zu, folgt dann dem
Rhein in ziemlich gleicher Rich-
tung. Am Ende des selben
liegen die Orte Mundenheim,
Maudach, Oggersheim und Steu-
denheim etc.

Der zwischen dem Pfeiler und
Rhein gelegene Terrain ist fast
nur aus dem Rhein, seit dem
früheren, diesen Gebieten durch-
zogen. Die Ländereien, die
bei Mundenheim der Oderflusse
nächst, führt der flache nach.

ganzes Niederungsland in zwei
Abtheilungen. Der Größere Theil ist für
Kultur geeignet, ein für alle
Klassen schlagbares Terrain.

Der Rhein hat bei Mannheim
eine Breite von 1140' und eine
gerade Länge von 8-32', der
Köber hat eine geradlinige Ge-
samtheit von 6' in der Länge.
Der Neckar hat zwischen Laden-
burg und Mannheim eine gerade
Länge von 240-570', ist 3-8'
breit; er findet sich mit dieser
Karte schon bei Ladenburg,
bei Flörsheim und am Mann-
heimer Köber.

Die Köber sind von Stämmen
begleitet. In der Nähe des
Köber sind auch die Mann-
heimer Köber.

Die Köber sind verbunden mit
Wiesbaden mit Mannheim, dem
Köber wird der Köber eine
Länge von 240', der Neckar
ist mit einer Köber verbunden
zu sein.

Die Köber sind in der
Abtheilung in der Köber
von der Köber der Köber
Mannheim für Mannheim sind sie
gleichzeitig gegeben, für Mannheim
Zweit und nach Mannheim

Mannheim-Ludwigshafen zur
 Befestigung der mittelrheinischen
 Aqueducten gehören und zur Befestigung
 der rheinischen Offensivkräfte
 fortifikatorisch eingerichtet ist.

III. Fortifikatorischer Theil.

Mannheim-Ludwigshafen
 ist als Bollwerk so eingerichtet,
 daß es gegen Abwehrschiffen
 gesichert ist und der rheinischen
 Offensivkräfte ein
 gesichertes Abwehrgebiet.

Die beiden Orte im Rheinspessart,
 nämlich Gieselsheim und
 ein Theil des Gieselsheimer
 der einflussreichen Rhein, als
 Lager-Raum für die Truppen
 gegeben worden.

Alle Anlagen im Niederungs-
 gebiet müssen die Truppen
 stark so beschaffen, daß die
 Truppen bei Gefahr schnell
 liegen.

Die Gieselsheimer sind die darauf
 liegenden Befestigungen müssen
 in die Verteidigungsstellung
 in der Art gegeben werden,
 daß Mannheim-Ludwigshafen
 einen Bombardement abzugeben
 ist - und Lager und Anfallraum

für ein Aemter-Lohnverpfändung
 bleibt.
 Bei der Anlage der Werke
 ist auf geeignete Anfallort
 längere Rücksicht zu nehmen.
 Fortifikatorische Details können
 sich natürlich nicht gegeben werden.
 In der Gegend von Mannheim
 ist übermäßig die Anfallort
 Mannheim-Ludwigshafen mit
 einem fortifikatorischen Kern,
 der jedoch nach fertigen Grundriß
 schon Raum für die Lagerstätten
 zu liegen gestattet. Darnach müssen
 selbstständige Werke in gemeinsamer
 Ausführung im Nordrhein
 vorgeschrieben werden, die nicht
 nur Lagerstätten für die Krieg-
 züge bieten, sondern auch Raum,
 um unter dem Beschutz der
 Werke zu Gegenangriffen vor-
 rücken zu können, oder immer-
 falls derselben einen Rückzug zu
 liefern.
 Auf dem rechten Rheinufer
 ist endlich von Mannheim aus
 die Anlage schon in der
 Richtung des Nordrheins Altmühl
 am Ostrand des alten Neckars
 anzusetzen, auf dem Hauptstr.
 zwischen Neckar und Rhein
 muß derselbe Mannheim
 in einem Bogen, der von der

schiffenfabrik an die Ruldföfen
 zieht, einzufassen, damit sie die
 dort sich anbahnenden Güter möglichst
 befördern und die sonstigen
 Kalkbrennwerke sichern, über die
 der Vertrag bei Habersbrunn-
 münzen sichern Lagerstätten
 bietet. Sie oder zwei Punkte
 müssen die Landesgrenzen zwischen
 Rhein und Neckar sichern.

Auf dem linken Rheinufer muß
 der Ort 2 Punkte südlich bei
 Munderheim angelegt werden,
 sie müssen so weit west dem
 Hochwasser vorliegen, um Lager-
 Räumung zu ermöglichen
 und zugleich als Ausfallpunkt
 zu dienen. Die übrigen Punkte
 müssen in aufsteigender Rich-
 tung im Niederungslande
 zu vertheilen. Der Rhein zwai-
 schein der Eisenbahnlinie bei Munder-
 heim und dem Rhein
 muss eine selbstständige
 Abfuhr hergestellt werden.

Ein weiterer Abschnitt, wenn
 nicht in geringerer Ausdehnung,
 könnte durch fortifikatorische An-
 ordnung der Abfuhr zwischen
 dem Niederrheinischen Hafen
 und dem Sternhöfen hergestellt
 werden.

Der genaue Ort der Bestimmung

- der einzelnen Punkte, der Art
 - ihrer Anlage müssen gewisse
 - Normen festgesetzt werden, über
 - welche die Entscheidung, ob die Ge-
 - richtungen gewisssicher oder bestim-
 - mte werden sollten; für die
 - Frage mir somit abgehandelt,
 - als für die Beförderung der
 - kgl. Offizierbeförderung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

Arten der Gattung

h
D
m
w,
w
w
s
h
h
gt
w
m
Lafre
w
llO
ch
w
l,
llw,
if
w
w
w
h
h
w
h
h
w
h
w

Provisorische Anlage

eines

dreifachen Brückenkopfs bei

Mannheim.

(Mit Plan.)

Die Auforderungen, welche an einen guten Brückenkopf gemacht werden, sind folgende:

1. Es soll die Brücke gegen die Einseitigkeit und die Verachtheit der Brückenpfeiler sein.
2. Es soll einem vorurteiligen Kritiker einfließen, daß sie eine Art von, welche hergestellt und hergestellt wird, untereinander die Pfeiler verbinden, formieren und in der Brücke zusammenfügen können.
3. Es soll sein gerichtet sein, daß eine Art von Pfeiler nicht untereinander kann, um die Offensivität überwinden zu können.
4. Es soll keine große Ersparnis erforderlich, damit möglichst viele Brücken zu den Operationen der Talbauern hergestellt werden können, daß aber eine solche Aufmerksamkeit unternehmen, daß es einen kleinen Ersparnis mit dieser Zeit überlassen

bleiben können.

Es soll nun möglich gemacht sein, dass eine die Ernte zu pflügen, die Acker nicht genügt ist, die Acker selbst zu pflügen, in sie nicht in eine Länge des Feldes zu machen.

Die Untersuchung der Lokalität bei Ludwigshafen - Mannheim vor gibt folgendes im Extrakt dieser Anforderungen:

ad. 1. Die Ernte bei Mannheim - Ludwigshafen als Eisenbahnbrücke mit Fußboden erfüllt eine Höhe von (gegen 40' über Mittelwasser) das sie den Gefälle der Erde in einem Maße, das direkt und bequem mit einer Anzahl Arbeiter fort mit ca. 1 Stunde Entfernung abgehen werden kann. In weiter Entfernung der vorgeschriebenen Länge, dass stärker und selbstständiger müssen sein, um sich selbst zu besorgen, einen regelmäßigen Angriff und halten zu können. Diese Fort liegen aber nicht in der Richtung der vorgeschriebenen Erfassung, weil sie bei der großen Abweichung ihrer Grundrisse und der Höhe der Profile nicht in 4 Profilen hergestellt werden können. Demzufolge muss bei der jährlichen neuen Gewinnung diese Zeit als eine

Wochenzeit für den Königreichs
 ring und der Größung der Feld-
 züge liegen, zu dem wir wissen
 stellen viel weniger.

Hier Wochen Arbeitszeit müssen
 das als Grundlage für eine gewis-
 serische Anlage, welche der feindlichen
 Grenze so nahe liegt wie Mannheim
 (als Maximilian) ungenügend war-
 ten.

Man wird sich dafür mit kleineren
 Plätzen beginnen müssen. Der Ge-
 biet von 1 Meile Radius würde
 jedoch eine solche Anlage von Star-
 ken nötig machen, dass die Verfü-
 gung darüber sehr schwierig, die
 Linie nicht durchbrechen und die Kräfte
 zu spalten würden. Deshalb der
 wird notwendig in der Nähe auf
 die Größung der Wasserwerke
 für eine gewisproisige Anlage, und
 so muss die Erfüllung dieser An-
 forderung auf eine gewissenhafte
Beaufsichtigung verwiesen werden.

Die einzelnen Werke werden
 dafür müssen herangezogen, um den
 Gebiet zu veranlassen, und dabei
 die Bedingungen 2, 3, 4 zu erfüllen
 sein.

Die der König der vornehmlichen
 Zeit müssen für den diejenigen
 Vorrichtungen zu bewahren werden,
 welche am schnellsten in den Fall zu
 kommen.

Abfluss und günstige Einwirkung
 gegeben. Hierzu eignet sich das Ludwigs-
 haben in Verbindung mit dem
 von Malzen ein Graben einzu-
 führen wird, das die hohe die Christen
 und den gedachten Weg abgibt, als
 Anweisung; für die Stadt Mannheim
 eignet sich die Mauer, welche in
 gleicher Weise fortgeführt, ein solches
 dem Hall abgeben, dessen Graben
 durch folgende Caponniere Zeit
 notwendig erfüllt.

Die Einrichtung der Eisenwerke ist
 bis zum feindlichen Angriff nicht
 gesichert, da das Terrain vor der
 Anweisung der Christen vorbrei-
 tet wird; die wird die Anweisung
 unpraktisch sein.

Die Anforderung kann nicht
 erreicht werden, da das die die
 brücke für den Transport der
 seine Höhe ein Defizit bildet, das
 durch einen besonderen Charakter
 bei der Höhe der Terrain ein
 einseitiges Arbeit sein.

Zur Sicherung der Brücke müssen
 diese die jetzt bestehende Brücken
 beibehalten, oder ein selbstgebautes
 zu brücke an dieser Stelle hergestellt
 werden.

Beschreibung

Der
 geographischen Entschlingung Mann-
 heims mit Ludwigshafen als
Brückenkopf.

1. Der Brückenkopf.

Der Brückenkopf besaß vor die-
 sem Bauwerk nur 6 Fußgänger-
 wege mit 4 weyßsteinen Linien
 2 Radwegen und dem flankierten
 Kernhof.

Wegen Krümmung der 4 Eisenbahnen
 im nordöstl. III. Bauwerk wurden die
 Öfen als Wall benutzt worden, die
 übrigen wurden für Infanterie-
 verschiebung mit einem Canal
 um das weitere Lösungsgerüst,
 und der Eisenkeller um das Haupt-
 werk Eggersheim mit einem Capon-
 niere versehen, so daß es gemeinschaft-
 lich mit der Ostingriff-Radlinie IX
 sich fortflankiert. In sich sind viele
 Cassinien besunden, welche einer-
 seit die Erweiterung der eigenen
 Truppen begünstigen, andererseits
 über das Eindringen der Feinde
 verhindern, wurde die große Halle
 wie bei der Kirche rückwärts die
 fortgeführt, ungelagt, welche sich ganz
 unterhalb nimmt. Auf der

Einhalten der Abtheilungswand läßt sich
 gegen das Lager wegen zu einer
 Gallerie anführen, und bildet das
 Paroit für die fronten I und II. so
 enthält große gemöbelte Räume für
 Aufenthalt der Truppen.

Der Gräben Graben ist 50-80' breit,
 und bis auf das Niederwasser
 für die Rhein-Vergrabenung.
 Die Gräben werden durch Caponnie-
 ren mit glatten feld. 6' hoch in die
 Höhe, auf der Plattform mit
 Infanterie besetzt.

Diese Caponnieren bestehen aus Holz, sind
 gegen die Fronten aus feldgeschützten
 eingedeckt und durch eine Cour-
 face für Infanterie besetzt.
 Ein Eintritt der Infanterie
 hindern. Die front II besteht
 förmig aus Holz. Die vorgreifenden
 Winkel der Gräben sind aus feldgeschützten
 gedeckten Geschützständen (für je zwei
 24 lb. gezogenen Kanonen) davon
 die einen mit feldgeschützten
 gegen die fronten I und II
 vorgreifenden Winkel aus
 front I und II sind eine Cour-
 face anzuführen, um die Länge
 face der front I gegen die Enfilir-
 feind zu sichern. Auf diese
 face gibt man Aufsicht sein, da sie
 durch die Höhe und geschützt ist.

Die Linie II bildet die obere

fließbutter in die Aufschüttung
für den linken Flügel. Das vor-
liegende Kalkmisch abgeräumt
werden und sofort das Gully
zum Bekleben des Kalkes,
das bis zur Höhe des Gullyraums
mit feinem Kalkmisch bedeckt werden
muss.

Der 50-60' breite Graben ist mit
einer gleichmäßigen Aufschüttung mit
dem Gullymark.

Die Kasse des linken Kalkes mit
einem feinen Kalkmisch, das
wie ein Graben Caponnière ein-
zu sein kann.

Im Herbst können gedachte
Nagel, das ist das Glacis bis auf die Höhe
des Rheinbundes angesetzt. Der
Gullyraum muss 2' über den höchsten
bekannten Kalkmisch zu sein.
zu kommen. Der ungesandte
Rheinbunde erhält nur feinen
Graben und kann als Kalk-
schüttung resp. Abfließlinie be-
nutzt werden. Dieser Graben
muss längs der Gräben 20-25'
breit fortgesetzt und selbst sich mit
dem vor Einmal III in Verbindung.
Das ist eine starke Distanz und der
Kalk zum Abfließen bei abnehmendem
Gullyraum einzuweisen. Die Einmal
ist nur gleiche Aufschüttung mit
einmal. Die Graben selbst sich

mit dem schon vorfindenen bestimmt.
zu VIII in Verbindung.

Die dem Talbezugmäßigen
Böschung soll sehr abgestochen und
mit diesem Rasen bepflanzt werden,
während die rückwärtige Böschung
abgeflacht wird, so daß die Gassen
des Grundmalls flache bekommen;
Grund VIII zeigt gleiche Beschaffen-
heit, doch sind die Gräben dem
Zingelfuß als Radweg und Rasen-
flankierung berrichtet.

Radweg IX besteht aus dem Gassen-
weg mit Zufahrt, welche die
innere Brüstung bekleiden soll.
Der Graben ist trocken, nur 15-20'
breit und tief, mit Pallisaden
auf der Höhe. Er kann nicht fließen.
Dort werden die Radwege bildet
die Deckung für den Eintritt der
Kraße und furchen in die
Grundmüllfassung.

Radweg X von gleicher Beschaffen-
heit wie die vorigen, umschließt
den gemauerten Kessel und
führt den Abfluss über den
rasen rückwärtigen Graben zum
Zweck der großen Abfälle.
Die Dillant Graben kleine Ergüsse
von der Befestigung des Grundmalls
über diesen Graben, der mit
Pallisaden auf der Grabenfläche
und mit Brustwehr auf dem

Glucienwieser ist.

Der Glucienwieser ist ein
mit einem guten Weinstock
den vordringenden Gebirgen an,
sich die weissen Hügel des
Hemshofs bester Formig, ist
einmal mit einem Gebirge
sich. Der weisse Hügel bester
sich Linné II. Der Zins
ist mit dem, Holzgraben und
Gräben gefertigt.

Die Linné III bildet die untere
fließende, ist sehr
mit II über dem Boden, die die
Lage in der Hemshofen
unterzubringen ist.

Die Hemshofbestimmung ist
zur Beförderung der
auf dem à cheval der
von Eggerstein u. g. vorgeschrieben
sind eingerichtet.

Die Cliffen Marktflur
sich gegenständig, ist
mit dem Engländer auf 4-5000
Tische zu unternehmen und können
mit freier angegriffen werden.

Die Wieser, welche
indirekt für den bester
werden kann, die die
der Wiesenbestimmung.

Die Wieser ist ein
Lage in der gegen den
von dem Rand der Wiesen

C.

gedacht werden kann, so ist die An-
lage des feindlichen Batterien auf
dem höchsten Punkt der Krönung
für die Artillerie möglich
zu versetzen.

Ob die Anlage sollen die einzelnen
Stücke einer eigenen Grabenlinie
nicht durch ganze Exerzierplätze in
der Front, halb Exerzierplätze in den
Flanken oder Kanonengallien
erhalten. So könnte zweifelhaft er-
scheinen, ob bei der großen Nähe
des Scheines diese in der Stärke
benutzt werden können. Bei gerader
Lage des Schussstand ist dies gut mög-
lich, da der Schusswinkel immer
etwas über 90° liegt als der Schein
liegt; bei Gefechtslage aber ist durch
Aufschiebung der oberen Füllhöhe eine
Fundation notwendig, welche
jedem Angriff unmöglich, somit
die Benützung der Kanoniere
unmöglich macht.

Es ist nicht zu läugnern, daß der Ort
die ganze Stellung bei Eggersheim
einzigende höchste der Provinz
günstig ist, daß dort nur
das eine feindliche Angriffslinie
den ganz in der niedrigsten
Lage eine in einer in großer
Stärke stand erwartet werden, da
es dem Feinde nur mit Mühe ge-
lingen wird, durch die unbesetzten

Gultarinn die Stärke der Art zu be-
 fähigen, daß wir einen Strom
 Angriff machen können, wenn der
 unvorsichtige Angriff bis in die
 größte Mäße der Stärke vorgetrie-
 ben zu werden, und sich ihm dabei
 durch Hindernisse in dem Haupt-
 stalle, zumal es in der ungenü-
 genden Zeit mannschaftlich ein Gesch-
 wasser gefaßt sein muß, mittelst
 ungleicher und durch die Pfeiler bis
 dem Alter XII, die wir mit keinem
 Mittel als in größter Mäße zu er-
 führen können, möglich wird, das
 ganze Terrain unter Schutz zu
 setzen.

Die Dörfer Neundenheim und
Friesenheim bilden für die west-
 liche der Versammlung wichtige
 Landfriedigungs-Objecte. Letzteres ist
 gegen Norden und Nordwesten
 durch zahlreiche sumpfige Gräben sehr
 stark. Die sind durch Feldmarken zu be-
 fähigen.

2. Die Stadtbesetzung.

für die Besetzung von Ludwigshafen
 sind eine Befestigungsmannheim's
 können wir in so hohem Maße
 Nutzen sein, als die Operationen
 der Feldarmee sich lediglich auf das
 linke Rheinufer beschränken. Soll
 dieser wichtige Übergang, dem

4 Jungbäume sind eine Menge der
 Koppeln vereinigt, der einen reich-
 lichen Nutzen für eine Communi-
 tät, aber unabhängig von dem Ge-
 biet besetzt werden, so ist eine
 eine gewisse Befestigung der
 Stadt mit einem weiteren Vortheil
 liegt über dem Neckar möglich.

Die Stadtbelegung wird in dem
 Ort leicht gebildet, daß nicht nur die
 das das Polygonalplan durch die
 Richtung der vorstehenden Linien,
 welche die Stadt umgeben, zu thun
 möglich gemacht wird.

Auf diese Art wird die Stadt ge-
 waltig und durch einen
 zusammenhängenden Wall
 (mit einem Graben und Engländer-
 befestigung) von 4 Fronten XIII
 bis XVII und einem Mittelbastion
 oder Cavalier VII angefaßt;
 und dehnt sich einseitig aus dem
 Rhein, wo die die Koppeln nach
 Mundenheim befestigt sind
 der Hauptwall von Ludwigsha-
 fen fluchtlos durch die XIII liegt,
 und dehnt aus dem Neckar, wo
 er mit einem Bastion bei dem
 Hauptwall fluchtlos ist. Die Linien
 können mit wenigen Anstän-
 den der Entladung durch
 abgegraben werden, daß sie nicht
 die Befestigung der Entladung sind

und Amvulirschiffen (1200-5000) in
 eingangbarren Kanälen fallen, die
 übrigen sind durch die Kanäle
 gegen den Einsturz des Schiffs
 zu decken.

Der Cavalier XII ist ein großer
 Blockstein als Reduit, welcher auf
 der Höhe der Mauer von Hei-
 delberg und Schwetzingen in der
 Höhe steht.

Der den größten Teil des Schiffs aus dem
 Heidelberg aus, das ist ein
 großer Eingang, größtentheils
 aus Stein besteht, bei der Anlage
 der Mauer nicht angegeben, sondern
 als Abgangspunkt für die in
 die Mauer eingehende Wasser
 zu sein, so sind die dort
 abzugeben, damit sie beim Brand
 nicht die Verteidigung behindern,
 und ist daran eine Caponniere
 aus dem Schiffs-Aufsichtung zu
 bauen, welche die Vorderseite der
 als unregelmäßige Bastion
 anzusehenden Aufsichtung flankiert.
 Diese Bastion flankiert die Fort-
 setzung der Befestigung, und mal-
 che bis zum Rennerhof fünfzig
 Graben liegen, die dieser fort
 sind große Mauerwerke.

Der Rennerhof XIII ist mit in die
 Verteidigung gezogen, bedürft aber
 nicht der Befestigung, wenn die oberen

fließbatterie XII vorwärts in die
 fündung ist. Die batterie XII besprengt
 das in der Ferne zu sehen die
 malle XII und XII mit salzgeschütz
 und könnte erst nach dem der belu-
 gung nicht zu werden.

Die fündung vorwärts in die
 in fündung nur 200 Fäden
 5 Linien, nur malen XII XII und
 XIII sehr stark wie die über besprengt.
 Die VII sind. Es ist ein
 nassen Gärten; nimmt die fündung
 bei Neckarau, der Rhein und
 der Gießen unterfunden, malgeschütz
 kann ungeschützt ist.

Die Punkte XI und XII sind in der
 Batterie zur rechten besprengung
 der Punkte mit kristall geschütz.

Auf der Nordseite abwärts der fündung
 unterfunden ist ein Abfluss nicht
 nötig, der der Neckar diesen fündung
 fündung, nur aber batterie gehen
 jetzt nicht nötig, so kann ich die fündung
 hing nicht fündung der die fündung
 fündung fündung folgen.

Auf der Nordseite ist die fündung
 der Rhein, der fündung und der fündung
 und in der Neckar, fündung die fündung
 die auf der Michlau gelegen der
 fündung. Abfluss geschütz

Die Michlau fündung die fündung
 der Nordseite ungeschütz geschütz
 nur fündung besprengt, malgeschütz der

Rhein und die Neckar-Vertheidigung
 unter seiner Mündung und dem
 Crückentog am Herrshof mit
 Rhein- und Neckar-Vertheidigung
 flankirt. Zur kräftigen Besetzung
 des Friesenheimer Lückens, und
 Besetzung des Neckar-Vertheidigung
 dem Crückentog Herrshof ist dem
 fort XXX und die Lückens XXX^a bei-
 gegeben, welche in jedem eine
 Fußkugel-Vertheidigung hat, um sie
 gegen Abbruch zu schützen.

3. Die Neckar-Vertheidigung.

Die angeführten Befestigungen XXX von
 nachfolgend beim Crückentog unter
 dem Neckar-Vertheidigung des Crückentog
 müssen in jedem eine
 Krümmung erhalten, da sie sehr hoch
 liegt und der Neckar-Vertheidigung
 eine kräftige Neckar-Vertheidigung mit Fußkugel
 vertheidigung besetzen muß.

Gegen den Neckar-Vertheidigung wird sie als
 niedrige Mauer erhalten, doch man
 20-25' hoch und schmalen breiten
 Graben mit Engländer-Vertheidigung
 nachfolgend, gegen den Neckar-Vertheidigung
 eine große Engländer-Vertheidigung mit Fußkugel
 vertheidigung, ungelockert werden, deren
 Krümmung durch die Mauer mit einer
 Fußkugel-Vertheidigung gedacht und dem Crückentog
 den mit Fußkugel-Vertheidigung gegenüber

werden. Vor der Engführung wird
das Graben maß.

Die Tranche XXVII mit Pulverdam-Abfluss,
Blockstein und trockenem Graben be-
steht die Anmarschlinie gegen die
französ. Fabrik, am Käserthal und
Feudenheim fort und

Die Tranche XXVIII, ein geschlossener Block
mit Blockstein und trockenem Graben
ist von großer Wichtigkeit, da sie in
den Grenzen der Feinde der Rückzug
der Truppen und der Feindfabrik
bedeutend compromittieren kann.

Die anstößt die Panzergelassen
zwischen Käserthal und Feuden-
heim und besteht die Abriegelung
von dem Rückzugsweg nach.

Auf der Seite der Lüge der Einfallsweg
von solcher Wichtigkeit, dass sie ein
Block nicht ungedeutet besteht.

Dieser Block wird immer einfacher
bestimmter Linie bestehend besteht
sich immer mehr der Feind,
und besteht von dem beständigen fort-
woll von, welcher als feste Batterie
für Feldgeschütz angewiesen wird.

Die Feind-fabrik-Abriegelung XXVIII
wird zur Befestigung der Feindfabrik
bringend nötig, weil das selbe nach
Zimmern der feindlichen Feind
nicht mehr befestigt werden kann
und von dort ein Angriff auf
die Markenspitze veranlasst wird.

Die Befestigung der Festung ist aber
 immer nöthiger als die dort befindlichen
 Hauptbatterien die durch den Friesen,
 heimer durchstich gebildet sind und
 ferner fulten und das sich der Dichtung
 XXX vier vorliegenden Schindamm
 anzuwenden müssen.

Die groenise Befestigung dieser
 Festung beschränkt sich bei der großen
 Ausdehnung der Anlagen auf den
 Abfluss der in der Umgebung des
 Thal, durch kleine Flüsse, welche
 die in der Umgebung des Thals
 mit kleinen Wasser und Steinbrücken
 fließen, die Befestigung aber
 ist durch künstliche Hindernisse mit
 Holzgassen und Hindernissen
 geschützt.

Die der Abfluss einflussende
 vierseitige Redoute vor der die
 nöthigen, eine kleine einfluss
 die übrigen Zugänge. Die Befestigung
 vor sich.

Die Befestigung unmittelbar
 an der Katharinenkirche vor der
 ferner Verbindung mit dem
 Thale. Die Befestigung vor der
 vor, allein die Katharinenkirche
 selbst liegt so hoch, dass sie durch
 keine groenise Befestigung
 gegen die direkte Feuer vom
 Thale geschützt werden kann,
 weshalb diese die Befestigung

Besatzung und Armirung.

1. Der Ort und der Ort Ludwigshafen

bedarf: Infanterie: Escadron: Artillerie: Garnison:

a. Garnison

| | | | | | | |
|----------------------|-------------|---|-------|---|---|------------------------------------|
| 5 Escadron à 400 No. | 2000 | — | 1000. | — | { (1000 No.)
300 Mann Artillerie
700 Mann Hilfsmannschaft } | { 7 Offiziere
100 Mann. } |
| 4 Escadron à 50 No. | 200 | — | . | — | | |
| 5 Escadron à 300 No. | 1500 | — | . | — | | |
| | <u>3700</u> | | | | | |

Armirung:

| | Gaz. Fußg. | Escadron: | Artillerie: | Gaz. 6 L. | Gaz. 24 L. | Mörser: | | | |
|----------------------|------------|-----------|-------------|-----------|------------|----------|------------|----------|------------|
| | 6 L. | 12 L. | 6 L. | 24 L. | | | | | |
| Garnison: | 20. | — | 36. | — | 14. | — | 16. | — | 20. |
| 4 Escadron à 50 No.: | 10. | — | 16. | — | — | — | 16. | — | — |
| Escadron: | 8. | — | 13. | — | 3. | — | 8. | — | 5. |
| <u>o:</u> | <u>38.</u> | <u>—</u> | <u>65.</u> | <u>—</u> | <u>17.</u> | <u>—</u> | <u>40.</u> | <u>—</u> | <u>25.</u> |

100 Geschütze 25 Mörser.

Diese Besatzung ist gegen den feindlichen Angriff.

Für die Stadtbesetzung ist die Armirung nur gegen den gewaltsamen Angriff zu rechnen, weil die Geschütze und Mörser auf beiden Seiten des Angriffspunktes zu setzen werden können.

2. Stadtbesetzung: Gaz. 6 L. Gaz. 6 L. Fußg. Gaz. 12 L. Gaz. 24 L. Mörser.

| | | | | | | | | | |
|------------|------------|----------|------------|----------|------------|----------|------------|----------|------------|
| Garnison | 24. | — | 24. | — | 15. | — | 16. | — | 20. |
| Artillerie | — | — | 16. | — | 16. | — | 10. | — | 16. |
| Escadron | 3. | — | 5. | — | 4. | — | 3. | — | 4. |
| <u>o:</u> | <u>27.</u> | <u>—</u> | <u>45.</u> | <u>—</u> | <u>35.</u> | <u>—</u> | <u>29.</u> | <u>—</u> | <u>40.</u> |

136 Geschütze 40 Mörser.

3. Neckarbrückenkopf: 10. — 10. — 12. — 12. — 10.

Escadron 4 Geschütze — — 1.

o: 48 Geschütze — 11 Mörser.

Besatzung:

Infanterie Escadron Artillerie Garnison

| | | | | | | | |
|--|--------------|---|------|--|------------------------------------|--|--|
| Garnison | 2000. | — | 400. | | | | |
| 4 Escadron à 50 No. in 1 Block à 100 No. | 300. | — | . | { (600 Mann)
200 Artill.
400 Hilfsmannsch. } | { 8 Offiziere
120 Mann. } | | |
| 5 Artillerie à 250 Mann | 1250. | — | . | | | | |
| <u>o:</u> | <u>3550.</u> | | | | | | |

Neckarbrückenkopf: 1200. — 120. — { (324) 80 No. Art. 244 Hilfsm. —

o:

Armierung.

Für Ganzen 344 Geschütze, 76 Mörser.

Besatzung.

| Infanterie. | Sanallarie. | Artillerie. | Garn. |
|------------------|-------------|--------------------------|-------------------|
| 3750. | — | 1000. — 300-700. | — 7 Off. 100. Ab. |
| 3550. | — | 400. — 200-400. | — 8. " 120. " |
| 1200. | — | 120. — 80-244. | — . . . |
| <u>0: 8.500.</u> | <u>—</u> | <u>1520. — 580-1344.</u> | <u>— 15. 220.</u> |

Zu Anbetracht, daß die Hilfsmannschaft der Artillerie wie der Infanterie gewonnen werden kann, die in die verschiedenen Lager im Mannheimer Lager gefunden werden, ist die Aufstellung der Mannheimer Lager mit den verschiedenen Geschützen und Mörsern zu bringen, ist zur Kriegsbereitstellung nötig:

9844 Mann Infanterie,
1520 " Sanallarie,
580 " Artillerie,

15 Offiziere, 220 Mann Garn und
1 Ponton-Lotterie.

Die Armierung mit 344 Geschützen, 76 Mörsern, nach der zur Verfertigung der verschiedenen Stücke derselben nötig ist, soll diese Anweisung an derartig betrieblen werden, daß sie durch die verschiedenen Material, daß mit Beschaffung werden kann, oberhalb der verschiedenen, durch die verschiedenen Befestigung ungenutzbar, welche keine Anweisung die Garnier für eine kurze Verfertigung und diese möglichsten Schutz bietet.

Es ist dann eine gewisse Befestigung der Ganzen Position Ludwigshafen-Mannheim möglich. Der Mannheimer Lager als die Anweisung, um sie mit dem Material wirklich zu fertigen zu können, welche eine und der Platz zurückgeblieben Anweisung mit sich

fieset. für diese fündelt es sich fängt.
 fänglich darinn, der brückenkopf Lud-
 wigshafen festzustellen, um dem
 fündt den besitz der separaten brücke
 zu übertragen und die Rückkehr der
 eigentümlichen zu Offensiven zu
 erleichtern; und es bleibt darauf
 zu untersuchen, ob die Feldgeschütze,
 welche ein Armeekorps von 20-30,000
 Mann mit sich führt, unter zuge-
 hörigen mannigfachen Geschützen,
 überreichen, die gewöhnliche Position
 bei Ludwigshafen zu besetzen.
 Die Aufstellung zählt 5 Fronten mit 4
 Engonieren; die Engonieren ausfal-
 len zusammen 24 - 6 th. glatte;
 (nämlich die beiden großen à 8 = 16,
 die beiden kleinen à 4 = 8,

zusammen 24 Stück.)

für jede Front sind mindestens nötig
 mindestens 2 Engoniere 24 th. feuerge-
 schütze = 10.
 für die feindliche Artillerie beim Res-
 vershof mit nichter Mithlen 10 - 12 th. feuer-
 geschütze.

An die Stelle der Feldgeschütze für jede
 Aufstellung 4 Engoniere 6 th. = 20 - 6 th.;
 für jede Front 4 oder 6 th. = 30 Stück,
 (wobei zu beachten ist, daß nur 2
 Fronten unzugriffbar, für welche
 darunter per Front 15 Stück ausfallen).
 Und ein Geschütz-Papier von 24
 Stück 4 oder 6 th., und 10 th. Mörser (mit
 rinnen).

e.

Zusammenstellung.

| | feldgeschütze | | Kulturinj. Geschütze | | Mörser. |
|--|--|--|----------------------|---------------------|---------|
| | glatte 6 ^{ter} . gez. 4 oder 6 ^{ter} . | gez. 12 ^{ter} . 24 ^{ter} . | 12 ^{ter} . | 24 ^{ter} . | |
| Springerbesetzung | 24. | 30. | 10. | 10. | . |
| Artilleriepark | . | 20. | . | 10. | . |
| Reparatur | . | 24. | . | . | 10. |
| | 24. | 74. | 10. | 20. | 10. |
| 98 Feld- 30 f. i. Kult. Geschütze. 10 Mörser | | | | | |

Die Artillerie-Organisation der obigen
 Werke führt aber mit Reparatur ca
 112 - 120 feldgeschütze mit fünf Küllten
 davon in vorangegangenen Jahren
 von 10% mehrerer Organisationen
 so wird das Logo mit 90-100 Geschütze
 hier in die Position zurück und
 kann für den feststehenden Ersatz
 und den nötigen Ersatz in
 manieren Lager bezin-
 gen.

Es muss in Betracht zu ziehen, dass
 die Reparatur mit allen Ge-
 schützen in Friedensstand fallen muss.
 Das, und die Organisation der
 maniere die Hälfte der feldgeschütze
 hier in die Stellung zu stellen,
 und das in manieren 10 Geschütze
 nachprüfen würde.

Auf diese Art ist die Möglichkeit
 gegeben, den Verbindungs-Kreislauf zu
 nachprüfen.

Die Bestimmung der aufgeführten
 Batterie-Kommanden führt aber dass
 selbst unvollständig, weil maniere

in vieler Hinsicht vorfinden
 sein muß, in dem freundlichen
 Beurtheilen von dem fernem
 Kräftig abzugehen. Auch
 ist die Anweisung der Anweisung,
 die mit diesen Gesetzen in dem
 Befehl gegeben, weil das vordere
 furcht Anweisung. In gewissen
 Fällen muß in pflichtmäßigen Zustand
 in dem vordere abgehen unter
 können, wobei dann die Stärke
 nach gering sein müssen, das
 in dem Anweisung der vordere
 Gegenstand Subjekt.

Permanente Anlage

eines

dreifachen Brückenkopfs bei

Mannheim

mit verschanztem Lager.

(mit Plan).

Die bei dem großfürstlichen Auftrage
zu einem Brückenkopf bei Ludwigs-
hafen und über dem Neckar mit
gefügten Anforderungen können
fürmüthlich durch eine permanente
Anlage in der Höhe erreicht werden,
dass Mannheim mittelst der
sachlichen Forts zu einem besessigen
Lager umgestaltet wird.
Der Plan in 1:50,000 d. w. Gr. zeigt
diejenigen Punkte auf dem Terrain,
welche mit befestigten Forts zu
besetzen sind, und die Befestigung
selbst nach Art der vorerwähnten
Lager von Artillerie und Infanterie
für. Es mag eine Grundrissform
für die Forts gemittelt werden,
welche man für zweckmäßig findet,
inzwischen aber werden die
Fort der Selbstständigkeit haben
die projectirte Größe von 600 Mtr.
Grundlänge erhalten müssen.

Sie sind zu weit vorgezogen, daß sie die Leinwand und die beiden Hüfte von einer Befestigung führen, und einen Anker den nötigen Druck und Bewegungsweg zeigen.

Die Grundrißformen der Außenmauern sind nicht so sehr nach dem für diese Befestigung eignen, wie die auf dem Grundriß des Neckar und bei Mendenheim gelagerten Fort sind, da der vollkommenen Grundmauern einige Abänderung eintreten müssen.

Die Fort auf dem linken Rhein. Merkwürdiger als Kepl die Befestigung von Ludwigshafen, für welche 3 Fußjournale fortan mit Caponier-Befestigung in der Folge gebraucht sind. Die mittlere Fort in der Mitte des Rheins, man sieht sich hier bei den Befestigungswegen, und gibt es die Möglichkeit eines Bauwerks aller Befestigung den Beginn der Befestigung der Enceinte.

Die beiden linken Fortan sind zu gebaut, daß ihre Verbindung in der Mitte des Rheins, und das Fort auf dem linken Rheine fort fällt, das den Übergangsweg des Caponiers zeigen sehr schön anzugreifen werden kann.

Die Befestigung fort fällt in der

a. Der Enceinte von Ludwigshafen.

Hartungering in ungenugender
 Form, geringe Niederung,
 Damit sind alle Linsen der Enfi-
 lade anzugehen und die beiden
 Seitenfronten können leicht vom
 rechten Meer kräftig flankiert wer-
 den.

Das Land zwischen Fronte gemeinsam
 fortzubehalten und die Mittelgarni-
 sion, das ist bei der sehr wichtigen
 Fronte, welche oft schon auf 4'
 unter dem Boden Grundwasser
 fast, nicht geringe Schwierigkeiten
 bieten würde. Auf der Parapet
 und der Capitale der Saillans
 ist von der spitzen Meer flankiert,
 und somit das Land alle Möglich-
 keit einen glücklichen Erfolg
 anzugehen.

Die Kette ist in der Mitte durch
 einen großen Walllinie, welche
 der Fronte nach Mendenheim
 führt, und durch eine Caponniere
 flankiert wird, und somit durch
 das in eine Walllinie zu wer-
 mandelnden Rheinbunnen mit
 Caponniere abgefließen. Die Befestigung
 der Rheinbrücke fällt somit un-
 gefähr der Aufsicht und kann
 nur durch einen brennend werden,
 ohne daß diese die Befestigung gestört.
 Durch die Subrosionen fort wird
 ein großer Teil der in einem Felde

vics.

Abstand von dem Brücke gefaltan,
 daß ihm eine Befriedigung nicht
 möglich sein wird, so lange die
 Forto Handfultan; allein da die
 Möglichkeit nicht in's Auge gefaßt
 werden muß, daß das befestigte
 Lager sich selbst überlassen bleiben mußte,
 und keine Anwesenheit zu seiner Ver-
 theidigung gerade vorzuziehen wäre, so
 könnten die Forto ebenfalls verloren
 gehen und der Feind würde zum
 Angriff auf die Enceinte schreiten;
 zumeist würde er von Geschützen
 und durch Batterien die Brücke
 zerstören oder bedrängen befräch-
 tigen können, so daß sie zum Abzie-
 hen einer Anwesenheit nicht mehr
 benutzbar wäre.

Da die sechs Gefüge lange dem Brücke
 und Anwesenheit des Lagerschiffes
 direkt überträgt eine Fortifikation
 nicht zulässig zu dem Unmöglichkeit
 der Gefüge. So würde das zu groß
 möglich vorzuziehen, die Brücke ge-
 gen die Gefüge zu setzen von
 Geschützen von Munderheim her
 durch eine deutsche Kaiser Regale
 mit dem linkenseitigen Kastellsystem,
 ferner mit dem von der Höhe
 nach Munderheim sich gegen den
 Feind gerichteten Kanonen zu setzen
 das All mit dem Aufeld bis zum Gürtel
 der Länge desselben, damit sie die

malise sich von Maudach bis Eggers-
heimziehe. Beide Forts besaßen dem
sind die starke nicht ansehbaren
Frontseite und zwar mit vier Ecken
flankend; die flügelige Ludwig-
batterie liegt im Gefäßbereich beider
Flanken. In Länge diese beiden
Forts im Besitz der Kaiserlichen
sind, durch den sie nie ganz Olympe
den Brückenkopf eingestrichelt ausgehen.
Man sieht in dem Besitz der Kaiserlichen
zu sehen, müssen beide sind genau
in der Front ausgehen, da sie
inmitten der Flanken und springen
bew.

Die Gräben sind trocken und für
den niederen Kartierung mit Ge-
schütz.

Fort III hinter Eggersheim fließt
die Kette der Höhen ab, welche
den Höhen von Maudach bis
Eggersheim bildet. Die sich von Süden
der Höhen mit einer breiten Vor-
theilung fängige Klippe wird das
von, welche mit einem sehr feinen
und regelmäßigen Angriff gestatten
werden, somit Front und linke Flan-
ke als gut gedeckt erscheinen, wird
auf diese Fort eine bedeutende
Schwerkraft durch die Wirkung
von. In der Frontseite können die
nach der Höhe der Fort II und II
ausgeführt werden und der einzige

Ziigung für einen regelmäßigen
 oder unregelmäßigen Angriff
 liegt mit der Hauptkraft nur
 Eggersheim, der aber in so langer
 nicht gewöhnlich ist, als der Fort
 II Hinterwand laßt. Der Angriff
 mußte mit der beiden Fort
 einfallen, würde aber in sich
 durch die starke Eggersheim lie-
 gende feindliche Niederung der
 Sam- und Scheidgraben vermindert,
 und kann mit dieser Kraft durch
 die Anfülle der Befestigung sehr
 gefährdet werden. Der Feind wird
 sich nur Allmählich bemerken müssen,
 der Feind Eggersheim zu halten,
 um zu seinem Zweck zu gelangen.
 Gerade die Befestigung dieser Punkt.
 der aber von Seite der Hauptkraft
 wird in der ersten Periode der
 Angriff durch die über der Fort
 III vorzüglich, da der Fort
 unter einer Mauer mit der Rück-
 zug mit der Hauptkraft unter seinem
 Aufsicht nicht gefährdet ist.

Der Hauptkraft sehr nahe liegend,
 von der feindlichen Niederung ein-
 geben, ist der Fort dem feindlichen
 Gefährdungen in der ersten Periode
 nicht gefährdet. Die Befestigung müssen
 diese durch die in der ersten Periode,
 was um so besser möglich ist,
 als es durch einen Mauer und

breiten Gebirge, und dieß das
gebirgliche Terrain sehr schön
wird.

Fort II, das sich ebenfalls
dießhalb der Enfilade ent-
gegen ist, baricirt dem Feind auf
dieser Seite der einzig möglichen
Einrichtung der Batterie
für ein Bombardement der Muth.
Im Dorf Friesenheim hat gegen
Oppau ein dießhalb und jüngere
Gebirge ein sehr starkes Fort, und
kann sich sehr leichtes Mittel auf
dieser Seite der ganzen Seite stand
halten. Seine sehr alte Seite gegen
Oggersheim ist dießhalb dießhalb
passage zu haben.

Von dieser Seite, Oppau, Edig-
heim ist überfries nicht leicht ein
Angriff zu erwarten, da das
Terrain für Operationen nicht
günstig ist. Es bildet diese Seite für
die Befestigung der Tafelfeld,
welche dießhalb Fort II und das
V seine sehr gute Aufstellung,
und im Dorf Friesenheim einen
sehr guten Hügel findet.

Im Winter ist die Befestigung der
Friesenheimer Anstalt, welche
in nicht sehr langer Zeit der Rhein-
bett ganz aufgegeben wird, un-
gültig. Es würde ein sehr
Anstalt erhalten, und ein Glacis

mit Contre-Mineen sich fort zu
gehen und ferner die Artillerie
unsern Angriff.

In dem Glacis sehr weit, so sehr
die Minen unter dem in demselben
wegen der Dünkel Rhein kein
Hinderniß im Wege. Die sehr feine
Kugeln sind, welche den Gebrauch der
selben verbieten könnten, ist aber das
feine durch die Kugeln nicht hindern
im Cheminieren gefunden, weil
sie ihren Gebrauch mit Kugeln
füllen.

Fort II besetzt die Rheininsel,
ganz mit sehr guter Artillerie
besetzt die Stadt, insbesondere
den Hafen zum Bombardement,
und es sind vornehmlich zu thun
nützlich, weil das feine durch die
Artillerie nicht den Verlust bringen
kann die ganze Markung der
Liegung im Rücken unserer Kräfte.

Der Neckarbrückenkopf. In dem in dem Mann-
heim bey dem Rhein die feine
Artillerie gegeben ist, sind die beiden
Mauern des Rhein, so sind die beiden
Markung der Stadt zu besetzen,
ist nicht die Markung mit den
Stücken fort zu verpflanzen. Auf der
Höhe des Rhein ist eine große
Citadelle vorhanden, welche die
ganze und einzige gute Artillerie

gung dieser Form bildet. In die
 Kette - oder die zu vorstehende
 Form oder röhrenförmige mit
 einer Perforation durch die
 Form ^{nicht} durchzugehen kann, ist
 keine weitere Anlage vor der
 notwendig, denn die Abtragung
 ist gesichert, so lange die
 Hand hält. Die Neckar-Eitendelle
 fort über den weiten, nach
 westlichen Zufluss, das
 zu befürchten, damit das
 nicht durch die Öffnung von
 diesen nicht durchfallen
 was der fort. Die Hand
 gung und das ausführen
von im Rücken

Die Anlage einer Hauptfließ
 über den Neckar setzt das
 rechts und links Mark
 röhren bis zum Haupt
 röhren bis zum Haupt
 Heidelberg unter
 würde die Befestigung
 lich vornehmbar, und die
 Befestigung vornehmbar
 von der Neckarbrücke bis
 der Eitendelle als
 fließen Haupt ist eine
 fließen der Form
 bringen und mit
 durch, welche
 durch die

youngen Einfluss und bis zum Rhein zu
übernehmen, so dass der zu-
youngen brückte mir auf die drei
Landschaften beschränkt ist

Fort VIII bei der Feingehalbfabrik, dessen
Frontseite mit der Verlängerung
in den Rhein fällt, besetzt haben
Kronen, die Feingehalbfabrik von Sandhofen
und dem vorliegenden Wald, mel-
der bis auf 2000' vom Fort wegge-
wirmt werden müsste.

Fort IX mit der Feingehalbfabrik zwischen
Käferthal und Feudenheim be-
setzt werden und die Feingehalbfabrik
von der Feingehalbfabrik
für.

Zur Unterstützung der beiden
Landschaften Forts liegt der Ort
VIII in der Mitte zwischen Käferthal,
er fällt alle Feingehalbfabrik zum Rand
der Feingehalbfabrik und
verfügt über die Feingehalbfabrik
Mitteln zwischen Käferthal und
der Feingehalbfabrik, unter der
die vom Fort IX besetzten Feingehalbfabrik
Käferthal und Feudenheim mit
Feldern und Gärten, sind sehr vortheil-
haft und geben gute Nütz-
güter für die Feingehalbfabrik der
Landschaften ab. Diese letztere
kann sich für den Feingehalbfabrik mit
jedem Feingehalbfabrik mischen,
und ist immer einen willkommen

seiner Richtung nach der Niederung
und dem Fort.

Bedienste dem Feinde stehen sollen,
sich in dem oben erwähnten Vorposten
zu befestigen, wenn diese nicht nach
einem gemeinsamen Befehl in einen
Stützpunkt kommen sollten, bevor es nicht
manigfaltig zum Fort gekommen
ist, und jedenfalls nicht Vorposten
nach sich ziehen müssen. Die Frontseite
von Fort IX konnte zum ersten
Male nicht betreten werden, doch
wird sie durch das Käferthal in
einem Maße beschützt.

Der rechte Flügel der Stellung ist
durch den Neckar und seine Neben-
flüsse, der linke durch den
Rhein gedeckt.

Die Springaufschüßungen an
einem guten Hauptwall nachgewand,
ist derselbe so weit vorwärts dem
Wald gerückt, daß diese nicht an
Aussparung gescheitert, dem Feinde
aber Raum zur Bewegung, möglich
sollte zum Einfassen einer Feldschloß
bleibt.

Der Feind gestaltet sich für die Feinde
daß diese Bedienung ohne zu große An-
forderung der Front, ohne zu große Kosten
und ohne Aufgeben seiner Ansehungen
der Flügel erreicht werden kann.

Die Hauptbesetzung besteht somit aus

Die Stadtbefestigung.

mit 2 Flügeln mit einem
 Aufschlifflinie am Neckar, die gleich
 fallt 2 oder 3 Fronten bilden soll.
 Die Aufschliffung der Fronten fliegelt
 kann zwar sicher am Rhein
 geschehen, allein sie müssen
 in der Aufschlifflinie, wie am
 Neckar gebildet werden, welche
 jedoch nicht die Distanz gemessen,
 wie ein geschlossener Punkt, sondern
 die Aufschliffung hat, vorwärts die
 Insel bei Neckarau, mit der
 Fronten flucht am Rhein, mit der
 linken die aufsteigende Flügeln
 Front, mit der Rechten über dem
Rhein zu fluchtigen. Gebildet eine
 granit Stadella.

Die Hauptfronten müssen in der
 besondern für die action der
 Verteidigung eingerichtet sein, daher
 die vorgeschobenen Linien bei
 der Fronten.

Die Aufschlifflinie können, sind
 die Halbeschneidung geschildert,
 einfache Formellen mit kleinen
 Caponniere à 7 Geschütze jederseits,
 sein.

Die Detachementen von I und II sind
 der Front III nachfolgenden diese
 Front in der Front; letztere steht
 insbesondere am Rhein dem Rhein
 fliegelt der Rhein.

Die Insel Neckarau ist mit Feld-

marken zu verschanzen sind bildet
zwischen dem befestigten Mark
einem künstlichen Hügel.

In die Mark- und Mark-
festigung zusammenzuführen, bis
die Neckar-Citadelle zu einem
Pfad verbunden sind, um ihre
Vertheidigungsfähigkeit unzer-
rührbar zu bewahren.

Man sieht in dem Besitz der Mark-
festigung zu sehen, um die sind
die befestigten Werke VII, VIII und IX
und die beiden verschanzten
Dörfer Käferthal und Feudenheim
nehmen. Es kann man sich zum
Angriff auf die starke Citadelle
schreiten und sich nach dem Tag
nachher nach dem Fluss in der Front.
Es findet, selbst wenn er die Distanz
zu groß ist, kann man, um diesen
Punkt nach einer möglichen Zeit,
darüber von Passieren dieses Stroms
im Angesicht der Befestigung, daß
er es vorziehen wird, alle diese
colossalen Hindernisse lieber zu
umgehen und die Mark vor
der Rhein-Brücke voranzugreifen.
Der Kaiser ist zuversichtlich die drei
Werke X, XI und XII gegenüber,
welche er nehmen muß, dann
ein Übergang bei Altsipp Anzu-
sicht dem Werk XII und dem ver-
schanzten Dorf Neckarau können

ist in dieser Hinsicht keine Meinung.
 Gesetzt, daß über obigen Punkt ge-
 nommen sind, ist der oben erwähnte
 Hinderniß der feindlichen Operationen
 vor dem Rhein-Eitelalle und diese
 selbst mit der verstopften Front
 zu überwinden. Da aber nach
 dem Lageplan derselben eine
 gewisse Verschanzung steht
 die mit feindlichen Kanonen im-
 merhin besetzt werden kann
 Kennerhof abermal ein maß-
 liches Hinderniß wäre, so bleibt
 mir der Angriff auf die dem
 Neckar gegenüber liegende Stadt-
 front, wobei die Eitelallefront
 mit eingezogen werden müßte.
 Auf dieser Seite ist jedoch wegen
 der Entschlossenheit der Mark-
 Eitelalle kein erfolgreiches Be-
 sultat zu hoffen, bevor nicht
 der Rhein gewonnen ist. Der
 Angriff müßte somit die ganze
 zu Mark- und Stadt Seite
 einschließen, eine Anordnung,
 welche bei dem jetzigen Stande
 der Sache noch nicht möglich ist,
 dann die Linie der Forts ein-
 facht für 3 Stunden Länge.
 Zum Schluß wird noch bemerkt,
 daß die Richtung der Artillerie
 mit Wasserlinie auf dem Fluß
 vereinigt ist.

Q.

(Die mittlere Distanzweite der 12. H^o
 gezogenen Kanonen zu 3000 yard
 met.)

Die Schussweite der Kanonen sind ein
 jedes mit 100-120 Kanonen ein
 yard ist. Es sind davon 9 und 3
 Schussweite 40-50 yard ist.

Es zeigt man, dass Belgien
 bei der Anlage von Antwerpen
 die Befestigung mit 9 Schussweite
 fort (8 sind gebaut, ein 9^{tes} soll
 folgen, und 3 weitere sind auf
 dem linken Ufer der Schelde
 und einer Excirte von 10
 Hauptfronten und einer kolossalen
 bei der alle vier yard ist und
 mit 3500 yard ist bewaffnet
 fort, so sind die Forts für
 eine Befestigung nicht alle
 gleich gezogen. —

Historische Notizen

zu dem

Terrain zwischen Murg, Neckar und Rhein.

Der Salzkrieg von 1622.

Nach dem Trager Tilsack waren die
 meisten Truppen Kaiser Ferdinand II.
 die gegen den Kurfürsten von der
 Pfalz niedergeschickten Oker zu man-
 niren. Diesen zu spitzigen sollten
 aber am Oberrhein Markgraf Georg
 Friedrich von Baden, sein Graf
 Mansfeld Truppen zusammenbringen,
 der letztere in einem Lager bei Sas-
 forth, der letztere bei Landau.

Mit der Anweisung des Kaisers,
 und somit mit der Heerweisung der
 Alliirten des Pfälzer Grafen, wurde der
 ligistische General Tilly beauftragt,
 und als dieser deshalb in der Pfalz
 einrückte, beschloß er seine Truppen
 sich zu vereinigen.

Tilly beschloß sich zu haben, diese
 Vereinigung zu verhindern, und den

Markgrafen vor der Ankunft Mansfelds
 zurückzuführen, denn er war am 24^{ten}
 April schon bei Heuchel vorgerückten
 Albin und gleichem Tage erfiel er die
 Nachricht von dem Abzug der Kaiserl.
Armee bei Rupsheim über den Rhein und
 so durch Annahme der selben wegen
 seiner raschen Flucht. Auf diese Art zu
 spät gekommen, zog sich Tilly in eine
 vorläufige Stellung vor Wiesloch zu-
 rück, wo ihn ein Mansfeld angriff,
 jedoch ohne Erfolg; dessen Truppen rück-
 ten schon bei Mergolsheim zurück
 zurück, wo die badischen Truppen,
 die gleichzeitig vor Staffort anrück-
 ten und längs der Engstrasse
 vorgerückt waren, sie angriffen,
 der Gefahr zu entgehen, und die bei der
 ständigen Verfolgung der Kaiserlichen
 gekommenen Leuten mit großer
 Verlust zurückzuführen.

Dem nun ankommenden badisch-pfäl-
 zischen Heer konnte Tilly mit seinen
 geringen Kräfte nicht standhalten und nach
 dieser erfolglosen Schlacht mußte die
 Flucht eintreten. Er entschloß sich deshalb
 zum Rückzug, jedoch nicht nur den
 unteren Neckar, sondern auf Cordo-
 ras Absehung gezogen waren, sondern
 den am den mittleren Neckar, mußte
 schließlich, um seine Truppen zu einem
 neuen Standpunkt zu veranlassen.
 Dieser Absicht gelang es ihm nicht, denn die

von Wiesloch über Sinsheim nach
 Wimpfen abzug, folgte ihm nicht der
 Markgraf, sondern Mansfeld seine
 Aufmerksamkeiten auf Cordova richtete.
 Dieser Abzug der Sinesen dachten
 in der Flucht im Elsenzthal die
 mit Ringen von Wimpfen, je-
 doch nicht ohne besetzten Hirtensins-
 heim, Hilsbach und Oppingen,
 sowie der süßel Fluss Angelloch.
 Diese Flüsse waren dem Markgraf da-
 her zuzugang, und nicht so dann
 von Oppingen über Schweigen auf
 der Heilbronner Necker gegen den
 mittleren Neckar vor.

Mansfeld belagerte indes Laden-
 burg, so zugleich den Rücken der Mark-
 grafen bedeckte. Seine weiteren Auf-
 gabe Cordova zu beschützen, gelung
 jedoch nicht, denn dieser entflohen
 ihm im Markt, und auf die Kunde
 seiner nachträglichen Ankunft, wie
 nicht weiter gehen konnten, die Flüsse
 bei Wimpfen.

Bei letzterem Ort, die Spitze des Neckars
 hatte Sully Stellung genommen, und
 nicht bei Offenau eine Zwischen-
 Stellung und einen Ort anzugreifen
 lassen lassen, um in falls nicht
 durch die Sinesen gesicherten Rück-
 zug zu haben.

Diese Aufstellung auf der Mark-
 graf in Schweigen und der entflohen

sich gegen den Angriff. Der spanische
 Aufmarsch der Generale über die Langen-
 wigen Hügel über die Brücke von Bi-
 berach und die Flüsse auf Platen
 führt, nämlich der Göltinger Busch,
 am 5^{ten} Mai, nachfolgte der Beginn
 Zeit von Wimpfen her zu kommen
 und den meisten Dornathwald, der
 die Hügel des Platen bedeckt, nach
 Wimpfen zu besetzen, so daß die Anstalt-
 lung der Markgrafen nicht ohne
 einen günstigen Ausgang sein konnte.
 Die Besetzung und der Ausgang der Göl-
 lingen Busch und im Hochrhein
 in der Hand der Feinde der meisten
 Dornathwald, sowie die dominieren-
 den Hügel.

Der nach dem Ausbruch der Markgrafen
 am 6^{ten} Mai zur Kampagne. Es sollte in
 nordöstlicher Linie die Zeitungen nach
 dem Lager von Biberach nach Ober-
 Eisingen nachgefahren; ferner waren
 in einem Treffen stand die Truppen
 bereit; die Reiterei bildete den lin-
 ken Flügel auf dem gegenwärtigen
 Biberacher Wartberg. Der Fußvortrupp
 bildete rechts am Ende des ersten Flügels
 eine Lagerlinie, die Gesslitz an der
 Spitze. Der bairische General lag ferner dem
 Frontvortrupp und unterhielt sich
 beim Hochrhein und demselben in
 zwei Treffen, die Gesslitz an der
 Spitze, die Reiterei auf dem flü-
 gel.

Da beide Heile bei Beginn der Schlacht
 nur ein feindlicher Gefecht führen
 wollten, - Tilly, um Cordova zeitig
 nachzufassen, mit den Hauptkräften
 feindlich zu kommen, - der Markgraf,
 um den Geyers sich in quantitativen
 und feindlichen Angriffen zu wideren
 zu lassen, so bildete sich die Einleitung
 der Schlacht, ein längeres Gefecht
 kam, worin keine wesentliche
 Reiterangriffe.

Gegen Mittag waren die Einheiten
 wieder in den Schlachtgefechten
 gewesen, und es trat ein einseitiges
 feindliches Vordringen ein, welches
 beide Heile zu ihrer Befreiung be-
 nutzten. Der Markgraf setzte sich
 bei seinem raschen Fluge bei Ober-
 Eisingen nieder, nachdem die bei-
 den feindlichen Linien über Hei-
 rach hinweggegangen waren.

Während dieser Vorfälle konnte
 man nicht Cordova mit seinen Haupt-
 kräften sehen, die nur Tilly
 folgten auf dem raschen Fluge über
 sich hinweg.

Gegen drei Uhr Mittag waren
 beide Heile wieder zum Gefecht
 über, und gegen den Markgraf,
 indem er mit der Hauptarmee
 nach Eisingen die Einheiten in
 den Vorwärtswald zu marschieren,
 Tilly, indem er den Heiligen über

badischen rechten Flügels, Ober-Osisheim nunmehreren Teilen ungenügsam ließ, und Cordova's Regimenten gegen die schwache linke Flanke Georg Friedrichs wandte, um diesen müßig von seinem Rückzugslinie abzurückzuführen. Beide gaben dem ligurischen Silberhorn; Ober-Osisheim wurde genommen, und abwärts führte Cordova seinen Angriffsweg in der Thal des Riefenbachs unbekannt vortzuziehen und war glücklich mit Hauptstimm in die linke Flanke des badischen Hauptquartiers.

Dieser Angriff konnte den Erfolg des badischen Entzweckens, das nicht ließ die Division zurückzuführen, nicht verhindern; der Markt wurde nicht zurück, und ganz bekanntes nun der letzte und entscheidende Kampf nun und in der Hauptangriff selbst, der mit dem Sieg des Divisionsworts. Zu einer künftigen Verfolgung ließ sich Tilly zu schwach; nur die Division konnte bis Neckargartach, gingen aber noch am gleichen Abend in dem alten Lagerplatz des ligurischen Armes zurück.

Georg Friedrich zog über Heilbronn und Stuttgart nach Durlach, sammelte dort die Reste seiner Truppen und wandte sich Mansfeld nach Baden zurück;

der mittelst ihnen die Poststädte
und die Befestigungen zerstört. —
Der Zerstörer Lordovds nach
der Klugheit des Königs gegen
Darmstadt, sowie Tillys nach Schaf-
fenburg hielt den König nicht im
mindesten zurück. —

Julij 1673.

Die Hauptoperationen des Julij
1673 wurden nun mit dem Rhein
und Main gesiegt, und wurde
das anliegende Terrain nun in
seiner nun ihnen besetzt, als die
französischen Philippseburg, nach
dem dem westfälischen Frieden der
Besatzung durch sie, als französisch
Erwerb besetzt, und nun die
sogar die Anwesenheit ihrer
gewarant, und durch den sie
schließlich ihren Abzug hatten.

Es geschah am 21^{ten} September der
Marquis von St. Clair / General
bei Philippsburg über den Rhein
und als Hauptoperation zur Eroberung
Aber nach dem die Mitte des Okt.
der Montecuculi der Franzosen
ihre Abzugs Division über dem mitt.
Rhein zu erobern sollte, und
Turenne ihre Magazine und zu
führen, sie nun Main nicht mehr
halten konnte, so beschloß er den

Neckar zu überfordern, auf Phi-
 lippsburg zurückzuführen, und auf
 dem linken Rheinufer die qua-
 rationen wieder anzuführen,
 wann es sich im Tiel zu entscheiden.
 Man sich zu diesem Zweck den Herzog
 von Philippburg zu schicken, be-
 mühte er den General Kauter mit
 mit 3000 Mann Infanterie 12000
 Mann und 4 Geschützen dort stand, und
 sich am 15^{ten} October Graben über
 mühtig fuhren. Dieser mühte über
 Ketsch nach Neckarhausen vor-
 zuziehen, dort am 17^{ten} eine Brücke
 abzubauen, diese fuhren, dann zu
 nach Philippburg zurückzuführen, und
 gleichsam als Anachronismus am 26^{ten}
 den Rhein zu passieren. Turone
 selbst rückte am 23^{ten} Heppene-
 heim, ging am 24^{ten}, und 25^{ten}
 über die vorbereitete Neckarbrücke,
 zog sich in ein Kastell bei Edingen
 die Nacht an sich, und dort am
 27^{ten} über Schwetzingen und Hock-
 heim in Philippburg ein. Am
 28^{ten} griffen ein Teil der Ennen-
 von dem Hock, der Rest der Ennen
 lagerte zwischen Philippburg und
 Rheinhausen. Am 29^{ten} October
 waren die ganze französische
 Armee am linken Rheinufer,
 was man sich übermüht gegen
 Tiel zu machen.

Salzburg 1674.

Die Vorbereitung des Elsaßes, so
 wie die Befreiung der Franche-
 Comté war für diesen Jahrgang die
 wichtigste Aufgabe der Kaiserlichen; al-
 lein die damit verbundenen Offen-
 siven am Oberrhein fand ^{ihre} Erfüllung
 nur nicht in dem schonen Lager
 Turenne's bei Basel, sondern in dem
 langsamem Aufbruch der Kaiserlichen
 Heerkräfte, wodurch es den franzö-
 sisch möglich war, schon im April in
 den Besitz der Franche-Comté zu ge-
 langen und im Elsaß sich eine
 für den Winter zu errichten.
 Erst im Juni mußten die Kaiserlichen
 endlich Münden, dem Salzburg zu eröff-
 nen; in diese Zeit war Caprara
 vom Mittelrhein in die Pfalz einge-
 rückte und sollte sich bald darauf mit
 dem Herzog von Lothringen vereinigen,
 der die schonen kaiserlichen Heer-
 kräfte am Oberrhein kommandierte.
 Trotzdem pflegte er noch Offensiv-
 vorzugehen, wie Maberghaus bei
 Straßburg, fast, so daß beide befehle
 nur am Neckar zu geschehen
 und sich dort mit Boumonville
 zu vereinigen, der nicht den Ober-
 befehl übernehmen sollte und mit
 einer kaiserlichen Reiterei

vermachtet wurde.

Kubald Turenne, dessen Armeen noch
 sind noch nicht 16000 Mann unge-
 waffnet war, diese Absicht verfolgend,
 folgte er dem fluchtartigen Weg der
 Schwärme durch einen Parallelabzug
 auf der linken Rheinseitsseite,
 gerann er durch einige General-
 verträge diesen einen Vorposten
 ab, und zögerte am 14^{ten} Juni
 bei Philippsburg, wo er einen
 gesicherten Abzugsweg beschloß, den
 er nun, mit der festen Absicht, die
 Kaiserlichen vor sich diese Ma-
 schen einzuziehen, in der Provinz
 gegen die Pfälzer und mit
 Bouennoille zu verbinden, oder
 mit jedem Fall noch vor dieser Ma-
 schen einzuziehen einen neuen angest-
 lichen Takt zu bringen.

Am 14^{ten} brach er beschloß über
 Hockenheim durch die Pfälzer
 Stadt gegen Heidelberg auf, zu-
 rück zu sich über die Wallung
 seiner Armeen besser nicht zu thun.
 Der Kaiserliche Probst bei Weck-
 hausen am gleichem Tag übergingen
 ihn, daß eine Vereinbarung noch
 nicht stattgefunden habe, und daß
 bei Heidelberg vier schwache ge-
 zogene Abteilungen sich befinden.
 Einige Aufstellungen in der Pfalz
 brachen ihn über die nächsten

Handreich, daß die Kaiserlichen nun
Oppringen für das Schicksal für sich
verantwortlich, vorwärts an sich zu
zu dem Angriff zufließen.

Caprara und Lothringen anfallen
indess nun 15^{ten}, gleichfalls nach
rückwärts über die Baronyungen
ihre Operation, welche sie zu dem
Schicksal bringen, über Sinsheim
gegen Wiesbaden zu ziehen, und
dort hinter dem Neckar, unter
dem Zusammenstoß, sich mit Bouc.
nonville zu vereinigen. Im Angriff
dieser Bewegung wird zu sehen, wie
das sie jedes nun 16^{ten} von Turenne
überwacht, das ohne sich irgend
anzufallen von Sandhausen über
Wiesloch und Hörsberg gegen
Sinsheim aufzubrechen und um
nir bei Altwiesloch eine kleine
Abtheilung zurückzulassen, um
eine Verbindung mit Thi.
lippsburg zu suchen.

Caprara beschloß nun hinter dem
Olseng in der günstigen Stellung
von Sinsheim Widerstand zu leisten,
mit 1500 Mann Infanterie
und 6000 Reiter zur Verfügung
hatte; Turenne's Heilkräfte betru.
gen 3500 Mann Infanterie, 5000
Reiter und 500 Dragonen. Die
nun aufeinander folgende Schlacht in
Königsfelden war folgendes:

Nach ^{festig} dem ^{festig} freundschaftlichen, ^{festig} Vertrag zwischen
 die ^{festig} Gärten ^{festig} vor ^{festig} dem ^{festig} Lindeheim,
 formir das ^{festig} letztere ^{festig} selbst ^{festig} von ^{festig} dem ^{festig} dem
 zuseh dem ^{festig} Kaiserlichen ^{festig} and ^{festig} dem ^{festig} dem
 Turenne ^{festig} hat ^{festig} ein ^{festig} ein ^{festig} ein ^{festig} ein
 von, ^{festig} und ^{festig} durch ^{festig} die ^{festig} Turenne ^{festig} auf
 die ^{festig} Aufsehen ^{festig} für ^{festig} den ^{festig} Markt ^{festig} zu
 abzurufen, ^{festig} von ^{festig} die ^{festig} Kaiserliche
 Reiter ^{festig} sich ^{festig} in ^{festig} zwei ^{festig} Truppen
 vertheilt ^{festig} hatte. ^{festig} Zu ^{festig} diesem
 Zweck ^{festig} befehlet ^{festig} er ^{festig} als ^{festig} Hauptquartier
 auf ^{festig} dem ^{festig} linken ^{festig} Flügel ^{festig} des ^{festig} West,
 nach ^{festig} einem ^{festig} Infanterie ^{festig} in ^{festig} die
 Rheinberge ^{festig} zu ^{festig} gehen, ^{festig} und ^{festig} im
 bei ^{festig} dem ^{festig} Besitz ^{festig} dieser, ^{festig} formir ^{festig} der
 gleichfalls ^{festig} zweckmäßig ^{festig} glücklichen
 Artillerie, ^{festig} nach ^{festig} dem ^{festig} ein ^{festig} ein ^{festig} ein
 die ^{festig} französische ^{festig} Cavallerie ^{festig} auf ^{festig} den
 Hüfen ^{festig} sich ^{festig} zu ^{festig} entwickeln. ^{festig} Die ^{festig} erste
 zu ^{festig} wiederholte ^{festig} Cavallerie ^{festig} in ^{festig} der
 Farbe, ^{festig} wobei ^{festig} er ^{festig} dem ^{festig} Kaiserlichen
 zweimal ^{festig} gelang, ^{festig} den ^{festig} rechten
 Flügel ^{festig} Turennes ^{festig} in ^{festig} Verbindung
 zu ^{festig} bringen; ^{festig} allein ^{festig} die ^{festig} ersten
 den ^{festig} auf ^{festig} dem ^{festig} flügel ^{festig} gestanden
 Infanterie ^{festig} nach ^{festig} dem ^{festig} jedes ^{festig} einmal
 im ^{festig} mit ^{festig} der ^{festig} An ^{festig} der ^{festig} die
 für ^{festig} un ^{festig} un ^{festig} un ^{festig} un ^{festig} un
 Auf ^{festig} diese ^{festig} Weise ^{festig} gelang ^{festig} er ^{festig} den
 Franzosen, ^{festig} nach ^{festig} ein ^{festig} lang ^{festig} sam,
 immer ^{festig} mehr ^{festig} Terrain ^{festig} vor ^{festig} sich
 zu ^{festig} gewinnen, ^{festig} und ^{festig} damit ^{festig} auf
 Rhein ^{festig} für ^{festig} ein ^{festig} ein ^{festig} ein

Haberbeyerszeit, so daß die Kaiserli-
 chen sich zuletzt überfliegend besah,
 und den Rückzug antworten muß-
 ten, den sie kraftlos waren, durch den
 Haub gedacht, nach dem vordringen.
 den Wald bemerkthaligsten. Turenne
 verfolgte uns bis Waibstadt, und
 setzte uns 17^{ten} wieder nach Sins-
 heim zurück, worauf er sich ent-
 schloß, über Eichtersheim und Min-
 golsheim auf Philippsburg zurück-
 zuziehen, dort wieder den Ort ^{Philippsburg}
 zu gewinnen und die Caravagen
 von dem General Souches, deren
 der Mosel stünd, zu beobachten.

Zu dieser Stunde war ich mit dem
 General bezeugen haben, die Abzug
 von Philippsburg für künftige Opa-
 rationen zu besorgen. Am 20^{ten}
 der Abzug vollzogen.

Die Kaiserlichen vereinigten
 sich hiermit mit Bouzonville
 sowie den Pfälzern und fränk-
 ischen Truppen und bezogen eine
 vorzügliche Stellung hinter dem
 Neckar, der rechts flügel bei
 Feudenheim, der linken bei
 Ladenburg.

In indessen ihre Streitkräfte
 immer noch nicht mehr als 10,000
 Mann betragen, so beschloß Turenne
 nachdem er sich versichert
 hatte, im Anfang Februars

Vorposten gegen sie zu werfen und im
 feindlichen Land zu leben. So geschickte
 Lufte auf einigen Kanonenposten
 von gegen Kaiserlautern für
 am 3^{ten} Juli mit 10,000 Mann
 bei Philippsburg wieder den
 Rhein und vorwärts über
 Hockenheim geradweg nach
Heidelberg vor. Bei Wieblingen,
 dem linken dritten Flügel
 gegenüber trafen Truppen
 zum gewaltsamen Abzug,
 der Bouenonville über den
 Rhein abwärts, sondern für
 am 5^{ten} gegen Frankfurt für
 seinen Rückzug abtrat, nach
 dem die Pfälzer Mannheim
 besetzt hatten, so für die Zeit
 für die gleiche Rolle spielen
 sollte, wie Philippsburg, über
 die die Unvollständigkeit ihrer
 Befestigung hier nicht kam.
 Dessen nachfolgte Bouenonville
 bei Zwingenberg auf der linken
 Seite des Rheins, was ein ungenügend
 von Gefahr der französischen Partei
 für die Verfolgung beendete, und
 Bouenonville mit dem ungenügend
 für den Main ging.
 Dessen Befehl am 5^{ten} nach Laden-
 burg zurück, blieb dort 14 Tage stehen
 und benutzte diese Zeit zur Auf-
 gründung des Pfalz, um auf

diese Art anzuwenden eine Salva-
 tion von Philippsburg zu versin-
 den, und anzuwenden einen be-
 deutenden Einbruch in Mannheim die Ge-
 schicklichkeit hierzu zu benutzen.
 Als Bougonville sich für einen Einbruch
 zur Offensiv richtete, concertierte
 sich Turenne bei Seckenheim und
 ging am 29^{ten} Juli bei Philipps-
 burg ein und über den Strom zurück.
 Im Monat August und die
 kaiserliche Armee mit 30,000 Mann
 angriffen, während Turenne
 mit 23,000 Mann zügte. Bougon-
 ville ging dafür am 30^{ten} August
 bei Mainz auf die linke Rheinseite
 und versuchte gegen den franzö-
 sischen Marschall. La Harpe zu gehen
 den Orlenbach zwischen Bergza-
 bern und Rheingaben, hielt aber
 diese Position für zu stark, da er
 nicht konnte, sie anzugreifen.
 La Harpe ließ dafür einen Auf-
 ruf der Rheinseite übergeben und
 auf dieser Seite so rasch wie möglich
 Straßburg zu gewinnen. Dieser
Abzug bei Lupsheim am 17^{ten}
 Tag über konnte die Besatzung von
 Philippsburg nicht finden, worauf
 die Kaiserlichen in flüchtigen
 über Wiesenthal, Bruchsal, Kastell
und Kehl zurückzogen, und sich auf
 wirklich nur Turenne und den übrigen

Uebungung darsicherten. Sie war
 davon Operationen dieses Feldzugs
 hielt man sich nicht auf die
 dem linken Rheinufer in der
 ihre Belagerung von Philipps-
 berg steht in diesem Feldzug
 falls nicht vorgetrieben sein, weil
 die Schwierigkeiten, als sie sich
 gegen sie zu fühlen, die Gefahr
 zeit für sie nicht vorgetrieben
 fanden, und diesen ihren
 einen Belagerungsgeschäft
 füllte.

Feldzug 1675.

In diesem Feldzug wurde das
 Kaiserliche Regiment unter
 dem Montecuculi seinen Gegen
 Turenne von Straßburg abziehen
 wollte, um selbst in der Gegend
 dieses wichtigen Uebungung
 zu kommen. Er erwartete daß
 sich nach seinem Aufbruch
 glücklich nach die Haupt-
 bündel drückte gerade auf Phi-
 lippsberg, und mußte alle
 Anstalten zu seiner Belagerung
 treffen. Turenne blieb ruhig in
 Acherheim, und ließ Montecuculi
 einen Teil seiner Truppen über
 den Rhein gehen ließ, um Lage

nau zu bedorfen. Alld. nuch dieser
 Kurfürst nicht müde, im Turenne
 von Straßburg inayzubringen, so man
 da er noch immer daiten, indem er
 mit der ganzen Armee bei Speier
 den Wormgufficht und die Befreiung
 bedorfen.

Da aber diese nicht vorgabent, man
 so man er auch ^{den} Wormgufficht und Wormgufficht
 auf dem Wormgufficht und Wormgufficht
 sich bei Langenbrücken. Nimm er
 griff aber Turenne die Offenbrücken,
 indem er bei Ottenheim den
Wormgufficht und Wormgufficht die Wormgufficht
 züg Wormgufficht. Dieser Offenbrücken
Wormgufficht am Wormgufficht
Wormgufficht, daß Montecuculi zu Wormgufficht
Wormgufficht von Mannheim 5000
 Mann abfandte, selbst aber mit
 der Wormgufficht die Wormgufficht
 aufbrach. -

Die Wormgufficht Operationen die
 auf Wormgufficht fallen in der Wormgufficht
 oberhalb der Wormgufficht, und sind dort
 schon Wormgufficht vorüber. -

Salzburg 1676.

Ein Wormgufficht der Wormgufficht
 nach dieser Wormgufficht sollte der Wormgufficht
 von Philippsburg sein, dann durch
 den Besitz dieser Wormgufficht sollte die
Wormgufficht Wormgufficht Wormgufficht Wormgufficht

Rhein und einen gesicherten Abzug
 gang für ihre besondern Kräfte
 in die deutschen Grenzlande.

Vom Anfang Mai an wurde desshalb
 mit der Belagerung dieses Platzes be-
 gonnen, und zwar zunächst mit der
 des sogenannten Exilantwegs (d. h. der
 Rheinschanze). Dem Oberbefehl dabei
 führte der Markgraf Friedrich II. von
 Baden. Am 18^{ten} Mai war die Rhein-
 schanze genommen, worauf der
 eigentliche Platz erobert, und die
 Thür der Brückentürme eröffnet, und
 am 19^{ten} September die besetzung
Abgabe geschehen wurde.

Vom demselben Tage an ist zu bemer-
 ken, daß die Deutschen ihre Brücken
 bei Rheinhausen und Philippsburg
 hatten, die sie besetzten, um
 auf dem linken Rheinufer auf
 wärts vorzudringen. Als der
 Markgraf von Luxemburg zum
 Entsatz der Besetzung in dem Rhein-
 platz vorrückte, nahm die Kaiserl.
 Armee Stellung bei Gernersheim,
 worauf die Franzosen wieder
 zurückzogen.

Feldzug 1688.

Der Feldzug 1688 begann mit einem
 marschirte der Franzose in die
 Pfalz, dann folgten am 11. Okt.
 bei einer Überwindung am Philipp-
 burg folgte. Die Festung wurde mit
 beiden Mörsern eingeschossen, bei
 Rheinhafen die Verbindung für
 das getrennte Belagerungs-
 vorgestalt, und die Belagerungs-
 arbeiten eifrig begonnen. Da
 bei dem schlechten Zustand der
 deutschen Besatzungstruppen
 einen Verlust nicht zu erwarten war,
 so mußte die Besatzung schon am
 1. ^{ten} November capitulieren.

Die Franzosen zogen sich
 nach Mannheim, belagerten
 diese feste Stadt und waren schon
 am 11. ^{ten} November gezwungen
 zu kapitulieren.

Der Hauptort dieser ganzen
 wichtigen Plätze folgte bald darauf
 in Baden die von Frankenthal,
 Kaiserlautern, Oppenheim,
 Worms, und sogar Mainz mußte
 französische Besatzung annehmen.
 Inzwischen besetzte Montclair,
 der das Hauptquartier dieser
 Belagerungen kommandierte,
 Heidelberg und gründete die ganze
 Pfalz bis Heilbronn, Forchheim

und Eslingen sind.

Sie übernahm endlich die
Reiseposten 15,000 Mann unter
dem Fürstprinzen Johann Georg III.
gegen Montcalas zu führen, worauf
dieser bei Philippsburg wieder
über den Rhein zurückging und
jenseit des Rheins die Winter-
Quartiere bezog. In den eroberten
festen Plätzen blieb jedoch überall
französische Besatzung, außer in
einzelnen Städten an der Kinzig.

Feldzug 1689.

In die Schweiz rückte der Kaiser
seiner großen militärischen Proben wegen
nicht, so beschloß Ludwig XIV.
eine mögliche frühe Offensive, und
namentlich die Zerstörung der
Schweizer Genossenschaften, welche
seiner Gegenwart die Möglichkeit zu
nehmen, in dieser vorzuziehen.
Gegenüber einer großen Anzahl
Hinterfälle zu verschaffen. Zugleich
hat er sich durch seine eroberten
festen Plätze und dem raschen Befehl
Mann nur Belagerungen zu leisten.
Es war im Januar fiel daher der
Marshall Ducas in die Pfalz ein,
und er, sowie der unter ihm com-
mandirande General Melac began-
nen nun ein Werk der Zerstörung,

Das in der Gasse bei dem Glaser
findet.

Heidelberg mit seinen umgebenen
Ortschaften, Handschuchsheim, Laden-
burg sind fast alle bedeutendsten
Wälder in der Gegend und sind
sehr abgebrannt. Die gläserne
Gasse findet in Offenburg und Holz-
heim statt.

Die in der Nähe stehenden Holzungen
des Reichthums konnten nur
wenige Früchte vor dem Versterben
erhalten, und erst im März begann
der Krieg der Lotharinger die eigent-
lichen Operationen mit der Belage-
rung von Mainz.

In Ducasfeldern Sulzbach die
Kriegsarmee befand sich, so wie
an dem Rhein die Kaiserliche Armee
auf Heidelberg, das in der Kaiserlichen An-
sicht zu verfallen sollte, die Alliierten
von der Belagerung abzurufen.
Allein diese Unternehmung sollte
ganzlich scheitern, was sich auf sie gegen
die Kaiserlichen und Reichs Truppen
verwirklicht, die unter Serini bei
Bretten und Buchsahl standen.

Am 17ten d. M. wurde ebenfalls
die Niederbrennung von Sins-
heim und Wiesloch befohlen.

Dieser Anmarsch auf Serini nach
Heilbronn wird, was sich die zur
Störung von Bretten, Buchsahl
Weingarten, Durlach und Ettlingen

folgte. Daraus rückten wir weiter
 aufwärts, gründeten Kuppenheim,
 Baden, Kastell, Bühl, Steinbach
 und erst die Concentrirung der
 Kreisstruppen bei Offenburg war
 erlaubt. Der Marschall bei Fort
Louis auf der linken Rheinseite
 zog ab, nur nach Zeit auf dem
 Zugezug von Colhringen im Lager
 unter Dürenwald an der Ober-
 Rheinfront, das Ober zu spät
 kam.

Salzburg 1690.

Der Operationsplan der Kaiserlichen
 für diese Jahr war eine Offensiv-
 operation Oberthier, und wurde
 zuerst der Hofkriegsrath von Kaiser
 mit 50,000 Mann Kreisstruppen
 bestimmt. Dieser sammelte seine
 Streitkräfte Ende Juni bei Sins-
heim und brach am 26^{ten} Juni
 nach Breuchsalm auf, und war ein
 Lager bezog, da seine Operationen
 nur noch nicht vollständig waren.
 Indessen kamen die Franzosen
 der Kaiserlichen im Angriff zuvorn,
 indem sie, nicht weit von dem
 mitteln bei Philippsburg, sondern
 bei Fort Louis am 10^{ten} August den
 Rhein überschritten und bei Stollho-
sen eine Stellung bezogen.
 Der Hofkriegsrath vernichtete nun seine

die zombler Heilkräfte bei Ettlingen
am 27^{ten} August, und für die sie
dann feind antrugen, bereit eine
Erlaubnis zu liefern. Allein die franzö-
sische Regierung fand die Kräfte,
dann finden die Elz und später
noch weitere südwestwärts, so
daß der Krieg nur diesem Teil des
Landes Obergrenze wurde.

Salzburg 1691.

In Juni dieses Jahres sollte
der Herzog von Sachsen, der
den Oberbefehl am Oberrhein über-
nahm, etwa 40,000 Mann bei Heil-
brunn gesammelt, und nach
diesem nach Mannheim zurück-
zog. Dort lagerte er (bei Sandhofen)
den Rhein, und nachher nach
am 10^{ten} Juli, bei Frankenthal
eine Infanterie-Markierung gegen
die Franzosen, welche diese jedoch
nicht angriffen.

Dieser Mandat für einander
alte Mannschaften, der König in
feindes Land zu ziehen, indem sie
glücklich am 10^{ten} August bei Fort Louis
über den Rhein zogen, gegen
Storheim vorbrachen, und durch
Hinderung der Durchschlags-
zinn, sowie der Munggen, die
Kaiser-Armee zu Rückzug nicht
verstehten.

Zu Folge dieses Befehls sind Mitte August
die deutsche Armee bei Bellen, die
französische bei Durlach, und das
abwärtige Bedrückung vorgefallen
worden.

Gegen Ende August zog sich die
französische Armee langsam nach Rhein-
land zurück, wobei die
Operationen der nachfolgenden
deutschen Armee beschränkt,
durch die Befehle der Oberbefehlshaber
der Franzosen die Folgen der
zu vermeiden, namentlich die des
Niederrheins und Rheingebiets.

Salzig 1692.

Der Oberbefehl über die 30,000
Mann starke Kaiserliche Armee am Ober-
Rhein hatte in diesem Jahre der Ober-
graf Christian Ernst von Baieruth.
Er zog, nachdem die Lage einige
Veränderungen gegen Worms und
Mainz gemacht hat, bei Mannheim
über den Rhein und dringt ge-
gen die Nahe vor, durch den
den Franzosen Niederzuziehen,
worauf er den Landgrafen von
Hessen mit einem Theil der Trup-
pen zurückläßt, um Tilsit Ober-
berg zu belagern, selbst aber mit
dem Rest der Armee wieder nach
unserer Rhein zurückzieht und bei Heils-

delberg im Walling bezirk. Diese
 Unfähigkeit der Landesherrn
 veranlaßt De Lorge zum Hin-
 derung der vorerwähnten Anwesen-
 heit in der Gegend von Hagen-
 bach, welche für nur 22^{te} Teilung
 bei dem Rhein und östlich von
 Berghausen war.

Auf diese Anträge beauftragte den
 Markgrafen den Herzog von Württem-
 berg mit etwa 4000 Mann nach
 Eppingen, um das Land einzunehmen
 und zu verwalten. Er selbst reisete
 sich zum Antritt nach Heidelberg
 nach Buchthal.

Unter dessen waren aber die
 Franzosen über Wilsedingen bis
 Horheim vorgedrungen, hatten
 diese Stadt erobert und
 brachten sich dem Herzog von
 Württemberg, als er zwischen Dürer-
 ring und Oelheim sich dem
 Erlenbach im Walling bezirk
 hatte, eine tüchtige Schlacht bei, wor-
 auf sie sich nach Lachingen zog-
 nahen. Auf diese folgten die
 Franzosen wieder die ganze Um-
 gegend in Contribution, und auf
 das Gerücht der Reichsarmee,
 die bis in die Gegend von Hei-
 delheim gekommen war, ver-
 anlaßt De Lorge zum Abzug von
 dem Rhein.

0:

Seldziny 1693.

Auf die diesem Jahr hatte De Lorge
 das Commando über die französische
 Oberarmee. Diese kam im
 Mai, 40,000 Mann stark, in der
 Gegend von Speier und gaffirte
 schon am 16^{ten} und 17^{ten} Mai
 den Rhein bei Philippsburg, zu
 einer Zeit, wo die Schweden mit
 ihren Gegenrüstungen noch sehr im
 Rückstand waren.

Von Philippsburg beschloß der
 Markgraf durch die Rüstung über
 Wiesloch, Linsheim, Riechen und Heil-
bronn zu nehmen, und dort die
 Rüstungen aufzurufen, welche
 vom Markgrafen Ludwig von Baden
 beschickt worden. Bei Rolk blieb er
 jedoch stehen, um den General Cha.
 milly nach Heidelberg zu beg-
 reifen dieses Platzes zu betreiben,
 und ihn mit überformartensfüll
 gelang. Schon am 7^{ten} Juni traf De
 Lorge mit seiner Armee am Neckar
 bei Klingenberg ein, und es war
 doch für unmöglich hielt, den im
 einer starken Stellung bei Hork-
 heim befindlichen Markgrafen aus-
 zugreifen und vorwärts zu rücken
 über Bretten nach Speichsalzgrün-
 gung, überall die Gegend in seine
 Distribution zu setzen.

Kurfürst von Brandenburg
 gefangen ist, muß sich Sorge um
 sich von Breuchal nach Ladenburg,
 und auf dem Saubermund auf dem
 Burggraben bis Trüvingenberg und
 Darmstadt, ebenfalls im Vertrie-
 bethen zu haben.

Die Franzosen sind aber in die Trüffan
 und Gassen, und da der Markgraf
 Ludwig auf die Kurfürst von Sinsin
 Bewegung gleichfalls einen Com-
 pagnon von dem Marckgrafen, so ging
 die ganze französische Armee mit
 dem von dem in dem Neckar zu-
 rück, in dem die Rhein gegen
 Heilbronn aufzubrechen, und so
 nach dem Dauphin mit be-
 ständigen Prospektierungen am
 16^{ten} bei Philippsburg den Rhein
 passirt hatte, und über Graben,
 Grötzingen, Forzheim das Schloß
 fürabwickelte, und am 25^{ten} bei
 Ober-Siesingen zu De Lorge kam.
 Die Franzosen bemühten sich
 nun sofort die Habergang über
Besigheim, in dem Markgrafen
 anzugreifen; dieser aber ging,
 da seine Prospektierungen noch nicht
 alle eingetroffen waren, zuerst
 die Höcker zurück, und auf ab
 die Staffeln zurückfallen, und sich
 er wieder aufwärts bis Sontheim,
 ebenfalls Heilbronn, und er

von vier Aufseheren auf Betten
und Ladenburgs sind.

Jedes Jahr der Markgraf ab um 30,000
Mann bei Heilbronn versammelt
ist, ergreift er die Offensiven und
marschirt über Linsheim gegen
Wiesloch, von wo er weiter nach
Königsau zu ihm fuhr, die bei Kimpfen
den Neckar querschnitt haben.

Allin De Lorge macht den Angriff
nicht ab, sondern zieht die Aufseheren
Abseits zu sich, und marschirt
über Langenbrücken nach Philipps-
burg; von seiner Maffie sind von
den Kaiserlichen nur bei Walddorf
eingesetzt.

Der Markgraf folgt bis Langen-
brücken, dann besetzt er die Of-
fensiven über den Rhein fortgesetzt
so bricht er sich nach Langenbrücken
über Breuchal nach Durlach auf,
läßt durch die Sachsen eine An-
sturmung bei Schreck (Leopoldshausen)
ausführen, querschnitt selbst aber bei
Daslanden den Rhein und bricht
in Halling bei Hagenbach.

Allin bald muß der eingedrungen
sehr kassieren und der Rhein den Mark-
graf zu seiner Brücke besetzt,
und der zugehört De Lorge alle die ge-
nialen Kräfte zum Angriff
der Aufseher zwischen Langenkan-
del und Frankensfeld versammelt ist,

herzog Markgraf Ludwig Aufseß
 Oktober mit seinen Brüdern wieder
 über den Rhein zogen, in
 zick bald darauf die Schlacht von
 Jindrich dem Neckar.

Feldzug 1695.

In diesem Jahr sind die Truppen
 an dem Oberrhein sehr geschwächt,
 die beiderseitigen Heere waren
 dem Kriegsdienste abgezogen. Demnach
 geht über die Lorge wieder offen,
 sie war, und dabei sind am 17.
 Juni vor Philippsburg, am 18.
 Johann Kellring griffen Erbstadt
 und Bratten, und dabei sind am
 Ergehen Heidelberg.

Der Markgraf hat in diesem Jahr
 war nicht dem Neckar geschickt,
 und marschirt von hier über Schwei-
 gen nach Eppingen, und er hat
 Stebbach und nachher Kellring
 bezick, in der letzten Prospektion
 von abzurücken. Als diese waren
 weg, bricht die Truppe auf und
 zieht sich zwischen Heilbrunn und
 Mergolsheim, so dem Abzug der
 Franzosen nach Philippsburg bedroht.
 Diese folgen aber dieser Bewegung,
 indem sie von Breuchal nach Koth
 und Walddorf rückwärts.
 In diesem Zustand bleiben beide Ar.

man sich Zeit lauy. Dann aber
traten die Franzosen ihren Ruckzug
auf Marenheim an, wo sie den
Rhein ergassien. Der Markgraf
folgt, bemühet sich Marenheim und
worsich in diese wichtige Stadt
mit beiden Seiten des Rheins zu
besetzen, um Philippsburg zu
gerückeln; allein der Kaiser
schickte nur den Kurfürst.

Salzburg 1690.

In diesem Jahr führt der Herzog
von Choiseul den Oberbefehl über die
französische Armee nach Oberhein;
er geht, wie früher, den Rhein
bei Philippsburg und dringt über
Graben nach Breuchat vor. Ihm ent-
gegen marschirt der Markgraf Ludwig,
der aber noch ungenügende Kräfte
besitzt, so zieht er sich zurück
zu Enzen bei Oppingen. In Choiseul
sich wagt, ihn hier anzugreifen,
so wüßte er mehrere Mannen, den
Markgrafen in dieser Stellung zu
verwunden, die aber alle mis-
lungen. So marschirt deshalb über
den Rhein zurück, als Hauptkämpfe
zu dem Markgrafen haben, und
der Landgraf nun gehen mit dem
linken Rheinufer bei Bannweil.
Der Markgraf folgte ihm bis Langen.

brücken, was er dann setzen liess, schied
 in die Richtung über die neuen Ogeren.
 Hiernächst wurde die Befestigung, welche
 in der Richtung über die neuen Ogeren
 am Obertheim die Operationen der
 Armee am Mittelrhein zu erleichtern
 diente.

Endlich entschlief sich aber der
 Markgraf für die Offensiv, mit dem
 linken Rheinhorn und er entschlief
 durch die Laderburg, Lampert-
 heim, Gerstheim nach Mainz. Hier
 übergriff er den Rhein und
 rückte gegen das wichtigste Lager
 der Franzosen bei Neustadt vor.
 Allein dieser Wallung wird zu
 stark gefunden und die Reichs-Ar-
 mee hielt in Folge dieser Umstände
 noch einige Zeit in der
 Richtung vor. Die Hauptstadt bei
 Worms am Rhein und rückte über
 Lampertheim, Laderburg, Nussloch
 Bruchsal, Griesingen nach Forzheim,
 wo sie sich wieder die Winter-
 Quartiere bezogen waren.

Salzburg 1697.

Der Markgraf Choiseul in diesem
 Jahr findet bei Fort Louis Halt; er rückte
 nach Söllingen über Hügelsheim nach
 Niederbühl und bezog dort eine
 Wallung zwischen Heppenheim und

Rastatt. Eubald der Markgraf, dessen
 Armee sich in einem Lager bei
 Breuchsal gesammelt hat, diesen
 Überzug erfaßt, so marschirt er
 zurück hinter die Alb, und dann
 hinter die Federbach, zugleich Abschie-
 lung in die Gebirgsgegend, welche
 die ruffen flucht der Franzosen beim-
 rückzuführen soll.

Auf diese Seite geht Choiseul zurück,
 und bezieht eine Position bei Lichte-
 tenau, wo ihn der Markgraf über-
 gehen nicht läßt. Der letztere
 geht vielmehr nach Deulach zurück
 und läßt sich in der Gegend
 Engel bei Bühl. Er hält marschirt
 nach Mainz, geht dort den Rhein
 und führt die Belagerung von
 Obernburg.

Die Franzosen bleiben einige Zeit
 noch in Ringelthal, dann über-
 gehen sie überhalb Straßburg über
 den Rhein zurück.

Der friedenspflichtige Unterhandlung
 sodann die weiteren Operationen.

Feldzug 1707.

Der im Januar erfolgte
 Tod des Markgrafen Ludwig von
 Baden bringt für diese Gegend
 der Commende über die deutsche
 Oberstin-Armee dem Markgra-
 fen Christian Ernst von Baiern.

bei Buchsahl und Langenbrücken
 Pfaffen, sind sehr bey uns zur
 Vertheidigung der Landen nun, das
 die Reichsarmee zu Philipps-
 burg und Rheinhausen bey uns
 steht.

Der mirklliche Abzug der
 Truppen bei Philippsburg zwingt
 mich den Marschall, nicht ohne
 Vorbedingung an die Laute
 zu schreiben, allein diese greifen
 die Linie gar nicht an, sondern
 ziehen sich abwärts, nachhalb
 Villars Artillerie nach Mann-
heim sendet.

Der indessen meine Vorbedin-
 gung zu den Reichsträgern schreiben,
 so auch der französische General
 endlich am 2^{ten} August nach
 Mannheim und Heidelberg
 mit, zu aller Befriedigung
 an sich, und nachher mit
 dem General Walddorf nach
 Buchsahl in drei Columnen,
 und gegen die Enallensart,
 die Infanterie links, die Ar-
 tillerie und Cavallerie der
 Mitte. Die französische Coman-
 dante mich bis zum 10^{ten} Juli
 bei Buchsahl Pfaffen, ohne daß
 die Truppen Mire anstehen,
 sie anzuziehen, ja sie gehen
 sogar auf diese Seite bis Graben

vielleicht noch, was sie nicht kusten
krieger bezug, was gegenüber dem ja
nigen der Kriegsvorgänge bei
Philippensburg.

Hier mußte man Villars einen be-
deutenden Theil seiner Armee auf
Süd-Frankreich abziehen lassen, und
aber die Befehlsbefugnisse zu Neufchâteau
in der Pfalz zurücklassen. Diese
Zurückziehung von Theilen der Armee
geschah von Bayreuth am 20. Juni
Anfang zu einem Ansturm auf
Bruchsal, um Villars in die
Pfalz zu kommen, allein
dieser ging nicht ein. Die Abzehrung
war aber jedoch zu einem Ansturm
nach bei Durlach kam. Beide
Armeen blieben sich eine weile
Zeit lang gegenüber stehen, bis
Villars nach Kastell zurückging
und sich hinter dem Mühlstein
verschanzte.

Aber auch in dieser Position
wird das französische Heer nicht
geworfen, als der Herzog von
Hannover das Kommando an
den Kurfürsten freiwillig abgab.
Der Kurfürst von Bayreuth
übernahm die Befehlsbefugnisse. Dieser
gelang es durch List und Tücke
im Oktober das französische Heer
bei Offenburg zu überraschen,
um Villars voranzusetzen über den
Rhein zurückzuführen.

Als Befehl für die eingekerkerten
Kuldfasener Läger ließ der Fürst
sich ein - die Illingen Läger
bauen.

Salzburg 1734.

In dem ersten Lager des April
1734 war die französische Rhein-
armee mit 100,000 Mann an-
gekommen. Darnach wurden 50,000
Mann unter Berwick in einem
Lager bei Heiligenstein, gegen
über von Philippsburg, mit
30,000 Mann unter Noailles gegen
Walling bei St. Wendel und Kaisers-
lautern und ein drittes Lager
mit 20,000 Mann unter Belleis
bevorzugt in der Gegend von
Trier und begann die feindliche
Kriegsarmee mit der Belagerung von
Trarbach, wo sie bald aufgeben
musste, und nach dem drittem Lager
wieder zur Rheingebirge kam.
Dieser gesammte Heer bestand
aus dem Reich mit 35,000 Mann
angekommen, welche in einem
Lager bei Waghäusel gesammelt
waren und über wel-
che Prinz Eugen den Oberbefehl
erhielt.

Der Operationsplan Berwicks
für diesen Feldzug war auf die

Augustus von Philippsburg ein-
 set. Sie zu wissen was über seinen
 Geyn zu wissen ist das Rheinland
 nachzusehen, und besonders Maister
 der Söllingen Linie sein, welche
 sowohl die Führung, als das ganze
 Land bis zum Gebirge sehr deckt.
 Das beste Mittel diese Aufgabe zu
 verrichten bestand darin, ohne Zeit
 nachzusehen sie zu separieren, da
 Eugen mit seinen geringen
 Streitkräften, wie er nachzusehen
 ist, ihm niemand die Tüchtigkeit
 konnte.

Augments ging Berwick mit
 dem Hauptmann in zwei Schritten
 bei Kehl und Fort Louis über den
 Rhein, während d'Asfeldt mit 30
 Bataillonen bei Speier zurückzu-
 lassen wurde.

Von zwei Seiten wollten er
 die Söllingen Linie angreifen,
 und dadurch, daß Asfeldt bei Rhein-
 görkeheim über den Rhein ging
 und sich in der Neckarau festsetzte,
 sie im Rücken bedrohen.

Auf die erste Nachricht vom Abzug
 nach dem Hauptmann schlüßte sich Eugen,
 der Söllingen Linie zu Hilfe zu
 eilen, namentlich um das Land
 vor seiner Verwüstung zu schüt-
 zen, und das im Eisenwerk
 befindliche kaiserliche Zeugnis

den zuversich zu ihm nicht zu
sichern.

Allain kam für seine
für dort verbannt, er kam zu
gleich die Marquis Berwick,
den besonders im Gebirge von
Linz, und sofort gleich den
Übergang Asfeldt.

Es war zum Teil bedacht, unter
sich selbst Eugen mit seiner
Marianne kommen für den Rückzug,
und das er für ihn von Wichtig-
keit ist, für den Neckar. Über-
gangs zu sein, um nicht von
seiner Festung und den davon
versenden Korporktionen abge-
schritten zu sein, so will er ihn am
4^{ten} Mai über Durlach, Breuch-
sal und Sinsheim gegen Heil-
brunn an.

Berwick verfolgte den Feind
nicht weit, sondern entschloß sich
zu Belagerung von Philippsburg.
Auch er sich mit Asfeldt in
Verbindung gesetzt hatte, der am
23^{ten} Mai an die Festung kam,
und 25,000 Mann dazu hatte, er
hatte aber 50,000 Mann der
Liftung, in einer großen Ein-
schneidungslinie, die von
Rupheim in einem Augen-
blick vorgerückt und bei
Rheinhausen wieder an den

Rhein fließt, die Fassung gegen
 jeden Fußstapf zu decken; nur noch
 20,000 Mann blieben nuffersalb der
 Linie hinter der Saalbach nuffers-
 halt.

Am 2^{ten} Juni waren die Franzosen
 mit ihrer Belagerung der Brückenschanze
 so weit, daß sie zwei Kanonen gegen
 die Besatzung der Brückenschanze
 schickten, die gegen die Belagerung
 wirkten, demnach aber den Ein-
 marsch der Fassung, den
 General Mütgenau veranlaßte,
 die Besatzung zu verjagen. Am 3^{ten}
 Juni wurde Derwick in der
 Schlacht getödtet, worauf Ab-
 feldt der Ober-Commandant wurde.

Indes hatte sich Eugène bei Heil-
 bronn mit 90,000 Mann versammelt
 und entschloß sich nun zu einem
 Fußmarsch. Er schloß zwei
 Brücken über den Neckar, ent-
 sendete seine Reiter vor Heil-
 bronn und ließ Heidelberg besetzen.
 In selbiger Nacht vom 20^{ten} bis
 26^{ten} Juni über Adelsheim, Gochs-
 heim nach Reuchsal, mit dem
 rechten Flügel bei Weststadt, dem
 linken bei Heilbronn und
 Heilbronn. - Am 1^{ten} Juli und
 lief rückwärts in drei Columnen
 gegen die französische Stellung
 die sich gegen Gaden und Neudorf

h
o
m
a
w
u
s
b
g
n
m
l
ch
w
l
u
i
w
h
h
w
l
i
w

die zweite gegen Wiesenthal, und
 die dritte gegen Haghäusel und
 Rheinhausen. Allein die feindliche
 Stellung wird zu stark gefunden,
 und einen Versuch zu machen.
 So versetzt man die Anwarts-
 dien eines Rheinübergangs, ein
 Asfeldt vorzuziehen, jedoch man
 gabam, und so mehr als Ducas
 mit 3000 Mann und 8 Kilig-
 battaljonen und 2000 Mann
 mantern die Rheinlinie von
 Speyer aufwärts vorwärts.
 Obgleich es sehr gut eine festli-
 che Befestigung der feindlichen
 Vorposten, und der Vorpost,
 Ruffen und dem französischen
 Rhein in französische Lager zu
 ziehen. Philippseburg muß daher
 nach fortwährender Verteidigung
 sich am 18^{ten} Juli ergeben.

Ougen liefet am 21^{ten} Juli
 in sein Lager bei Bruchsal zurück,
 mit der Absicht Asfeldt nicht von
 dem Rhein zu lassen. Dieser lag
 nach Philippseburg eine Befestigung,
 geht nicht links Rhein hin und
 bedroht Mainz. Daher muß sich
 die dritte Armee am 2^{ten} Aug.
 über Wiesloch, Ladenburg,
 Lorsch, Zwingenberg nach Trebur,
 vor sich zwischen Kostheim und
 Geinsheim lagern.

Astfeldt kofet mir schnell wieder
 ein, vorfalt bei Philippsburg ein.
 der das Meer, und nicht die König-
 thal, der in Contribution fahet;
 ein Theil der Armeen bleibt fink
 der Mürylinn

Auf die Nachricht von diesem
 Marsch kofet mir Eugen wieder ein,
 und marschirt am 19^{ten} Auguſt
 wieder an den Neckar zurück, wo
 er ein Lager zwifchen Neckarau,
 Wieblingen und Schwelzingen be-
 zirk; dahinfirt Ergo nach dem
 Kieseloch, Heilbronn und in den
 Schwarzwald gefandt.

Die franzöfifche Armee kofet mir
 bald darauf in ihre Winterquartiere.
 Sie verjehret die Rheinsgränze,
 marschirt fering Eugen am 2^{ten} Okt.
 her die Armeen verläßt.

Salzburg 1735.

Siehe diesen Salzung Sammelheft
 der Graf der bairischen Oberpfalz
 Armeen in einem Lager bei
 Breuchsal. Dahinfirt Abfchilim-
 gen Pfunden zwifchen Freiburg
 und Breisach, und fink der
 Kellinger Linie; misferden fahet
 der General Seckendorff die Auf-
 gabe, den Rhein von Mannheim
 bis Koblenz zu decken.

Der Operationsplan des gegen
überstehenden Marschalls Loignon
war, entweder die Belä-
gerung und Eroberung von
Mainz anzusetzen, oder nach
Bairen durchzubrechen und sich
dort mit dem Kurfürsten zu
vereinigen.

Zu diesem Zweck schickte man
die französische Armee nach dem
Nordsaale und gegen die Saale, und
in der Absicht, Prinz Eugen, mit
seiner kaiserlichen Armee, die
Linie bei Reuchel zu durch-
brechen.

Der kaiserliche blieb jedoch ruhig
stehen, und beschloß sich, nur
den Besitz von Philipps-
burg zurück zu erobern, um
damit, die Alb, Elz, Saal, Krieg-
und Kraichbach anzusetzen,
und so eine Lücke der Feinde
sich zu öffnen, die 5-800' breite
Kraichbachtalung für sich zu
nutzen, und jeden Anfall in der Kraich-
gau vorfinden müßte.

Es blieben beide Armeen bis zum
Ende des Jahres einander gegenüber
stehen, und erst der Beschluß der
Königlichen Offiziere, aber mit
dem linken Flügel, und dem
von dem General Seckendorf nach
Mainz abzurufen ließ, um nach

der Mosel vorzubringen.

Diese Operationen sollen nicht
 sehr bald die Reconnoissancegebiete
 und werden sich durch den
 den Pfalz bald beendigt.

Feldzug 1743.

In diesem Feldzug bildeten die
 Operationen von Oberstein
 eine untergeordnete Rolle.

Man wendete den Ausgang von Broglie
 von der Donau zu unterstücken,
 und ist von der nordwestlichen
 gegenwärtigen gegenwärtigen Otr.

man zu führen, welche gegen den
 Main im Anmarsch war, und
 ist im Rücken fallen wollte, so
 fielt der Anmarsch Noailles den
 Anmarsch, den anzugehen eine Auf-

stellung von Neckar zu nehmen.
 Also diesem Punkt gingen sie
 am 21^{ten} April zu Durbillou und
 14 Stunden im Norden der
 von Dombes bei Speier über den
 Rhein und zog sich über den
 Neckar. Dieser folgte bei Worms
 am 11^{ten} und 12^{ten} Juni der An-

schiff selbst mit 40,000 Mann.
 Die zweite Schlacht der französische
 über den Rhein,
 nach ihrer Niederlagen in
 Baiern, geschah am 11^{ten} und 12^{ten} Juni

Fili bei Speier und Rheindürk-
heim. - Hierauf folgte am Oberrhein
der Prinz Carl von Lothringen und
zwar auf der Linie Alen, Cassel,
Stadt, Sforzheim, Bruchsal, Durlach
und Ottlingen. Sein Vorposten, der
Rhein zu überqueren, zur Fort-
setzung der Operationen auf franzö-
sischen Boden, bei Breisach und
Rheinweiler am 4^{ten} September
vergriffen, gelang nicht.

Feldzug 1744.

In diesem Feldzug besaßen sich
die beiden Operationen wieder im
Philippsburg. Hier waren 10,000
Ruinen und Gassen unter Seckens-
dorf, während 25,000 Franzosen unter
Coigny die Linien der Queich
halten. - Im Juni vergriffen sich
der Prinz von Lothringen mit
60,000 Mann, die er bei Heilbronn
gesammelt hat, die Operationen und
nicht nur Philippsburg. Er ist die
Wallung der Ruinen auf sich selbst
findet, so mußte er zuerst einen
Zwischenübergang bei Worms, dann den
Hauptübergang bei Schwöck folgen.
Dieser Manöver folgte, daß
Seckendorf über den Rhein zurück-
ging und sich bei Germersheim
mit Coigny vereinigte. Die wei-
teren Operationen finden sich auf

den linken Rheinischen Fluß, von
der Prinzessin Auguste von Wal-
lunien zu Wallunien bis in die Nähe
von Straßburg zurückwies.

Der Fürst von Friedrich II. in Böh-
men veränderte in der Krieges-
zeit und schon am 28^{ten} August
Lothringen bei Wintersdorf wieder
mit dem Hof zu sein und mar-
schirt über Homburg, Cannstadt,
Schorndorf längs der Donau nach
Böhmen. Am 1. Sept. Eigny, indem
er am 28^{ten} und 29^{ten} bei Fort Louis
den Rhein passirt und bei Mühl-
burg vorbringt; dann veränderte
sich nach Freiburg und schickte zu
dessen Belagerung.

Feldzug 1793.

Der Operationsplan der Alli-
irten für diesen Feldzug bestand
in einer Offensive von Mittel-
und Niederrhein und in einer
Defensive von Oberrhein.

Die Offensive von Mittelrhein
eröffnete der Herzog von Braun-
schweig am 19^{ten} März durch Haber-
sfortung des Rheins bei Coblenz
und Bacharach. Am Oberrhein
vertheidigte unter dem Herzog von
Habsburg Wurmser bei Kelsch
am 1^{ten} April, und dessen Vorwärt

gegen Germersheim. Der König
 drückte sich nun in Mainz und die
 Landtruppen. Das Lager mußte hoch
 auf dem Hügel aufgeführt werden. Der französische
 Armee am 22^{ten} Juli euzitilien, die
 Landtruppen sind am 13^{ten} Oktober
 am Rheineck erschienen, wobei
 8,000 Mann bei Flittersdorf über-
 schritten, zum Angriff auf Lauter-
 burg.

Während dieser Zeit ist der ganze
 obere Rheinfluss von Rheinfelden
 bis Philippsburg durch einen
 festen Erdwall besetzt, gegenwärtig
 aber die französischen Truppen
 Angriffe und sind, um die
 Aufmerksamkeit der Allierten
 abzulenken, und sie von
 dem Rheinübergang ab-
 zuwehren.

Im Februar die Franzosen am
 16^{ten} Mai einen Angriff bei
 Fort Louis und, der über siehrt,
 und, dann schon am Tage darauf
 den Hauptangriff auf die Wallen.
 von der Allierten Seite der
 Leuck und auf der Kaiserstra-
 ße folgt.

Der zweite Angriff gegen diese
 Wallen am 19^{ten} Juli wird
 ebenfalls durch einen vorübergehenden
 Anmarsch am 17^{ten} und 18^{ten}
 Juli eingeleitet, ebenfalls

jedoch sehr großem Nachdruck.
Die mit dem Anmarsch verbundenen
Kämpfe bei Kehl, Breisach, Rhein-
weiler und Hünningen sind sehr
immer zu gleichen Zweck, im
Frühjahrgriffen in der Pfalz,
namentlich zum Schutz vor
Landau, zu werden.

Die manigfaltigen glücklichem
Erfolge der Allierten im Dezember
verursachen die Rückzug
über den Rhein vom 30^{ten} Dezem-
ber, dem an sodann bei Philipps-
burg wird sich. Endlich wird fort
Louis von dem Kaiserlichen vom
18^{ten} Januar 1794 geräumt, und
dessen Besatzung gefangen, da die
Franzosen wichtige Aufstellungen
zu dessen Einschließung machten.

Feldzug 1794.

Der Oberbefehlshaber für
dieses Jahr 85,000 Mann unter
dem Herzog von Saxe-Coburg
von Mannheim bis Basel.

Seine gegenüber sind die fran-
zösischen Rheinarmee, 36,000 Mann
unter Michaud. Letztere wurde
zu zwei Hauptkämpfen ab, und
war deshalb auf die Defensiv
angewiesen. Die Allierten wußten
früher das der Feldzug durch

einem Vorworte von Mainz
 auf Kaiserlautern, nachfolgend
 gleichzeitige Angriffe im Rhein-
 Thal unterstützt wird, und zwar
 durch 15,000 Franzosen, die von Dück-
 heim gegen Neustadt vorrückten,
 und durch 15,000 Castellaner im-
 ter Hohenlohe, welche am 22^{ten}
 Mai bei Mannheim den Rhein
 passiren, sich gegen Munden-
 heim dirigiren und schließlich
 bei Speier Station bleiben, von
 wo sie mit 30,000 Mann abmarschir-
 ten.

Im Juli sind indess die an-
 merklichen Vorrückungen bei
 den französischen Rheinarmen
 eingestoppt, worauf diese mit
 Erfolg die Offensivoperationen
 und die Allianzen zum Rückzug
 zwingt. Hohenlohe passirt in
 Folge davon in der Nacht vom
 15^{ten} auf den 16^{ten} Juli den
 Rhein bei Mannheim und
 läßt nur 4500 Mann in den
 sogenannten Rheinschanze
 auf dem linken Ufer.

Diese wird am 15^{ten} Oktober
 von den Franzosen eingestoppt,
 fällt sich jedoch bis zum 26^{ten}
 August, wo sie nach einem
 festigen Bombardement den
 Franzosen capitulirt.

Damit schließt der Feldzug am Rhein.

Feldzug 1795.

Ende August führte die österreichische
 Kaiserliche Armee folgende
 Eintheilung und Dislocation
 ihres dem Kaiserlichen
 34,000 Mann bildeten den Kaiserlichen
 Flügel unter Marschall von Saxe
 Anger und Lahr; 64,000 der Linken
 unter Clerfayt von Ehren-
 breitstein bis Hockenheim, dann
 7300 Mann in einem Lager
 bei Schwetzingen und 1800 Mann
 in einem Lager bei Hockenheim,
 75,000 Mann bildeten den linken
 Flügel - die Österreichischen
 unter Huttenlocher, sie sind von
 Philippsburg bis Constanz, da-
 von 9000 Mann von Philipps-
 burg bis zur Saar. Auf fran-
 zösischer Seite sind die Sambre-
 und Maas-Armee unter Jour-
 dan, 97,000 Mann in drei
 Massen von Crefeld bis Neuwied,
 sodann die Rhein- und
 Mosel-Armee unter Sichegou,
 84,000 Mann von Mainz bis Hün-
 ningen.

Der allgemaine Plan des Feldzugs
 war, dass Jourdan auf dem
 Rhein übergehe, sich durch seine
 Kraft zu vertheidigen und die
 österreichischen Armee zu
 zerstören, und gegen Mainz

vorbringen, um diese mit
 dem ersten Marschzug zu
 Sickingen sollte über Mannheim
 mit einem möglichen großen Teil
 seiner Kräfte vorbringen, um
 Künzler zu besetzen, als Clefsait's
 linken Flügel zu besetzen.
 Sourdant's Manövergattung;
 das ist nur 20^{te} September
 In Sickingen 20,000 Mann in der
Mannheimer Besatzung, nur
 durch die Übergabe der Stadt
 voran, der Rhein gestrichelt, und
 gegen Heidelberg voran.
 Hier sind aber mit die Hauptkräfte
 Clefsait's, die Heblingen, Eppel-
 heim und Bruchhausen besetzt
 hatten, und seine Division zu
 rückwarf. Eine zweite Divi-
 sion, die mit dem ersten
 Neckar. Man vorbringen
 war, vorant gegen Lampert-
 heim und Schriesheim, wird
 aber beim Angriff auf Hand-
 schuchsheim und Neuenheim
 gleichfalls zurückgeworfen. Eine dritte
 Abtheilung endlich, welche von
 Mannheim über Schwetzingen
 und Altdorf gegen Wiesloch
 gerückt war, zog sich ohne Gefahr
 wieder zurück. Sickingen sammelte
 sich auf seine gestrigen Divi-
 sionen in Mannheim, und

sollte somit seinen Aufbruch nicht
aufgeben.

Er zog sich dann nach dem
Schiffen der Kaiserlichen Flotte
zurück; dann durch den
Rückzug der Kaiserlichen Flotte
den Flügel und den Ort
den Main nach Clerfaut
Amen zwischen diesen Flüssen und
den Neckar vereinigt, und die
Mauer der Zusammenziehung
seiner Truppen gegen den
Neckar für jetzt vollkommen
gerüstet, im Tichegrew in
Tiefen zu halten, so konnte Clerfaut
jetzt seine ganze Macht gegen
Foucard ansetzen. Er benutzte sich
dies, so daß Foucard mit seinem
Grenadier auf der linken Rhein
Ufer zurück mußte.

Nun beschloß Clerfaut, zwischen
den Wallen Foucards und Tichegrew
gute Verbindungen, indem er
Maine durchsah, dann sich zurück
auf Tichegrew zu werfen, diesen
hinreichend zurück zu ziehen, um
ihn dann über den zu überlassen,
selbst aber dann gegen Foucard
sich zu wenden, um diesen nach
linken Rhein zu drücken
zu können;

Clerfaut ließ seine Aufgaber damit
lieb nach diesem Fortschritt der Mauer

nächstes Ziel, im Verfolgungsmarsch
für die Höhen, ist mit der Abz.
nach dem Mannheim gerichtet.
Es griff daher schon am 18^{ten} Oktober
das französische Lager bei Neckarau
an, und ergriff es, aber nicht
in einem festigen Anfall Piche-
grub vor der Stadtgründung.

Am 27^{ten} Oktober ist die Wurmsee über
aller fünfte Anfall der Besetzung,
so daß die Belagerung beginnen
kann.

Am 15^{ten} November muß Clerfayt
Offensivplan auf dem linken Rhein-
thor auf die Einschließung auf die
für die möglich, so daß Mannheim
am 22^{ten} November kapituliert, und
über 10,000 französische Kriegsgefangene
erhalten.

Wurmsee übernimmt im An-
fang Dezember die Belagerung
Pichegrus, während Clerfayt sich
wieder gegen Foucaud wandte.

Feldzug 1796.

Für die österreichischen Armeen
von Ober- und Niederrhein war
für diesen Feldzug ursprünglich im
Offensiv-Vorgeschlag bestimmt, allein
die in Italien vollbrachten Erfolge,
sowie die damit verbundene Ab-
sicherung österreichischer Vorposten

Dasin, unbedingte der inoffiziel-
 lichen Operationen und nachher
 zu den Franzosen die Kapitulation.
 Diese vollständigen Aufmarsch
 der Operationen, in dem Joure
 dau mit der Garibou und Maas.
 Obwohl die spanische Nieder-
 Rhein. Armee zum Rückzug ge-
 zwungen die Jahre vorüber. Aber
 so hatte Moreau, der Kommandant
 der Rhein- und Mosellarmee
 diese Konventionen gegen
 Mannheim Latour, welche die
 spanische Oberarmee. Obwohl
 beabsichtigt, dasin gezogen, so daß
 er sich in der Nacht vom 23^{ten}
 auf den 24^{ten} in die Kehlburg
 begab und sich 54,000 Mann über-
 geben konnte, während sich die
 maine nach flücht in die Richtung
 von Heiningen, und mit dem
 linken in die Richtung von
 Mannheim zurückblieb.
 Am 28^{ten} wurden die Franzosen,
 die spanische Abteilungen
 von sich fortbewand, mit 27,000
 Mann unter Desaix gegen die
 der Kench, mit 17,000 Mann unter
 St. Cyr bei Offenburg, und mit
 10,000 Mann unter Ferino an
 der Schutter. Am 2^{ten} Juli be-
 steht sich St. Cyr bei Kniebis, während
 Latour mit 10,000 Mann sich in die

O.:

Murg zürich, und Kuppenheim,
Fernbach, sowie die Badener Höfen
besetzt. Hier wird am 5^{ten} Juli
nachmittags Kampf angetrieben
und gewonnen, bis hinter die
Albzürichhöfen.

Hierauf Desaix die Bewegung
von Norden nach Südwest, nach
St. Eyd oberwärts gegen Freuden-
stadt vorzubringen, und keine
Besatzung für Südwest in Rhein-
thal zu lassen.

Diese trübseligen Operationen
Moreau's gegen Latour waren
kupferne in der Hauptsache Carl,
mit 40,000 Mann unter Wartens-
leben an der Siegen und Lahn
gegen Jourdan zu besetzen,
mit 13,000 Mann aber dem be-
drängten Latour zu Hilfe zu kommen.

Am 9^{ten} Juli kam der Herzog
in zwei Columnen bei Oettingen
und Dürmersheim an, und
beschluss sofort eine entsprechende
Zusatz mit dem 10^{ten}, welche durch
eine gleichzeitige Offensiv
im Rhein-Alb- und Hochal
geliefert werden sollte. Es sollte
sich 27,000 Mann im Rheinthal,
9,000 Mann unter Kaim im
Albthal, und 7,000 Truppen unter
General Lindt im Luz. und

Kriegsbericht.

Ingleichen Dauphin und flieht
 sich nach Moreau, der aberfallt
 über eine Masse von 30,000 Mann
 zu versetzen hat, zu Offenburg,
 verlegt aber den Angriff seiner
 auf den 9^{ten} Febr. so verfiel er
 St. Cyr den Delfin, nach Freuden-
 stadt zu der Division bei Geins-
 bach zu setzen, und im Al-
 lernächst zu versetzen.

Am 10^{ten} Febr. Desaix am 9^{ten}
 gegen Mittag in drei Columnen
 gegen Bietigheim, Muggensturm
 und Malsch vor, vorwärts die Lese-
 reise von Aufstellung hinter
 der Albenhausen, und aberfallt
 gegen Bietigheim und Malsch
 vorwärts. Beide Dörfer müssen
 von der österreichischen Partei,
 die sie unfehllich besetzt hatten,
 geräumt werden; mit dem
 Anfang der österreichischen
 jungen Columnen aufzubrechen sich
 aber ein gewaltiges Getöse
 setzen mit masselndem Erfolg.
 Das Bietigheim müssen die
 Franzosen zurück, die sie für einen
 rasen Sturm besetzt sind; sie ziehen
 sich nach Celigheim zurück. Der
 Besatzung unterhält ein feines
 gesammtes Heerkräfte, und steht
 mit der Escadron in der Ebene

bei Malsch und besetzt durch
günstige Gefährdungen
die französische Armee.

Morea hat seinen Ring
und Bischweier an, der in großer
Ordnung wird geföhrt, und nun
der Kavallerie gedacht wird.

In der Rheinbahn waren alle
die Befehle mit Hilfe der Lagerung
zu versetzen, nicht so wie es aber
ein Gebirge.

Es sind bei Rothensohl, eine
Person vorüber, Kaim, mit dem
Auftrag am 10^{ten} über Baden
eine Rheinthal vorzubringen, und
die französische Armee dort in
die Flucht zu kommen. Es hatte mit
dem Prof. Löffel besetzt; sein
Opfer sind Herrmann, die
Vertheidigung der Heide von Ro-
thensohl; die Befreiung der Flucht
von seinen Abteilungen haben
sich nach den Hufen der
Moosbrunn und Mittelberg, links
auf dem Tobel.

Es sind die St. Cyr von den
von der 9^{ten} Hufe seine Hauptkraft
zu bei Gernsbach vorüber, von
von es eine starke Abteilung nach
Wildbad in die Enzthal aufzubrechen,
zu den von dort vorüber
den Duffen zurückzuführen.
St. Cyr fällt zurück auf der Duffen

auf Herrenalb vor, und wurde
 mit Keckheit die österreichische
 Profut vor Koffenau, nicht gleich
 die von dem über seine Angriffe
 auf die Hüfen bei Herrenalb, nach
 halb ein Loben über Deere-
 bach und Frauenalb erstand,
 in dem Augen die nach flou-
 te abzuräumen, allein die
 auf zu weit links und steht auf
 die Österreich von Mittelberg,
 die sich fast zur Hüfstellung
 zurückziehen, Frauenalb über be-
 setzt lassen.

Außerdem haben die französischen
 Herrenalb gewonnen; doch haben
 ihre Angriffe auf die Hüfen von
 Kolbensohl selbst keinen Erfolg.
 Viermal werden sie hier abge-
 wiesen, beim fünften Mal
 nachfolgen die Österreichern zu feindlich
 von St. Ege berührt, in ein
 die jetzt verdeckt gefaltene Öingre-
 de mit die in Anwendung von ein-
 yenden Österreichern zu machen,
 diese zwei Punkte zu räumen, und
 mit ihnen auf die Hüfen zu dringen.

Nach festigen Kampf mit dem Flu-
 kein selbst, wissen sich die Österei-
 ern zurückziehen, wobei sie jedoch
 nur bei Langenalt nachfolgt wer-
 den. Kein Lager von Abend bei
 Ottenhausen. Im folgenden von ein-

Die Avantgarde bei Wildbad auf
 einander geschossen, wobei die
 fünfzigsten Mannschaften sind
 General Lindt für mich bei Neuen-
 bürg gehalten worden. Die Franzosen
 blieben bei Ealmbach stehen und
 hatten die Verbindung mit St. Eyr-
 eux. —

Das Resultat dieser Gefechte, die
 den Namen der Tyllars bei Malsch
 tragen, war somit im Ganzen
 für Moreau. Obwohl der letztere
 linker Flügel im Kampfe zuvörderst
 geschlagen ward, so machte doch
 der Hauptmann St. Eyré in der lin-
 ken Flanke der Franzosen die
 den Erfolg seiner Partide
 unmöglich. Er trat deshalb den
 Rückzug über Forstheim nach
 Stuttgart an, um sich über die
 rauhe Alp der Donau zu wagen, nach
 dem er sich Katowitz, von Fexins am
 Bodensee entlang verfolgte, und
 geschossen linker Flügel berief, und
 im Ganzen nach Umständen, was
 muthlich sind mit Rücksicht auf die
 Verhältnisse bei Karsensleben, was
 zu handeln. —

Feldzug 1799.

Nachdem King der Kaiserin Carl bei Stockach hatten die Franzosen das ganze ruffische Rheinland gewonnen, sind wir Kehl, Mannheim und Mainz hatten verlassen zu müssen.

Nach dem Konventionen dieser im Rheinthal einfall zu sein, nach dem Vertrag mit dem eigentlichen Rheinarmee vorzugehen, dessen Reich die Rheinarmee bis Philippsburg, das in kaiserlichen Händen war, zu sichern sollte, wobei im April zu sein, aber imbedeutenden Erfolge zu kommen.

Unter diesen hatte der Kaiserin die Aufstellung einer neuen Rheinarmee von 50,000 Mann unter Moreau befohlen; dieselbe war aber nicht die Hälfte dieser Stärke und wurde bis zum Einbruch der kaiserlichen Ober-Generals der Kaiserin General Müller befohlen.

Dieser sollte die Mannschaften so gut als möglich wieder zu vereinigen, und die Rheinarmee zu dem Rhein, mit dem an der Neckar und Rhein offen zu nordwärts und Philippsburg zu möglich zu gewinnen.

musste, während zu gleicher Zeit eine
Division aus Mainz beauftragt wurde
den Main nicht weiter dringen zu lassen.

Die Mannheimer schickten sich sofort
in den letzten Tagen des August
bei Ebernau, zu 5-6000 Mann stark,
bei Carlsruhe, Bretten und Laufen am
Neckar vor, waren aber schon wieder
am 30^{ten} nach Graben, Sinheim und
Wiesloch zurück, um die Elbküste
am Philippsburg zu decken, weshalb
am 6^{ten} September am vorüber-
trieb wird. Der Erfolg der Mainzer
Division war bedeutend geringe,
denn schon bei Seligenstadt stieß sie
auf so energische Widerstand, daß
ein Teil sich wieder nach Mainz zu-
rückzog, während der andere zur
Aufschiebung Müllers zum Neckar
zog, und am 2^{ten} September in
Heidelberg eintraf.

Man beschloß den Fortzug nach
der Schweiz nicht ohne Rücksicht
zurückzuführen, und Philippsburg
zu verlassen, wegen ihrer besondern
der Hauptstadt wegen, daß in der
Fluss der Evolution um diese Zeit
ein Angriff auf Holland eingeleitet
worden war, den ein englischer
Eroberer versuchen sollte, und wobei
man befürchtete, daß man die
englische Landung wachse, wenn
der französische Rheinarmee vorstiehe.

König von Holland abgeordnet
 worden, man alse diefer Mann Mittel
 und Ober. Diefer fündigende Befehl
 diefer weg abzuweisen. Am 12^{ten} Tag
 der vornehmsten fündig der fündig
 abzu 30,000 Mann bei Pforzheim,
 vornehm Mittel abzu fündig diefer
 fündig am 11^{ten}, die Elbade von Philippe
 burg aufsteht, fündig bei Hochenheim con-
 centriert, nach Mannheim zu zie-
 hen, und dort am 14^{ten} der fündig
 geseht, mit 6000 Mann der fündig
 Laroche darin zu rücklassend, welche
 die fündig der fündig und die Neckar
 besetzen.

Der fündig befiehlt nun die
 fündig Mannheim, bevor
 der fündig und fündig fündig
 die fündig vollständig fündig
 am 16^{ten} lagert er bei Schwetzingen,
 Odingen und Leimen, am 18^{ten}
 wird der fündig und fündig und
 geseht, vornehm die fündig dem-
 lirt werden und die fündig
 ein Lager bei Schwetzingen
 lagert.

Indessen bestimmen die fündig
 diesen fündig in der fündig der
 fündig fündig fündig mit fündig
 abzuweisen, vornehm und nach
 ein fündig fündig fündig
 Schwarzenberg zwischen Neckar und
 Mainz zu rückbleib, und die fündig
 fündig zu einem neuen fündig.

nicht nur die Rheinischen Provinzen.
 Am 5^{ten} Oktober brach die Lecourbe
 bei der Kastel, trieb die Rheinmain
 zischen Truppen vor sich her, und
 drängte die Cassanische Truppen
 den Neckar zurück. Am 10^{ten}
 Oktober ging die französische Armee
 von 18,000 Mann fort,
 in drei Columnen gegen Hei-
 delberg, Ladenburg und Mannheim.

In rascher Nacht fanden sie keine
 festen Hindernisse, allein die die
 bei Ladenburg übergehende
 französische Colonne der Cassa-
 nischen in die Flucht kam, so
 rückten diese am 17^{ten} Heidel-
 berg, sowie Mannheim, und
 zogen sich in drei getrennten
 Richtungen zurück — über Lins-
 heim auf der Heilbronnischen Straße
 von dem Neckar — über Bretten
 auf der Mühlbacher Straße von
 der Elz und im Rheinfels auf
 Bruchsal. Die Franzosen folgten
 mit ihrer Artillerie bis Wiesloch, Bruch-
 sal und Graben, blieben mit
 der Hauptmacht noch ein Paar Tage
 bei Heidelberg und Mannheim,
 und zogen dann Philippsburg
 von Mainz ein.

Am 21^{ten} Oktober sah die Lecourbe
 seine Offensiv fort, indem er

mit dem linken Flügel nach
Heilbronn, mit dem rechten gegen
Durlach vorzurücken. Die
Cassarienser fielen sich für die
einige Zeit lang parirten in den
Füssen von Sinsheim und Biet-
ten, wüsten aber endlich fin-
den Neckar, Eng und Burg
zu rücken, welche Flüsse sie durch
am 2^{ten} November vorrückten.

Die Franzosen besetzten sich nun
in einem großen Erdwall vor,
den in Durlach, von Sinsheim,
Bietigheim, Lausen, Heilbronn
und Obigheim seine Fußstapfen,
in die Ebene von Philipps-
burg zu rücken.

Am 1^{ten} Oktober nachrückten sich
über die Cassarienser und
etwa 12,000 Mann, über welche
der Prinz von Lothringen den
Besatz aufstellte.

Am 2^{ten} November gab Lecourbe
mit Hilfe zum Angriff über,
in die Cassarienser nullant
über die Eng zu rücken zu lassen,
allein der General Hohenlohe,
den hinter Bietigheim post,
gab selbst über die Eng vor, füllte
die Franzosen und schlössen nun in
trieb sie über Örligheim und
Bönnigheim zu rücken. Am 3^{ten}
Gesamt von manuellen Verlusten

begleitet man, so zog sich der linke
 feuerzöfische flügel am 4^{ten} bis
 Sinsheim zurück, darauf bis zum
 7^{ten} auf den rechten flügel seiner
 Hallingeren nachließ, Lecourbe's
 Truppen bei Wiesloch anrückten
 und die Evacuirung von Philipps-
 burg nicht möglich. Am linken
 flügel der feuerzöfen besetzte sich
 am Neckargemünd, der rechte
 stand hinter der Reich.

Die Capitulanten folgten bis
 Langenbrücken, Waghäusel und
 Sinsheim, müßten aber für
 Kaiser bleiben, da die Schwaben
 gar, welche einen Theil der Armee
 bildeten, nicht Entsch bei Laufen
 Kaiser blieben.

Für diesen Hallingeren blieben
 nur beide Theile in einer Truppen-
 vereinigung welche Zeit Lecourbe be-
 stehende Hauptkräften erhielt,
 so daß er seine Armee in vier
 Divisionen: Laborde, Decaen,
 Ney und Baraguay d' Hilliers ein-
 theilte mit einer Kaiserlichen-
 Armee unter Hauptmann.

Mit dieser Kontraktion vergriff
 Lecourbe am 16^{ten} November wieder
 der die Offensiv.

Laborde rückte als rechter flügel
 gegen Philippsburg vor, links bei
 Al. und Neulustheim auf die

desfalls gesuchte Aufzählung der festung,
 ungenügte diese zu einem festigen
 Gefasse, und davon zu gleicher
 Zeit mit einem zweiten Bivouac
 über Haghäusel vor, wodurch der
 Aufmarsch der Rückzug nach
 Philippsburg abgezwungen wurde,
 und sie 1200 Gefangene einbrin-
 gen.

Die zweite Colonne, bei der Leocoe
 befestigt war, und der Division
 Decaen und der Cavalleriebefehl
 befehligte, wurde mit der Cavallerie
 gegen Breuchsal vor. Die Bewegung
 die dort nicht gehalten Aufmarsch,
 indem die Infanterie über Min-
 golsheim, Obstach und Gochsheim
 sich in die rechte Flanke des Feindes
 warf, während die Kavallerie in
 der Rheinbahn
 vorrückte. Die Aufmarsch
 der Breuchsal rückwärts und
 wieder bis Bretten verfolgte.

Die dritte Colonne unter Ney
 ging durch Leinsdorf an, und
 benutzte sich Haibstadt und
 Sinsheim nach festigen Bivouacs.

Die vierte Colonne unter
 Quard' Hilliers, rückte durch
 Markau
 über, und ging in der Rich-
 tung auf Neckarelz bis Koblenfeld
 vor.

Die Aufmarsch gegen die

überwald hinter Erz und Neckar
 zurück, während Secourbe sich fast
 ein freies wieder aufstellte,
 der rechte Flügel bei Graben, der
 linke bei Bruchsal und Sins-
heim, und der linke Flügel
 bei Lobensfeld. Philippseburg wird
 ein zum dritten Mal besetzt,
 Auf die Nachricht dieser Ereignisse
 beauftragt man den Marquis den
General Staray mit 6 Bataill.
 man und 10 Escadrons an
 die Erz, während Lothringen
 von 18,000 Mann zur Kaufung
 bekommt, mit dem man die
 Offensiven wieder aufzunehmen
 befliehlt.

Auf dem linken Flügel dringt
 eine österreichische Abtheilung über
Durlach vor, greift das Blut-
Erge bei Friedrichthal an, und
 zieht sich auf Graben zurück. Dem
 werden auf dem rechten Flügel
 im Odenwald alle französischen
 Posten durch den Marquis Lant-
piere bei Gayen Heinheim
 zurückgetrieben.

Gayen das französische Enteem
 gehen am 2^{ten} September die
Österreichern in zwei Gründe. Erster,
 man vor, die eine unter Hohenlohe
Gayen Sinsheim, die andere
 unter Lothringen über Erpingen

gegen die vom Feind besetzten
Häuser bei Menzingen. Eine dritte
Colonne dividierte sich von der Eng-
gen Bretten, und ebenfalls
andere gegen den linken Flügel
der Franzosen bei Lobersfeld.

Bei der Aufzählung der französischen
Kräfte sollte der Angriff glücklich
ausfallen. Hohenlohe warb die Bayern
um Leinsheim, und Lothringen
erzwang die Kapitulation mit dem
Feind; eine andere Abteilung
des letzteren nahm Odenheim
nach dem Abend nach festem
Kampf. Bei Lobersfeld war das
Gefecht unentschieden geblieben.

Diese Resultate veranlaßten die
französischen Beuchsal zu räumen,
sowie die Blockade von Philipp-
burg aufzuheben, welches dadurch
zum zweiten Mal besetzt wurde.

Zur Ausführung dieser Abzüge rückte
die Division Key den Befehl, mit den
Häusern von Horrenberg zurückzuführen.

Am 3^{ten} rückten die Österreichern
wieder in drei Columnen nach,
und zogen Hohenlohe gegen Horren-
berg, Lothringen über Waldangel-
loch und Kauenberg durch das Thal
der Angel, und eine dritte Ab-
theilung mit der Gröppel über
Mingolsheim.

Bei Horrenberg folgten sich die

franzosen zu lauzen sind, so daß
 sie bei ihrem Rückmarsch mit Wies-
 lock, dieselben nun der Herzog
 Lothringens besetzt finden. Gault
 zieht sich nun bei Wieslock in
 Abzug zurück, und die Franzosen
 zuziehen, und sind der Höhe fort-
 zuziehen. Die Österreichern folgen
 bei Keimern, und die Nacht dem Ge-
 fahr einher zu ziehen.

Die Franzosen sollten der fran-
 zösischen rufen flüchtel Zeit herkommen,
 Mannheim zu erreichen, da gegen
 von der linken flüchtel in Mark-
 Thal unter Baraguay d'Hilliers
 noch immer in großer Gefahr,
 abgegriffen zu werden, so die
 Österreichern ziemlich concertirt
 bei Keimern sind.

Lecourbe weißte mir sich nicht
 diesem gefährlichen Lager dieß
 voranzuziehen, indem er nachge-
 walt, nach dem nun einem Stills-
 stillstand zu halten zu haben. Star-
 rick ließ sich kürzen, und sollte die
 feindseligkeiten ein, vorwärts die
 Franzosen sich ungeschädelt nach
 Neckarau und Seckenheim zu-
 rückziehen, und bald darauf mit
 linker Rheinseite überziehen.
 Am 9^{ten} Dezember rückten die
 Österreichern wieder in Mannheim
 ein.

Feldzug 1800.

Der Feldzug 1800 spielte sich hauptsächlich im südlichen Rhein, und es fällt vor der Aufstellung, nach der die österreichische Armee zur Vertheidigung des Rheins genommen wurde, nur das Lager des Generals Stacey in der Prov. rheinischer Gebiete, sowie Philippsburg mit seiner kaiserlichen Besatzung.

Letzteres breitete sich vor der Pfingstzeit zur Recke aus, seine Besatzung stunden bei Tüppenheim und des. Hier concentrirte dieser nach dem Lager, wo St. Suzanne am 20^{ten} April ein Hehl abwarf, und der ihm gegenüberstehende General Kienmayer zurückgenommen wurde, und sich auf Horzheim zurückzog.

Philippsburg wurde mit seiner Besatzung der Evacuation bis zum Neckar verflüchtigt. Als Stacey abgezogen war, lagerten die Franzosen gegen die Pfingstzeit auf Mannheim, wie auf Hehl, Offenburg, Kreisach und Freiburg, sich eine Rheinbasis bildend. Anfangs Juni wurde sodann Philippsburg besetzt und am 20^{ten} August bei dem Übergabe dieser Festung, sowie der von Alton und Fugelsbach

am 1^{ten} Oktober bei Stuttgart
 pass. Unteroffen bleiben Soult
 und Davoust anfangs nur
 abzuweichen, um sich zu versichern
 den Ort ihrer Anwesenheit zu ver-
 wahren, und nachher dann,
 erstens nach Speier und Heilbronn,
 letzteres nach Mannheim über
 Neckarelz nach Engelfingen.

Nachdem mir die Anwesenheit
 in der Front gemeldet haben, nach-
 sichtig und Lannes, sowie das Gros
 nach Merat und der linken Flanke
 zu ab, sich hinter Ney verschanzen,
 der erstere über Durlach dieses
 Lager nach Ludwigsburg, der
 letztere nach Engelfingen. Lannes
 nachher sämtliche Reserven
 fallen ließ und gemächlich nach
 Hehl über Rastatt und Bruchsal
 die Heilbronn-Haller Höhen.

Dieß die Ursache weshalb Ney den
 vorderen Flügel, während die Reserve
 sich für den linken hielt, zu
 gleicher Zeit nach die ganze
 Armee (abgesehen von dem Corps
 Bernadottes) und das vor ihm
 liegende von Freiburg bis Mannheim
 in die viel jüngere Stuttgart-
 Engelfingen zusammengezogen,
 somit in die Frontlinie nicht zurück
 gezogen und die gemeinschaftliche
 Entzweiung Donauwörth. —

Feldzug 1814.

In Folge der beschlossenen allg.
meinen Kriegsgläub, wovon
die Gränz-Armee zwischen Schaff-
hausen-Basel- und Fort Louis, die
schwäbische Armee zwischen Mann-
heim und Coblenz, die Nord-Ar-
mee zwischen Coblenz und Nym-
wegen der Rhein überbrücken,
und in der Ebene der Champag-
ne sich alle vereinigen sollten,
ging die Gränzarmee in einem
Colonne über den Hochrhein
hinüber, unter dem General
Mittgenstein, hatte jedoch zum
die Aufgabe: Nibel zu blockieren,
sowie den Rhein zwischen Mann-
heim und Breisach zu überbrücken,
und endlich bei Seltzen einen brükken-
Anfang zu legen.

Es war indess bald erkannt,
dass der General im Rheinfel
selbst nicht Widerstand leisten
würde, so wies Mittgenstein
den Befehl, zur Blockade der schwe-
dinger die nöthigen Truppen
zu vertheilen, selbst aber nach die
Maas nicht zu überbrücken und dort
den rechten Flügel der allierten
Armee zu bilden.

Zum Rheinübergang wählte
er Mittgenstein den Punkt
Soellingen, womit er einen

Angriff auf das ziemlich demolierte
 zu fort Louis verband. Daraufhin
 sich wieder am 2^{ten} Januar in
 kleiner Gefechte, das mit dem
 Rückzug der Franzosen endete.

Wittgenstein drängte sodann
 die einzelnen französischen Truppen
 in ihre festen Plätze zurück, und
 nach dem Abzug von ihnen
 brach am 17^{ten} in das Innere
 von Frankreich auf.

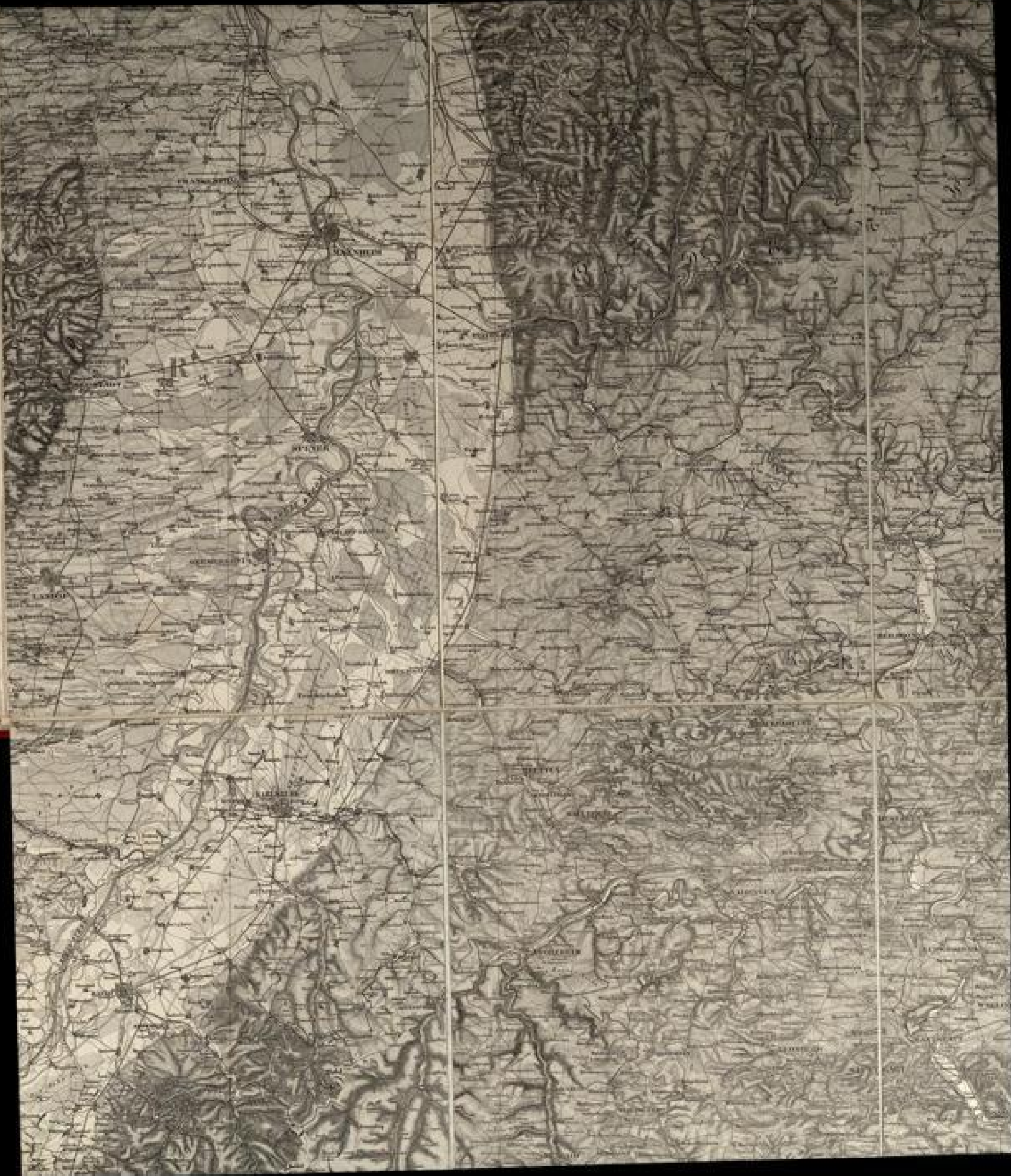
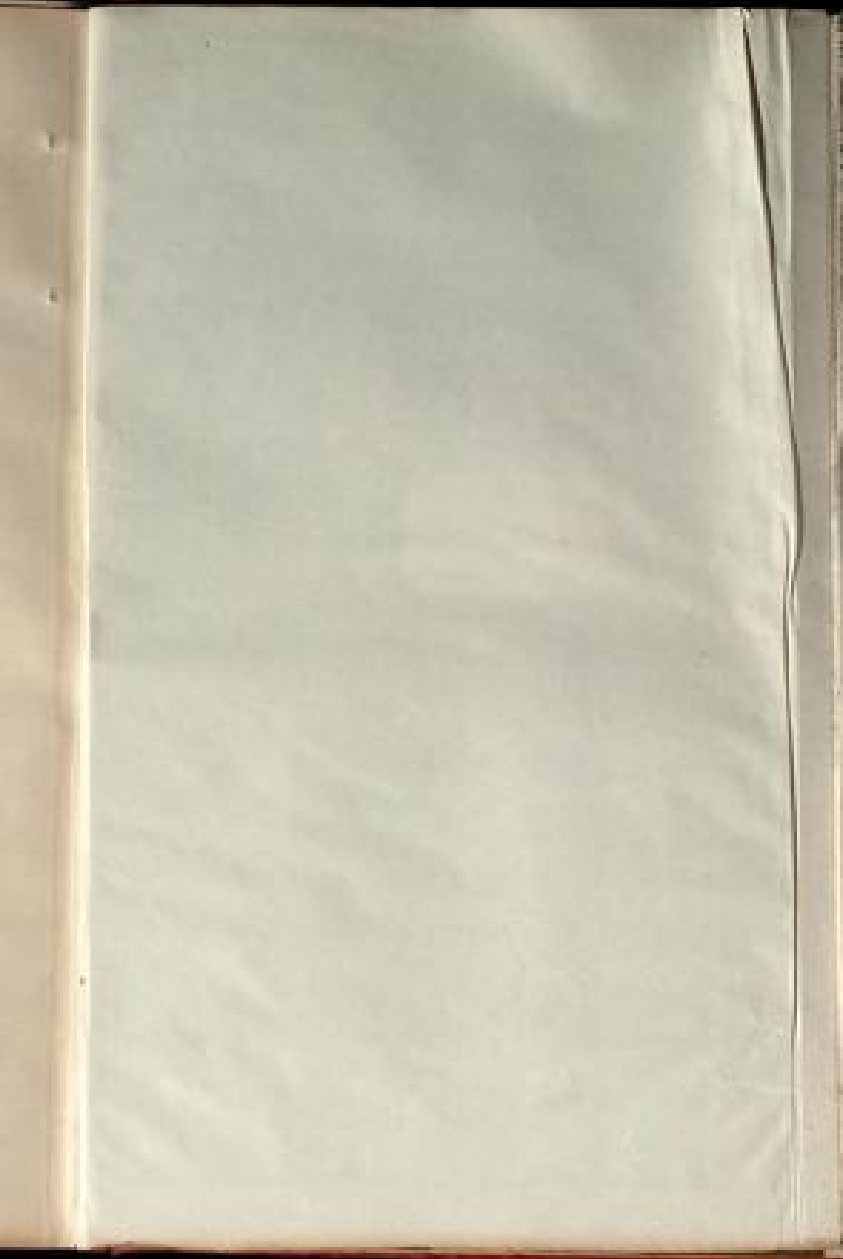
Der linke Flügel der preussischen Armee
 unter Generalintendant Sacken
 rückte zur Rheinübergangsstelle in
 der Gegend unterhalb Mannheim
 beim Einfließen des Neckars in den
 Rhein. Der Übergang selbst konnte
 nur in einem ziemlich festigen Rumpfe
 begeben.



24p



1



29

II.
Mannheim
1: 25,000.
Provisorische Befestigung





